

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Bienenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P., Einzelnummer 10 P., Sonntagsnummer 15 P., durch die Post 3 M. 30. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 1. Dezember 1927

Anzeigenpreis: Die einbaltige Colonnezeitung am Reg.-Bez. Breslau 20 M. 30. aus dem ubrigen Deutsch- und 23 M. 30. Stellengeld: Werbe-Inhaber 10 M. 30. Beiratsgebühren Beirats- und Lotterie-Anzeigen 5 M. 30. Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm dr.) 120 M. 30.

Preußen und das Reich.

Reubells neueste Leistung.

Protest des preussischen Ministeriums.

© Berlin, 30. November.

Herr von Reubell, der Reichsinnenminister, beschäftigt schon wieder einmal die Öffentlichkeit. Das preussische Staatsministerium hat sich mit dem schon erwähnten Telegramm des Reichsinnenministers an die Berliner Studentenversammlung befaßt und einstimmig beschlossen, die erforderlichen Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, damit dem preussischen Kultusminister Dr. Beder volle Genugtuung geleistet wird. Inzwischen hat Ministerpräsident Braun bereits in einem an den Reichskanzler Dr. Marx gerichteten Schreiben schärfste Verwahrung gegen die Handlungsweise des Herrn von Reubell eingelegt. Das Schreiben wird heute, Mittwoch, mittag dem Reichskanzler zugehen.

Das Verhalten des Reichsministers steht in der Tat einzig da. Man stelle sich vor: die Studentenschaft veranstaltet eine Demonstration gegen den Kultusminister und der Reichsinnenminister, der zur Wahrung der Staatsautorität berufene höchste Beamte, ermuntert sie zu dieser Kundgebung gegen die Staatsautorität durch ein Telegramm mit folgendem Wortlaut: „Im Geiste unter Ihnen, in innerer Verbundenheit, bekennst du dich hiermit mit herzlichen Grüßen von Reubell!“ Darob natürlich stürmischer Beifall in der Studentenversammlung! In der politischen Welt ist das Echo dieses Telegramms aber ein wesentlich anderes: Bestürzung rechts, Empörung links und im Zentrum. Jeder Politiker wußte, daß der preussische Kultusminister Dr. Beder mit der deutschen Studentenschaft, soweit sie einen völligen Einschnitt besitzt, in hartem Kampfe steht. Mit seinem Vorstoß stellte sich Reichsinnenminister von Reubell in aller Öffentlichkeit auf die Seite der demonstrierenden Studenten gegen den preussischen Kultusminister Dr. Beder.

Herr von Reubell läßt seit dem Tage seines Amtsantritts die Öffentlichkeit nicht zur Ruhe kommen. Er begann seine Tätigkeit mit der Trescow-Affäre, in der er eine wenig rühmliche Rolle spielte und die den Reichskanzler Dr. Marx in eine recht peinliche Lage versetzte. Es folgte die plötzliche Entlassung des Ministerialdirektors Brecht und eine recht verunglückte Abschiedsrede an den preussischen Ministerialdirektor Sachs im Reichsrat, die eine Herausforderung Preußens war. Daran schloß sich die Affäre Dr. Badt im Reichsrat, in der sich Herr von Reubell nicht als der vornehme Mann zeigte, für den man ihn vor seiner Ministerialtätigkeit in weiten Kreisen gehalten hatte. Sein jetziger Vorstoß richtet sich nicht gegen einen ehemaligen preussischen Beamten, auch nicht einen Ministerialdirektor, sondern gegen den aktiven preussischen Kultusminister Dr. Beder und seine amtliche Tätigkeit. Jedermann weiß, daß das gesamte preussische Kabinett die Haltung des Kultusministers billigte und geschlossen hinter

ihm steht. Die preussische Staatsregierung, die von den Deutschen nationalen im Lande fortgesetzt beschuldigt wird, gegen die Reichsregierung zu intrigieren und ihre Tätigkeit zu erschweren, sieht sich in der Person ihres Kultusministers in ihrer Gesamtheit angegriffen.

Deshalb ist es auch wohl verständlich und durchaus logisch, daß sich die preussischen Minister einstimmig hinter ihren Kollegen Dr. Beder stellen und von dem Reichsinnenminister von Reubell völlige Genugtuung verlangen. Das Reichskabinett hält heute nachmittag eine Sitzung ab. Man nimmt an, daß der Reichskanzler in einer anschließenden Ministerbesprechung die preussische Beschwerde vorbringen wird, um Dr. von Reubell Gelegenheit zu geben, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen. Wie man hört, dürfte der Konflikt auch ein parlamentarisches Nachspiel haben, da die Oppositionsparteien entsprechende Interpellationen im Reichstag in Aussicht genommen haben.

Die Verwahrung des Ministerpräsidenten.

Das Schreiben an den Reichskanzler.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 30. November.

Das heute vom preussischen Ministerpräsidenten an den Reichskanzler Marx gerichtete Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Hochgeehrter Herr Reichskanzler!

Der Herr Reichsminister des Innern hat zur Kundgebung der deutschen Studentenschaft am vorigen Sonntag, den 27. d. Mts., die gegen das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung stattgefunden hat, an den Vorstand der deutschen Studentenschaft folgendes Telegramm gerichtet:

„In innerer Verbundenheit bekennst du dich erneut zu Ihnen mit herzlichen Grüßen und Wünschen von Reubell.“

Auf Erkundigungen bei den zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums ist die Tatsache der Abendung des Telegramms bestätigt, allerdings muß hinzugefügt werden, daß man den authentischen Wortlaut nicht kenne.

Ich muß bei Ihnen, hochgeehrter Herr Reichskanzler, auf das entschiedenste dagegen Verwahrung einlegen, daß ein Mitglied der Reichsregierung in einer Frage, die die preussischen Hochschulen und Studentenschaften erregt und die Hochschulen in heftige politische Kämpfe hineinzuziehen droht, gegen die verantwortliche preussische Regierungspolitik in einer Weise öffentlich Stellung nimmt, die sich mit den gegen das preussische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gerichteten Angriffen identifiziert.

Ich muß hierin, wie jedermann, eine starke Brüstung der Politik der preussischen Regierung erblicken, umso mehr, als der Herr Reichsminister des Innern bereits mehrfach Studentenschaften, insbesondere völlige Gruppen, die gegen die

preussische Regierung Stellung genommen haben, in ihrem Angriff durch seine Haltung ostentativ gestärkt hat.

Da sich eine derartige Einstellung des Herrn Reichsministers von Kundell mit ausgesprochener Spitze gegen die preussische Regierung auch schon bei anderen Gelegenheiten bemerkbar gemacht hat, so darf ich Sie, Herr Reichskanzler, ergebenst bitten, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß sich derartige Fälle unter keinen Umständen wiederholen, da die preussische Regierung sich andernfalls zu ihrem Bedauern genötigt sehen würde, jeden Verkehr mit dem Herrn Reichsminister von Kundell abbrechen zu müssen.

In bekannter Hochachtung und Verehrung usw.

gez. Braun.

Amerikanisches Geld für Rußland.

160 Millionen Mark.

Zwischen der Sowjetregierung und dem amerikanischen Finanzmann Barabur ist ein Kreditvertrag abgeschlossen worden, nach dem Sowjetrußland für den Wiederaufbau und den Ausbau der Maselewski-Eisenhüttenwerke im Donez-Becken eine 40-Millionen-Dollaranleihe erhält. Das Geld wird jedoch nicht in Bar gegeben, sondern von Barabur durch Ausföhrung ausgedehnter Eisenbahnbauten sowie die Errichtung von Korn-Elevatoren und Schiffswerften in russischen Häfen eingebracht. Ferner erhält Barabur das Recht, mit der Sowjetregierung Konzessionen in Höhe von mehreren hundert Millionen Dollar für den Bau und den Betrieb von Stahlwerken im Donez-Becken abzuschließen. An dem großen Geldgeschäft hat die rheinische Eisensirma Otto Wolff einen erheblichen Anteil. Otto Wolff übernimmt die Bürgschaft und die Hälfte des von den amerikanischen Banken gewährten 40-Millionen-Dollar-Kredits. Dafür liefert Otto Wolff acht Achtel der für den Ausbau der Maselewski-Eisenhütten benötigten maschinellen Einrichtungen.

Die Finanzwirtschaft der Städte.

Böck und Schacht.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böck und Reichsbankpräsident Dr. Schacht haben gestern gleichzeitig, der eine in der Berliner Stadtverordnetenversammlung und der andere im Hansabunde, sich nochmals über die Finanzwirtschaft der Gemeinden vernahmen lassen.

Oberbürgermeister Dr. Böck glaubt, daß Schacht sich bereits auf dem Wege zur Erkenntnis befinde. Er, der Oberbürgermeister, könne sich nicht denken, daß Dr. Schacht eine Politik treiben will, die die Städte zwingt, ihre Werke zu verkaufen. Es würden als Käufer doch nur Ausländer in Frage kommen. Reich und Länder haben in jahrelanger Arbeit gesorgt, daß die Werke in deutsche Hand gelangten, so beispielsweise, als man die englischen Gaswerke kaufte. Ich bin davon überzeugt, daß Dr. Schacht die Sorge um die Währung zu seinen Ausführungen getrieben hat, doch glaube ich, daß ihm dabei ein Gedankenfehler unterlaufen ist, und nehme an, daß er sich bereits auf dem Wege zur Erkenntnis befindet. So hat er sich jetzt bereit erklärt, Verhandlungen mit den deutschen Städten über den Aufbau ihrer Werke und über ihre Anleihepolitik zu führen. Dr. Böck wies dann nach, daß der Vorwurf Dr. Schachts bezüglich der Lurnsausgaben der deutschen Gemeinden auf Berlin nicht zutrefte. Die Ausführungen wurden von der Versammlung stark unterfriden. Sämtliche Fraktionen außer der deutschnationalen und der völkischen erklärten sich für den Magistrat und die städtische Finanzwirtschaft. Ein sozialdemokratischer Antrag, der vom Magistrat fordert, daß er die Angriffe des Reichsbankpräsidenten auf ein richtiges Maß zurückführe, wurde mit dieser Stimmenmehrheit angenommen.

Dr. Schacht, der, wie gesagt, zu gleicher Zeit im Hansabunde sprach, betonte, er habe den Eindruck, daß diese Dinge in der Öffentlichkeit alle viel zu sehr unter dem Gesichtspunkt der Sensation behandelt würden. Es werde vielfach nicht auf die sachlichen Momente eingegangen, sondern auf irgendwelche sensationellen Dinge, Skandalchen usw. Es handele sich aber darum, von Reden zu Taten überzugehen. Seit Jahren habe die Reichsbank ständig auf diese Dinge hingewiesen, und sie auch der Öffentlichkeit übergeben, aber es habe keinen Menschen interessiert. Es bedürfte daher energischer Reden, um auch den Willen zur Tat zu wecken. Ueber diese Dinge müsse in der Öffentlichkeit gesprochen werden, weil wir nicht zu Taten kämen, wenn nicht die gesamte Bevölkerung von diesen Problemen durchdrungen werde. Wir werden diesen Problemen in Deutschland nicht gerecht werden, wenn wir nicht auf allen Seiten den Willen zu gesunder Wirtschaft

schafft- und Finanzführung ausbringen. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich dürfen nicht bankrott werden, und sie werden nicht bankrott werden, weil ich die feste Ueberzeugung habe, daß wir den Willen ausbringen, in diese Dinge hineinzugehen. Wir wollen uns keine ausländische Kontrolle in Deutschland einrichten lassen. Wir wollen unsere eigene Kontrolle schaffen. Das Ausland werde uns viel mehr Kredit und Vertrauen schenken, wenn wir diesen festen Willen bewiesen. „Zeigen Sie mir,“ schloß Dr. Schacht, „in ganz Europa noch einmal ein Volk, das durch seine Arbeitsamkeit, durch seinen Willen zur Ordnung und durch seinen eisernen Fleiß und auch nicht zuletzt durch seine Opferwilligkeit solch festen Charakter gezeigt hat, wie das deutsche Volk. Wir wollen dafür sorgen, daß unser Kredit gesund bleibt, indem wir eine verantwortungsvolle Wirtschafts- und Finanzpolitik treiben.“

Einigung der Regierungsparteien über das Schulgesetz?

Wie der Vossischen Zeitung aus Frankfurt am Main berichtet wird, hat auf einer in Höchst abgehaltenen Tagung des Kreis-ausschusses des Zentrums der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Dessauer erklärt, daß es das Reichsschulgesetz wegen nicht zu frühzeitigen Reichstagsauflösung und zur Wahl kommen werde. Es werde vielmehr ein Kompromiß zustande kommen, dem das Zentrum zustimmen werde, wenn die Lösung auch nicht den Wünschen der katholischen Eltern in allen Punkten entspreche. Das Kompromiß sei immerhin auch vom katholischen Standpunkt aus wenigstens annehmbar.

Landbund und Bauernbund.

Sachbarths Verurteilung.

Der zum Reichslandbund übergetretene Herr Sachbarth, früher Präsidialmitglied des Deutschen Bauernbundes, hat den verantwortlichen Redakteur vom Deutschen Bauernbund wegen Beleidigung verklagt. Der Ausgang des Prozesses bedeutet für Sachbarth eine schwere moralische Niederlage. Der Beklagte wurde zwar zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, aber das Gericht hat in der Urteilsbegründung dem Beklagten ausdrücklich den Schutz des § 193, der Wahrung berechtigter Interessen, zugesprochen und anerkannt, daß der Kläger eine energische Zurückweisung seines Verhältnisses direkt herausgefordert habe. Die Urteilsbegründung beschäftigt sich aber auch sehr eingehend mit dem Verhalten Sachbarths, das sie mit dürren Worten als „eine unsäuerliche Handlung und eine grobe Untreue“ bezeichnet. Es wird festgestellt, daß er „unter falscher Flagge dem Deutschen Bauernbund in den Rücken gefallen ist“, und daß die Art seines Vorgehens „als ein Akt allergrößter Untreue betrachtet werden“ müsse. Das Gericht erachtet als festgestellt, daß Sachbarth versucht hat, Mitglieder des Bauernbundes unter Versprechung von Stellen mit höheren Gehältern zum Uebertritt in den Landbund zu bestimmen und daß er mit der Absicht der Verwendung gegen den Bauernbund als dessen Präsidialmitglied sich dort in den Besitz wichtiger Listen und Unterlagen gesetzt habe. Wenn auch für einen solchen Mißbrauch der von dem Beklagten gebrauchte Ausdruck „Verrat“ außerordentlich scharf sei, so könne er nicht als formale Beleidigung angesehen werden, er sei lediglich eine Charakterisierung des treulosen Verhaltens, in diesem Falle also ein berechtigter Vorwurf. Die Urteilsbegründung ist für Sachbarth das moralische Todesurteil.

Die rumänische Bauernpartei fordert Neuwahlen.

Bukarest, 30. November. (Drabin.) Der Partiausschuß der rumänischen Nationalen Bauernpartei hat beschlossen, jede Zusammenarbeit mit den Liberalen unter Brătianus Führung abzulehnen. Die Nationalen Bauernpartei müsse der Massenstimmung Rechnung tragen und fordere nach wie vor Neuwahlen und eine Regierung, die ein Ausdruck des Volkswillens sei. Pintila Brătianu soll die Absicht haben, zurückzutreten, wenn es ihm nicht gelingt, eine Regierung zu bilden. In der die Nationalen Bauernpartei vertreten ist. In diesem Falle will er angeblich die Regierungsbildung einem befreundeten General übertragen.

Die belgische Regierungserklärung.

w. Brüssel, 30. November. (Drabin.) Ministerpräsident Jaspar verlas in der Kammer die Regierungserklärung, in der es heißt: Die neue Regierung ist gewillt, den finanziellen und wirtschaftlichen Aufbau zu vollenden und das Problem der Reorganisation der Armee zu lösen. Sie wird das Werk internationaler Zusammenarbeit und Befriedung fortsetzen. Das gesamte belgische Gebiet muß gegen Einbruch oder Fesetzung von außen geschützt werden. Dies wird durch die Festigkeit der Verteidigungsmittel geschehen, die zusammen mit den Verträgen eine Bürgschaft für die Unverletzbarkeit des belgischen Bodens bilden. Die Regierung wird unverzüglich eine Fortlage über das Grenzverteidigungssystem einbringen und einen aus Parlamentariern und Militärs gebildeten gemischten Ausschuss einsetzen, der alle die Heeresorganisation und namentlich die Dienstzeit betreffenden Fragen prüfen wird.

Der vierte Versuch.

Französische Verschleppungsmanöver.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 30. November.

Heute, unmittelbar vor Beginn der vierten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, auf der als neueste Mitgliedstaaten des Völkerbundes außer den Vereinten Staaten erstmalig auch Sowjetrußland vertreten sein wird, ist es ziemlich klar, daß der ganze Kampf in der letzten Völkerbundversammlung um eine möglichst große Beschleunigung der technischen Vorbereitungen für eine erste Abrüstungskonferenz und die Zurückstellung des von Frankreich in den Vordergrund gerückten Sicherheitsproblems im Schoße des Abrüstungsausschusses noch einmal ausgefochten werden muß.

Es handelt sich, wie zum Verständnis immer wieder gesagt werden muß, bei der heutigen Tagung nicht um die vorbereitende Abrüstungskonferenz, sondern lediglich um einen vorbereitenden Ausschuß des Völkerbundes zur Vorbereitung der späteren Abrüstungskonferenz. Dieser Ausschuß wurde vor zwei Jahren auf ausdrücklichen Wunsch der 7. Völkerbundversammlung ins Leben gerufen und beauftragt, technische Vorstudien zu machen für den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über die Rüstungsbeschränkungen. Der Ausschuß machte bisher drei große Versuche, um seine Aufgabe zu lösen. Er landete aber immer in einer Sackgasse. Seine Verhandlungen offenbarten nicht nur ungeheure militärische Verschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten, sondern auch vor allem den Mangel an einem einheitlichen und entschlossenen politischen Willen zur Abrüstung. Der dritte Versuch endete, wie man sich noch gut erinnert unter dem Eindruck eines allgemeinen Mißstos. Die Völkerbundversammlung vom September dieses Jahres kam nach langen Debatten zu der Erkenntnis, daß man aus der Sackgasse nicht herauskommt, wenn man die Abrüstungsfragen nicht aus den Händen militärischer Sachverständiger in jene verständigungsbereite Politik legt und so betrat man denn durch Annahme einer wohlausgearbeiteten Entschliessung einen neuen Weg. Auf ihm sollen einerseits auf der Grundlage der bisherigen Sicherheit die technischen Vorarbeiten des Ausschusses derart gefördert werden, daß die große Abrüstungskonferenz möglichst schnell einberufen werden kann; andererseits sollen aber die politischen Voraussetzungen für die Verminderung und Begrenzung der Rüstungen, wie sie in den Sicherheits- und Schiedsgerichtsgarantien gegeben sind, neu geprüft werden. Zur Klärung dieser politischen Aufgabe ist ein neuer Ausschuß zu bilden. Hauptzweck der gegenwärtigen Genfer Besprechungen ist die Einsetzung dieses Ausschusses und der Versuch, die neue Arbeitsmethode in Gang zu bringen.

Zur Förderung seiner Arbeiten beantragte der deutsche Delegationsführer, Graf Bernstorff, eine allgemeine Aussprache über das Abrüstungsproblem schon auf der gegenwärtigen Tagung herbeizuführen. Präsident Loubon erwiderte ihm aber, daß nur eine drei- bis viertägige Beratung zur Einsetzung des Sicherheitsausschusses in Aussicht genommen ist und daß der Ausschuß selbst sowenig seine nächsten Tagungen und Tagesordnungen festsetzt. Und hier haßt Frankreich ein. Es will die Arbeiten des Abrüstungsausschusses so lange verschleppen, bis die Beratungen des neuen Sicherheitsausschusses nach französischer Auffassung eine Fortsetzung der technischen Vorarbeiten erlauben. Auch von anderen Seiten will man anscheinend eine allzu schnelle Einberufung des Abrüstungsausschusses verhindern, wobei man besonders daran erinnert, daß eine Reihe von Gegensätzen der ersten Beratung — so insbesondere der französisch-englische Konflikt über die Beschränkung der Gesamttonnage oder der Tonnage nach Schiffskategorien — noch nicht beigelegt sind. In Wirklichkeit wird mit dem Hinweis auf die bestehenden Gegensätze der französischen Auffassung Vorschub geleistet, daß ohne vorherige Regelung der Sicherheitsfrage die eigentliche Abrüstungsfrage nicht vorwärts gebracht werden könne. Demgegenüber wird die deutsche Delegation an ihrer durch die letzte Völkerbundversammlung ausdrücklich gebilligten Auffassung festhalten, wonach die technischen Vorarbeiten mit neuem Eifer aufgenommen und tatkräftig unter vollständiger Trennung von der Sicherheitsfrage durchgeführt werden sollen, um dem Völkerbundsrat die Möglichkeit zur baldigen Einberufung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz zu geben.

Im Augenblick läßt sich noch nicht übersehen, ob die Entscheidung über die von Frankreich erstrebte vorzugsweise Behandlung der Sicherheitsfrage bereits in der bevorstehenden Tagung klar

und deutlich fallen wird. Manche Anzeichen deuten auf eine Kompromißlösung im Sinne einer gleichzeitigen Einberufung beider Ausschüsse für nächstes Frühjahr, so daß die grundsätzliche Entscheidung über die von Deutschland geforderte Zurückstellung der Sicherheitsfrage und baldige Einberufung der Abrüstungskonferenz erst später fallen würde.

Die Eröffnungs-Sitzung.

× Genf, 30. November. (Draht.)

Die vierte Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses wurde heute vormittag kurz nach 11 Uhr vom Präsidenten Loubon, dem holländischen Gesandten in Paris, mit einer Rede eröffnet, in der er sich kurz zum Stand der Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz äußerte. Der Andrang von Publikum und Presse war sehr stark. Mit Rücksicht auf die Delegation Sowjetrußland, die das erste Mal teilnimmt, wurden von der Genfer Polizei umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen gefaßt, so wurden der Wagen- und Autoverkehr beim Glasaal, in dem die Tagung wieder abgehalten wird, gesperrt. Die Journalisten müssen sich zum ersten Male durch mit Photographien versehene Identitätskarten ausweisen. Von den 26 eingeladenen Staaten sind wie bereits bei der letzten Tagung Brasilien, Spanien und Uruguay wieder nicht vertreten. Die 23 anwesenden Staaten umfassen 14 Mitgliedsstaaten und noch Argentinien, Belgien, Bulgarien, Griechenland, Schweden, die Tschechoslowakei, Südslawien und als Nichtmitglieder Amerika und Sowjetrußland. Die 23 Staaten haben fast ausnahmslos wieder die gleichen Vertreter entsandt, die für sie an den früheren Beratungen teilgenommen haben. Einige namhafte Persönlichkeiten, darunter Lord Robert Cecil und der belgische Senator Brouckere, die die Beratungen der früheren Tagungen in vielen Fällen geradezu beherrscht hatten und der als Votschaffter nach Brüssel versetzte frühere Delegierte Gibson. An seine Stelle ist sein Nachfolger in Bern, der amerikanische Gesandte in Bern, Wilson, getreten, während die Delegationen England und Belgien nunmehr unter der Führung Lord Cushendons und Baron Montcheur stehen. Neben diesen beiden neuen Persönlichkeiten wird den Mitglidern der sowjetrussischen Delegation am meisten Beachtung geschenkt.

Hoesch bei Briand.

tt. Paris, 30. November. (Draht.) Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Außenminister Briand. Sie diente dem Meinungsaustausch über verschiedene Fragen, die auf der bevorstehenden Tagung des Völkerbundsrats in Genf zur Erörterung kommen dürften.

Die Einnahmeschätzungen des Finanzministers.

Anziehung der Steuerschraube.

○ Berlin, 30. November. (Draht.)

Der vom Reichsfinanzminister Dr. Koller entworfene, auffallend günstig aussehende Haushaltsplan für das neue Jahr ist in einer Versammlung des Hansabundes vom Präsidenten des Bundes, dem Abgeordneten Fischer, kritisch unter die Lupe genommen worden. Nach den Berechnungen Fischers schätzt der Finanzminister das Mehreinkommen an Steuern auf 1142 Millionen Mark. Fischer befürchtet, daß diese Schätzungen „von der Wirklichkeit sehr weit entfernt“ sind und erheblich weniger eingeht wird. Es bliebe dann für die Finanzminister nur der Weg, die gestundeten Steuerrückstände rücksichtslos einzutreiben und die Geschäftswelt stärker zur Einkommensteuer heranzuziehen, und zwar auf indirektem Wege, in dem in größerer Ausmaße als bisher Abschreibungen und Gewinnquoten steuerlich als Gewinne eingeschätzt werden. Die dadurch erreichten Augenblickserfolge werden aber mit einer schweren Beeinträchtigung der künftigen Leistungsfähigkeit der so überanstrengten Steuerquellen bezahlt. Fischer glaubt, daß der Reichsfinanzminister beide Möglichkeiten im neuen Jahre auszuschöpfen wollen, womit er praktisch zu erheblichen Steuererhöhungen im Gegensatz zu den der Wirtschaft gegebenen Versicherungen schreiten würde. Reich, Länder und Gemeinden werden — das ist Fischers Überzeugung — bei einer Fortsetzung der gegenwärtigen Finanzpolitik im neuen Jahre nicht nur keine Steuerentlastung durchführen können, sondern eine umfassende allgemeine Steuererhöhung vornehmen müssen.

Eisenbahnerstreik in Dresden.

gh. Dresden, 30. November. (Draht.) Im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden-Friedrichstadt streiken etwa 1300 Güterarbeiter, die mit ihrer Entlohnung nicht zufrieden sind. Ein Uebergreifen der Bewegung auf andere Eisenbahnbetriebe ist bisher nicht erfolgt. Augenblicklich finden in der Dresdener Reichsbahndirektion Einigungsverhandlungen statt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Koalitionsbrüchigkeit.

Ein Zwischenfall im Haushaltsausschuß.

© Berlin, 30. November. (Drahtn.)

Die Regierungskoalition ist am Dienstag im Haushaltsausschuß des Reichstags wieder einmal auseinander gefallen. Ein Antrag zugunsten der Altpensionäre ist mit Hilfe der Demokraten und Sozialdemokraten gegen die Zentrumsabgeordneten angenommen worden. Das Zentrum hatte von vornherein eine Einbeziehung der Altpensionäre abgewiesen und Reichsfinanzminister Dr. Brücker hatte erklärt, diese Einbeziehung sei nicht tragbar und er würde lieber zurücktreten, als dem Antrag der Deutschnationalen und der Volkspartei zuzustimmen, worauf das Zentrum mit seinem Austritt aus der Koalition gedroht hat. Durch die Abstimmung zu Gunsten der Altpensionäre war eine Rinde im Besoldungsgesetz entstanden. Der Zentrumsabgeordnete von Guérard beantragte, den Finanzminister herbeizurufen, damit dieser die Stellungnahme der Reichsregierung zu der wesentlich veränderten Regierungsvorlage und den Auswirkungen der gefassten Beschlüsse bekanntgibt. Der schlaueste herbeigeeilte Reichsfinanzminister Dr. Brücker erklärte, daß die Einföhrung der Pensionäre und Altpensionäre Gegenstand besonderer Sorge und Prüfung der Reichsregierung gewesen sei. Da jetzt in weiterem Umfang die Vorlage der Regierung verändert worden sei, müsse er darauf hinweisen, daß es der Reichsregierung zurzeit nicht möglich gewesen sei, über den gegebenen finanziellen Gesamtrahmen hinaus zu gehen. Er werde erwägen, ob in dem Gesamtrahmen Verschiebungen möglich sind, aber er müsse schon jetzt laut erklären, daß dies über das der Vorlage zu Grunde liegende finanzielle Gesamtausmaß hinaus nicht möglich sei.

In der Mittwoch-Sitzung nahm zur Ergänzung seiner gestrigen Erklärung sofort bei Beginn der Sitzung Reichsfinanzminister Dr. Brücker wieder das Wort: „Ich bin gebeten worden, auch die Stellung der Reichsregierung hierzu kund zu tun. Der Versuch ist gemacht worden, eine Sitzung des Kabinetts noch gestern zusammenzubekommen. Der Versuch ist gescheitert, weil zwei Minister an der Sitzung nicht teilnehmen konnten. Die Reichsregierung behält sich vor, eine Erklärung vorzulegen, sobald sie die Möglichkeit hat, zu den Fragen Stellung zu nehmen, was voraussichtlich heute oder morgen der Fall ist. Abg. von Guérard (Zentrum) nahm Kenntnis von der Erklärung, daß der Ausschuß vor Eintritt in die zweite Lesung eine Erklärung der Reichsregierung erhält.“

Natürlich wird die Regierung nichts unversucht lassen, ihre Koalition unter einen Hut zu bringen.

Senft Litauen ein?

Alarmmeldungen aus Warschau.

© Berlin, 30. November. (Drahtn.)

Woldemaras, der Diktator Litauens, gibt sich auch weiterhin den Anschein, als ob er zur Verständigung mit Polen bereit sei. Er hat in Paris durch seinen Gesandten Herrn Briand erklären lassen, daß die litauische Regierung glücklich wäre, ein Verständigungsterrain für die Regelung ihres Konfliktes mit Polen zu finden. In Warschau hat man jedoch wenig Vertrauen zu diesen Erklärungen. Die polnische Presse ist auch heute noch gefüllt mit aus Wilna und Riga stammenden Alarmnachrichten. In allen litauischen Garnisonen sei Alarmbereitschaft angeordnet worden. In Kowno herrsche Panik-Stimmung. Weiter läßt sich Głof-Pravdy aus Wilna unbekümmert melden, daß Woldemaras die drei jüngsten Jahrgänge mobilisiert habe, die binnen 48 Stunden unter den Waffen stehen müßten. Diese Mobilisation sei gegen Polen gerichtet. Außerdem soll Woldemaras nach in Kowno umlaufenden hartnäckigen Gerüchten sich an die deutsche und die russische Regierung mit der Bitte um militärische und diplomatische Hilfe für den Fall eines polnischen Marsches nach Kowno gewandt haben. Angeblich habe die Regierung Woldemaras Deutschland als Preis für diese Unterstützung die Abtretung des Kreises Memel versprochen. Andererseits wieder spulen Gerüchte, Pilsudski und Woldemaras seien längst einig, wollten einen polnisch-litauischen Bund bilden und vom Völkerverbund fordern, daß Ostpreußen durch eine Union in das polnisch-litauische Wirtschaftssystem einbezogen werde.

Baldwins Kurswechsel.

Wiederannäherung an Rußland.

Umbildung des Ministeriums.

X London, 30. November. (Drahtn.)

Nach dem Druck der von Tag zu Tag wachsenden und bis tief in die konservativen Reihen reichenden Gegenerschaft sucht die konservative Regierung, nun zu retten, was noch zu retten ist und das Steuerruder ein wenig herumzuwerfen.

Nachdem die Bemühungen Chamberlains, eine westeuropäische Einheitsfront gegen Rußland zu bilden, mißlungen sind, hat Ministerpräsident Baldwin einen Versuch unternommen, wieder Nähe mit Rußland zu gewinnen. Er hat im Unterhause mehrmals erklärt, daß England bereit sei, die Beziehungen mit Rußland

wieder aufzunehmen, wenn die russische Regierung zusichere, sich jeder Einmischung in die englischen Angelegenheiten zu enthalten. Wenn diese Bedingungen angenommen sind, könnte es möglich sein, weiter vorzugehen. Das Wort hat nunmehr Moskau.

Aber auch imperialistisch will Baldwin, um die Unzufriedenheit im eigenen Lager zu dämpfen, durch Personalwechsel Entgegenkommen bewiesen. Wie die gut unterrichtete „Westminster Gazette“ meldete, sollen drei Minister ins Oberhaus beiseite gesetzt werden und damit von ihrem Amt zurücktreten. Außerdem soll mit weiteren Veränderungen innerhalb der Regierung und auch mit der Neubefestigung einiger weniger wichtiger Posten zu rechnen sein. Auch der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, der die Arbeiterpartei besonders scharf bekämpft, soll angeblich zurücktreten. An die Stelle der Pensionierten sollen dann jüngere Kräfte treten. Ob es den Konservativen freilich gelingen wird, auf diese Weise die in den weitesten englischen Kreisen bestehende Unzufriedenheit zu bannen, bleibt abzuwarten.

Charleston- und Simmy-Verbot.

Rom, 30. November. (Drahtn.) Mussolini bestätigt sich aufs neue als Zuchtmeister. Er hat durch das Kriegsministerium den Offizieren diejenigen erotischen Tänze verbieten lassen, die mit der militärischen Würde und dem militärischen Ernst unvereinbar sind, darunter den Charleston und den Simmy.

Deutsches Reich.

— Der Reichspräsident nahm Mittwoch die Meldungen des zum Führer der deutschen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bestimmten Reichsministers a. D. Dr. Hermes sowie des neuernannten Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geheimen Regierungsrat Dr. Srup, entgegen und empfing ferner den Reichsverkehrsminister Dr. Koch zum Vortrag.

— Die Verhandlungen des Reichsrats über das Steuervereinheitlichungsgesetz sind wegen der Dringlichkeit der Beratung des Haushalts für 1928 unterbrochen worden, nachdem bisher das Grundsteuer- und Gewerbesteuerreformgesetz beraten und erledigt wurden. Es stehen noch aus das Gebäudeversicherungsgesetz und das Steueranhangsgesetz und es ist nicht anzunehmen, daß die Weiterberatung der Vorl. vor Anfang nächsten Jahres abgeschlossen werden kann. Gegenüber dem Gerücht, daß eine Lärmermehrheit im Reichsrat, darunter auch Preußen, sich für eine Zurückziehung des Steuervereinfachungsgesetzes ausgesprochen hätte, erzählt der Vot., daß die preussische Regierung sich auch weiter wie bisher energisch für die Erledigung des Gesetzes einsetzt.

— Der Preussische Landtag wird am Donnerstag wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht die Beamtenbesoldung und die Fortsetzung der zweiten Beratung der Landgemeindeordnung. Da die Vorberatung des Besoldungsgesetzes im Ausschuß noch nicht abgeschlossen ist, wird das Gesetz jedoch in dieser Woche noch nicht im Plenum verhandelt werden können. Auch das Schicksal der Landgemeindeordnung ist sehr zweifelhaft; es bleibt abzuwarten, ob die Opposition den Versuch wiederholen wird, das Haus beschlußunfähig zu machen.

— Neue Lohnforderungen der Eisenbahner erhebt der Allgemeine Eisenbahner-Verband in einer Entschiedenheit, in der festgestellt wird, daß die Gewährung von Ortslohnzulagen nicht genüge, sondern eine allgemeine Lohnerhöhung kommen müsse.

— Zur Beendigung der Aussperrung der Riggarbeiter, gegen die eine starke Bewegung eingesetzt hat, haben im Reichsarbeitsministerium am Mittwoch Verhandlungen begonnen.

— Die Schwertriebsbeschädigtenzulage bei Erwerbsunfähigkeit will der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenversorgung, einer demokratischen Anregung entsprechend, von 144 auf 168 Mark erhöht wissen.

— Dem Entwurf eines deutsch-spanischen Luftfahrtabkommens hat der spanische Ministerrat seine Zustimmung erteilt.

*

Gegen die staatliche Selbständigkeit Elsaß-Lothringens, aber für weitgehende Selbstverwaltung, hat sich die lothringische republikanische Vereinigung entschieden.

Die Post- und Telegraphengebühren in Polen werden ab 1. Dezember durchschnittlich um ein Viertel ihrer jetzigen Höhe erhöht.

Der tschechische Eisenbahner-Konflikt ist jetzt endgültig beigelegt. Die Eisenbahner erhalten noch vor Weihnachten eine Gehaltszulage ausbezahlt.

Die Arbeitslosigkeit in Ost-Oberschlesien nimmt ausserordentlich zu. Allein in der Zeit vom 16. bis 23. November ist die Arbeitslosenziffer um 1125 gestiegen, so daß sich die Gesamtzahl auf 39 600 beläuft. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte sich die Zahl in den nächsten Wochen noch bedeutend erhöhen.

Aus Stadt und Provinz.

Der Kampf um das Schulgesetz.

Die evangelischen Vereine Hirschbergs ließen am Dienstag in einem öffentlichen Vortragsabend im „Kronprinzen“ einen Anhänger und einen Gegner des Schulgesetzes-Entwurfes zu Worte kommen.

Als Befürworter der Konfessionsschule und damit des Reichsschulgesetzes-Entwurfes sprach in über zweistündiger Rede Pastor Lic. Aust aus Breslau. Nach einer etwas länglich geratenen Schilderung der historischen Entwicklung, wie er sie sieht, erläuterte der Redner einzelne Paragraphen des Gesetzes und erklärte schließlich, die Gemeinschaftsschule könne nicht christlich eingestellt sein. Nicht einmal die christliche Gemeinschaftsschule will Aust gelten lassen, er tritt rückhaltlos für die Bekenntnisschule ein. Dem zweiten Redner, Oberstudienrat Kern-Hirschberg, fiel es nicht schwer, seine in stattlicher Zahl versammelten Hörer zu überzeugen, daß durch die Bekenntnisschule eine entsetzliche Verschlagung all dessen eintreten würde, was gemeinsam sein soll. Kern wies darauf hin, daß in dem neuen Schulgesetz der Staat zurücktritt und wieder die kirchliche Schulaufsicht droht, da in der Bekenntnisschule der ganze Unterricht vom Bekenntnis durchtränkt sein soll. Der Referent konnte aus seinen persönlichen Erinnerungen feststellen, welch enger Geist in der kirchlich beeinflussten, rein konfessionell eingestellten Schule herrscht und betonte als besonderen Vorteil der Gemeinschaftsschule, daß die Schule sachlich sein muß und den Kindern Gelegenheit bietet, auch andere Geistesrichtungen kennen zu lernen, was von unschätzbarem Vorteil ist. Die konfessionelle Erziehung wird in der Gemeinschaftsschule nicht gehindert, denn Religionsunterricht ist ordentliches Lehrfach und der Religionslehrer kann ja vor Kindern seines Bekenntnisses ungehindert über religiöse Fragen sprechen. Die Gemeinschaftsschule — so faßte Kern seine Gedanken schließlich zusammen — fördert das gegenseitige Verstehen, die Bekenntnisschule die Selbstüberhebung. An den warmherzigen Vortrag schloß sich eine A u s s p r a c h e, und diese zeigte, daß die Mehrheit der Anwesenden gegen das klebende Schulgesetz schwere Bedenken hat und die Gemeinschaftsschule für die vorteilhafteste Schulform hält. Auch ein Anhänger der Deutschen Volkspartei, Studienrat Feuerherd, sagte dem Entwurf den Kampf an und vertrat die Ansicht, daß die Kirche, wenn sie ihre Schule wolle, auch die Kosten tragen möge. Ueber die Unruhe, die durch die Verwirklichung des Gesetzesentwurfes ins Volk getragen würde, über die Verschlagung hervorragender Einrichtungen, über die Herabsetzung der Bildungsmöglichkeit und nicht zuletzt über die Kostenfrage hörte man treffende Worte. Pastor M a y n c protestierte schließlich dagegen, daß die orthodoxe Richtung in der evangelischen Kirche von seinem Amtsbruder Aust als die alleinberechtigte hingestellt werde und setzte sich ebenfalls für die Gemeinschaftsschule ein.

Daß nach solcher Diskussion Lic. Aust in seinem Schlusssatz trotzdem die Hoffnung aussprach, der Abend werde dem Gedanken der Bekenntnisschule nützen, hieß, den Verlauf des Vortragsabends sehr falsch einschätzen. Der Gewinn der Veranstaltung war, daß sich zeigte, wie stark der liberale, volkstümliche Protestantismus in Hirschberg ist.

Das Kindererholungsheim in Jannowitz.

Für das Kindererholungsheim in Jannowitz, über welches Projekt wir schon verschiedentlich berichteten, kommen vom gräflichen Stolberg'schen Besitzum 63 Morgen in Frage. Der Kaufpreis schwankt zwischen 450 und 500 Mark. Das Quellgebiet zur Verleitung des Wassers wurde von Seiffersdorf angekauft; längere Verhandlungen waren mit der „Buat“, welche das Nutzungsrecht auf dem ganzen Gebiete besitzt, notwendig, damit die Wasserzuleitung nicht etwa gestört würde. In diesem Jahre noch soll das Material soweit als möglich angefahren werden, damit im nächsten Frühjahr sofort mit dem Bau des Gebäudes begonnen werden kann. Das Heimgebäude ist zunächst in einer Länge von 140 Metern vorgesehen und soll vorerst 200 Kindern Raum bieten.

Schaffung eines Groß-Gottesberg?

Warum die Pleßwerke dem Zusammenschluß fernbleiben.

Nachdem der Plan, der eine Eingemeindung der Stadt Gottesberg nach Waldenburg vorsieht, immer mehr auf Schwierigkeiten stößt und insbesondere bei Waldenburg selbst wohl nicht das rechte Entgegenkommen findet, tauchen nunmehr frühere Pläne, die der Schaffung eines Groß-Gottesberg, wieder auf. Dabinachend äußerte sich auch u. a. der Kentrum's-Landtagsabgeordnete Lange-Dittersbach, der in Gottesberg in einer Versammlung der „Edela“ zu der Angelegenheit Stellung nahm. Landtagsabgeordneter

Lange hielt die Eingemeindung der Stadt Gottesberg nach Waldenburg für sehr wenig wahrscheinlich und glaubte, daß auch im Landtage für diesen Plan sich kaum eine Mehrheit finden wird. Er schlug vielmehr die Erhaltung der Viktorarube und die Schaffung eines Groß-Gottesberg vor. Wie lange noch weiter ausführt, wird sich dieser Landtag mit der Eingemeindungsfrage nicht mehr beschäftigen, und bis zum nächsten Landtag wird sich Manches ereignet haben. In Berlin sind Bestrebungen im Gange, die Gottesberger Industrie auf mindestens noch fünf Jahre sicher zu stellen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß auch ein Handelsvertrag mit der Tschechei abgeschlossen wird, damit auch nach diesem Nachbarlande unsere schlesische Kohle geliefert werden kann. Bei der Schaffung eines Groß-Gottesberg würde natürlich die Eingemeindung der großen Industrie-Gemeinde Rothenbach, sowie mindestens die der Ortschaften Alt- und Neulässig, Oberhermsdorf und Kellhammer in Frage kommen. — In der Zeit nach Neujahr dürften die Verhandlungen in Berlin soweit abgehehen sein, daß Genaueres dann darüber gesagt werden kann.

Ueber die Schwierigkeiten mit der Pleß'schen Verwaltung bei den Zusammenlegungsverhandlungen im niederschlesischen Steinkohlenbergbau wird bekannt, daß der Fürst von Pleß von der neuen Aktiengesellschaft 25 Millionen RM. Aktien für die Einbringung seines Verwerksbesitzes beansprucht und dementsprechend ein Gesamtkapital der neuen Gesellschaft von 75 Millionen vorschlagen habe, während die übrigen Partner für den Pleß'schen Besitz nur eine Quote von 10 Millionen RM. zugestehen wollten und dementsprechend das Gesamtkapital der neuen Gesellschaft entsprechend niedriger zu bemessen beabsichtigen. Auf dem Pleß'schen Besitz ruht eine Schuldenlast von 18 Millionen RM. Die Einbringung in die neue Gesellschaft hat schuldenfrei zu erfolgen. Die 18 Millionen RM. Schulden hätte demnach der Fürst Pleß abzutragen. Das macht seine Forderung von 25 Millionen RM. von dem Aktienkapital der neuen Gesellschaft verständlich, denn es ist anzunehmen, daß zu den 18 Millionen RM. Finanzschulden noch ein Buchverlust kommt, der bei der Uebertragung des Besitzes an die neue Aktiengesellschaft entsteht. Jedenfalls bedeutet die Gegenleistung von 10 Millionen RM. Aktien der neuen Gesellschaft für eine schuldenfreie Einbringung des Verwerksbesitzes des Fürsten Pleß die Befristung eines erheblichen Verlustes. Die übrigen Partner haben die Forderung des Fürsten Pleß abgelehnt, weil die Verzinsung und die Amortisation einer solchen Summe aus dem Pleß'schen Besitz nicht herauszuholen ist. Von der Pleß'schen Verwaltung ist daraufhin versucht worden, die amtlichen Stellen für die Angelegenheit zu interessieren. Es hat auch eine Verhandlung im Reichsarbeitsministerium stattgefunden. Die Unterhändler des Fürsten Pleß haben ferner versucht, den preussischen Staat oder eine im Besitz des preussischen Staates befindliche Gesellschaft für die Pleß'schen Bergwerke zu interessieren, wie verlautet, ebenfalls auf einer Basis von 25 Millionen RM. Auch hier scheinen die Interessenten auf keine Gegenseite gestoßen zu sein.

Schlesische Provinzialsynode.

Zu Beginn der 6. Sitzung erstatteten Generalsuperintendent D. Ränder Bericht über die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins und Pastor Müller-Osten über die des Evangelischen Bundes, wobei er besonders die neueste Veröffentlichung des Evangelischen Bundes über konfessionelle Verhältnisse in Schlesien empfahl. Nach der Vorlage des Provinzialkirchenrates wurde die Verteilung der Fachvertreter zur Provinzialsynode vorgenommen, wobei die Abänderungsanträge des Ausschusses angenommen wurden. Bemerkenswert ist, daß zum ersten Mal ein Fachvertreter der Äußerer Mission zuerkannt wurde. Dem evangelischen Konsistorium wurde eine Summe zur Gewährung einer Entschädigung an den provinzialkirchlichen Bauberater bewilligt. Für die Errichtung und Erhaltung der Evangelischen Kirchenmusikschule wurden jährlich 8000 Mark in den Haushaltsplan eingestellt. Auch sonst wurden Mittel für Kirchenmusik, so für die kirchenmusikalische Beratung bei Anschaffung von Organen und Glocken und zur Förderung des Interesses der Kenntnis und der Fertigkeit auf dem Gebiete der Kirchenmusik, bewilligt. Für die Evangelische Jugendpflege und zwar für den Schlesischen Jungmännerbund und den Verband der weiblichen Jugend Schlesiens wurde ein von 6000 Mark auf 10 000 Mark erhöhter Betrag in den Haushaltsplan eingestellt. Das Gesuch des Landesverbandes Schlesiens im Bunde deutscher Jugendvereine, der das Jugendheim Stuhlfelden in der Grafschaft erworben hat und eine Beihilfe erbat, wurde dem Provinzialkirchenrat zur Berücksichtigung empfohlen. Nach dem Referat des Studiendirektors Linder genehmigte die Provinzialsynode die Berücksichtigung des Gesuches des evangelischen kirchlichen Mumnats in Sagan betr. Bewilligung einer laufenden Beihilfe.

Heute:

Das Blatt der Frau

Noch ein eigenartiger Fall in der Justizverwaltung.

In der Konferenz der Presse mit dem preussischen Justizminister Schmidt am Montag in Berlin, in der auch der Erichsen-Prozess zur Verhandlung kam, wurde u. a. noch ein eigenartiger Fall besprochen. In dem Prozess des ehemaligen Kronprinzen gegen den preussischen Fiskus wegen des Lebens Delis hat der Breslauer Oberlandesgerichtsrat Professor Schott dem Breslauer Oberlandesgericht ein Gutachten zu Gunsten des ehemaligen Kronprinzen erstattet und zwar dem gleichen achten Zivilsenat, dem er selbst als Richter angehört. In dem Prozess hat Professor Schott natürlich nicht mitgewirkt. Der Minister teilte hierzu mit, daß wegen dieses Falles durch eine Rundverordnung angeordnet worden ist, daß niemals ein Richter ein Gutachten in einer Sache abgeben darf, die an dem Gericht anhängig werden kann, dem er selbst angehört. Es ist sehr seltsam, daß eine solche Verfügung überhaupt notwendig war.

* (Personalnachrichten vom Gericht.) Eingetragen ist in die Liste der Rechtsanwälte Gerichtsassessor Klau beim Amtsgericht Dollenhain.

(Die goldene Hochzeit) feierte am Sonntag das hier Seidelstraße 14 wohnende Altrentner-Ehepaar Kochmann, früher in Altirch (Provinz Posen). Die Braut wird Donnerstag ihren 69. Geburtstag begehen; der Bräutigam wird im Januar 72 Jahre alt werden.

* (Weitere Ergebnisse der Wahlen zur Ausstellerversicherung.) In Schöna u wurden 233 Stimmen abgegeben, wovon 170 Stimmen auf die Liste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, 2 auf die Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und 52 auf die Liste des Deutschen Werkmeisterverbandes fielen. Gewählt sind als Vertrauensmänner: Revierförster Propbet-Kammerswaldau, Buchhalter Händchen-Schöna u und Inspektor Wiczorek-Röversdorf. — In Breslau wurden insgesamt 19 890 Stimmen abgegeben, die sich wie folgt verteilen: Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 5496, Frauenberufsverbände 2599, insgesamt für die Verbände des Gesamtverbandes deutscher Angestelltenvereine 8095. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten erhielt 5728, der deutsche Beamtenverein 646 und die 14 im Klub zusammengefaßten Verbände bekamen 5306 Stimmen.

hy. (Der Primaner Petri-Bunzlau seelisch zusammengebrochen.) Der Primaner Petri, der bekanntlich vor wenigen Wochen auf einem Spaziergange in der Umgebung von Bunzlau die Primanerin Hanke erschoss und sich nun im Liegnitzer Gerichtsgefängnis in Untersuchungshaft befindet, hat jetzt einen Verteidiger erhalten. Falls es noch zur Strafverhandlung gegen Petri kommen sollte, so wird diese vor dem Liegnitzer Jugendgericht stattfinden. — Petri hat noch bis vor wenigen Tagen vollkommen gefühllos geklungen, gekiffen und gekichert. Am letzten Sonntag ist er aber plötzlich seelisch vollkommen zusammengebrochen.

* (Nur 300 000 Fahrgäste der Straßenbahn) sind im letzten Jahre innerhalb der Stadt Hirschberg gezählt worden. In unserm gestrigen Notiz „2,6 Millionen Fahrgäste auf der Straßenbahn“ waren durch ein Versehen 900 000 Personen angegeben worden. Die Zahl 300 000 Personen ergibt sich auch schon aus der Addition der Zahlen.

* (Zum Gunnersdorfer Kirchenbauplan.) Am Sonntag erfolgte die Öffnung der über 200 Sammelbüchsen für den Kirchenbau. Das Ergebnis dieser Sammlung war eine freudige Überraschung, befanden sich doch in den Büchsen über 1100 Mark. Am vierten Adventssonntag werden die Sammelbüchsen wieder ausgegeben.

* (Beitragserhöhung bei der Landkranken-kasse.) Die Allgemeine Ortskranken-kasse für den Landkreis Hirschberg hielt Sonntagabend im Kunst- und Vereinshaus eine Ausschusssitzung ab. Geschäftsführer Direktor Ifer gab Bericht über die gegenwärtige geschäftliche Lage der Kasse. Hiernach kann in diesem Jahre die Kasse beim Eintritt in das Winterhalbjahr nicht über jene baren Rücklagen verfügen, die sie im vorigen Jahr hatte. Auf der einen Seite ist die im verflochtenen Jahre beschlossene Ermäßigung der Beiträge, die sich im Geschäftsjahre 1927 auswirkte, zu berücksichtigen, während auf der anderen Seite höhere Beträge für Honorare an Ärzte, Zahnärzte und Dentisten (20 bis 25 Prozent) durch Auffüllung der bestehenden Gebührenordnung im Laufe des Jahres zu zahlen waren. Hierzu kommen die Erhöhungen der Wochenhissen (Begegnungsbeiträge der Hebammen) vom 1. Oktober und der Verpflegungssätze der Krankenhäuser vom 1. Dezember d. J. ab. In Anbetracht dieser Lage beschloß der Ausschuss nach eingehender Aussprache, den Beitragssatz wiederum von 6½ auf 7 Prozent des Grundlohns vom 2. Januar 1928 ab zu erhöhen. Der Ausschuss teilte hierbei den vorangegangenen Beschluß des Vorstandes, diese Beitragserhöhung einem etwaigen Abbau der Kassenleistungen vorzuziehen. Ein entsprechender Nachtrag zur Kassenstatistik wurde angenommen. Der Voranschlag für 1928 fand mit einem Eubetrage von 1 448 000 Mark

Annahme. Unter den „Geschäftlichen Mitteilungen“ war noch eine Zuschrift des Versicherungsamts Hirschberg-Stadt von Interesse, worin der jetzige Kassensitz der Stadt Hirschberg für die Kasse als solche für den Landkreis Hirschberg bemängelt wurde. Da die Sitzung die letzte des bisherigen Ausschusses sein dürfte, sprach der Vorsitzende des Vorstandes, Marquardt, den Ausschuss-Mitgliedern für die stets geleistete Mitarbeit seinen Dank aus. — Die Kasse zählte am 1. November d. J. 21 027 Mitglieder, von denen nur 21 durch die Erwerbslosenfürsorge versichert waren. Der neu gewählte Kassenausschuss tritt am 1. Januar 1928 in Funktion und hat er zunächst den neuen Vorstand der Kasse zu wählen, wofür als Wahltag der 4. Februar n. J. angesetzt worden ist.

* (Der Bühnenspiellabend des Dramatischen Vereins) mit der Aufführung des Lustspiels „Die Durchgängerin“ von Ludwig Fulda am 27. November im Stadttheater hat einen Ueberschuß von 450 Mark ergeben, der wie folgt verteilt wurde: Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz 150 Mark, Evangelischer Frauenbund 75 Mark, Katholischer Frauenbund 75 Mark, Verein Frauenhilfe 75 Mark und Kinderschutzbund 75 Mark. Der zweite Bühnenspiellabend des Dramatischen Vereins zu wohltätigem Zweck findet am 13. Dezember statt und bringt eine Aufführung des wertvollen Lustspiels „Kammermuff“ von Heinrich Kleinknecht.

* (Im englischen Klub) kam in der letzten Zusammenkunft im „Hotel zum Ähnst“ am Freitag auch der vor einiger Zeit im Boten erschienene Aufsatz von Dr. Paul Rohrbach „Gegen den amerikanischen Stachel“ zur Diskussion. Herr Diamant, der amerikanische Bürger ist, stellte dabei seine völlige Uebereinstimmung mit der Kritik Dr. Rohrbachs fest und betonte, daß die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten hinsichtlich ihrer Politik außerordentliche Gefahren für Amerika in sich birgt.

* (Der Gastwirtsverein von Hirschberg und Umgegend) hielt am Dienstag in Weber's Café in Gunnersdorf eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Kaffeehausbesitzer Lüder, überreichte mit Worten der Anerkennung dem Kellner Erich Lindner, seit zehn Jahren bei Frau Altmann tätig, und Fräulein Offermann, fünf Jahre bei Herrn Fischer tätig, die ihnen vom Deutschen Gastwirtsverbände verliehenen Auszeichnungen. Eine ältere, längere Zeit im Gastwirts-gewerbe tätige Kochfrau hat durch Vermittelung des Vorstandes eine Unterstützung erhalten. Es wurde mitgeteilt, daß ein Kollektivvertrag mit dem Autoren-verbände immer noch nicht zustande gekommen sei. Bei den weiteren Verhandlungen soll aber auch auf die jetzt bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Unregelmäßigkeiten hingewiesen werden. Die Bemühungen des Verbandes, einheitliche Bestimmungen über die öffentlichen Tanzmusiken herbeizuführen, haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Beschlossen wurde, den Verein gerichtlich eintragen zu lassen. Man hielt es für besser, wenn der Magistrat vor dem Erlass der neuen Konzessionssteuerordnung auch Vertreter des Gastwirts-gewerbes gehört und die in anderen Städten bestehenden Steuerordnungen zum Muster genommen hätte. Anerkannt wurde aber, daß die Sätze niedriger sind als in der alten Ordnung. Der Verwaltungsausschuss wurde des Kreises wurde gegenüber der der Stadt der Vorzug gegeben. Beschlossen wurde, von einer Abhaltung einer Weihnachtsfeier abzusehen, dafür aber im Februar ein Stiftungsfest zu feiern. Die Weihnachtsgeldwünsche sollen gemeinsam mit dem Saalbesitzerverein in den Zeitungen veröffentlicht werden. Das Vorgehen der Breslauer Gastwirte, die für das Aushängen der Brauerei-Plakate eine Vergütung fordern, wurde als nachahmenswert bezeichnet. Die Gerichte über eine bevorstehende erhebliche Erhöhung der Spirituspreise wurden als unbedeutend erklärt.

* (Schanburg.) Wenn man die „Erinnerungen einer Nonne“ aufgetischt bekommt, da kann man sich eines Lächelns nicht erwehren. Eine Ordensschwester, die solche Lebenswegstationen durchgemacht hat, wie sie der Film zeigt, gibt es nicht. Man will ja nicht dieser unerhörten Uebertreibung die Absicht unterstellen, die Ordensschwesterin verächtlich zu machen; sonst müßte man sich entrüsten, daß irgendwer, dessen Unkenntnis mit der Materie nur zu deutlich erkennbar ist, eine solche Entstellung fabrizierte. So aber läßt man es mit einem mitleidigen Lächeln abgetan sein. Der Film mit Imogen Robertson in der Hauptrolle ist, rein filmtechnisch betrachtet, eine gute Durchschnittsleistung mit stellenweis starkem Ausdrucksvermögen. — Im Weltprogramm gibt es eine recht nette kleine Sache „Das Kammerfächchen“ und die interessante Deutlichwoche.

* (Kammerspiele.) Nun ist auch der berühmte deutsche U-Boots-Kommandant Weddigen, dem es kurz nach Beginn des Krieges gelang, drei englische Kriegsschiffe zu versenken, und der dann etwa ein halbes Jahr später den Helidentot auf einem U-Boot fand, verfilmt worden. Dieser Film ist deshalb besonders interessant, weil er uns die Tätigkeit der U-Boote im Weltkriege in lebendiger Weise veranschaulicht. Ergreifend und erschütternd wirken die Bilder von dem Untergang des von Weddigen geführten U 29, auf dem die tapfere Mannschaft mit ihrem heldenmütigen Führer das bittere, unabänderliche Ende erwartet. Die Marinebilder, auch die Aufnahme einer Seeschlacht, sind gut gelungen. Eine Liebesgeschichte und der Seelenkonflikt einer

Mutter, die zunächst einen Deutschen und nach dessen Tod einen Engländer geheiratet hat und deren Söhne sowohl in der deutschen wie in der englischen Flotte dienen, beladen die Handlung des Filmes. An der Schaffung des Filmes haben erste schauspielerische Kräfte mitgewirkt, vor allem ragt Carl de Vogt als Webdigen hervor. — Das Beiprogramm ist diesmal besonders reichhaltig. Eine amüsante amerikanische Sportgeschichte, Ausnahmen von einer Muster-Viehwirtschaft und von der Herstellung der Druckfarben füllen den Abend in angenehmer Weise aus.

* **Volkshochschule: Theater.** Im Einverständnis mit der Intendantur des Göttinger Stadttheaters wird Musiklehrer Robert Dentschel zu den hier stattfindenden Opern-Aufführungen volkstümliche Einführungsvorträge halten. Der erste derartige Vortrag zu Molière's „Lustigen Weibern“ findet Donnerstag in der Aula des Gymnasiums statt.

a. **Herischdorf, 30. November.** (An der Gemeindevertretersitzung) am Dienstag nahm die Vertagung über den abgeänderten Entwurf zum Bau eines Feuerwehrraumes, in dem mehrere Wohnungen und Räume für Gemeindefriede vorgesehen sind, einen breiten Raum ein. Die Vertagung einigte sich schließlich dahin, daß auf Grund der vorliegenden Skizzen die Baukommission mit dem beauftragten Bauunternehmer das Projekt weiter bearbeiten soll. Der Brenntalender der Straßenbeleuchtung für 1928 wurde, wie vorgeschlagen, genehmigt und eine Erweiterung der Beleuchtung in Aussicht genommen. Der Vertrag mit dem Gaswerk, der schon einmal die Gemeindevertretung beschäftigte, wurde nach längerer Aussprache noch einmal vertagt, da er für die Gemeinde von großer Tragweite ist, weil die Geltungsdauer 25 Jahre betragen soll. Der Feuerwehr bewilligte die Vertagung zur Anschaffung von Schläuchen und Kupplungen 250 Mark. Ferner sollen die Rottenmannschaften mit Armbrunden versehen werden, wofür ebenfalls 50 Mark ausgesetzt wurden. Eine auf dem Grundstück der Frau Agner für die Gemeinde eingetragene Hypothek von 500 Papiermark hat die Schuldnerin laut Beschluß mit 112,50 Mark aufzuwerten. An der unbebauten Straße „Am Kraftwerk“ wollen einige Baukustige Gelände erwerben, wenn der Bebauungsplan nach ihren Wünschen geändert wird. Es wurde beschlossen, die Firma Rath & Co., Breslau, die den Bebauungsplan entworfen hat, aufzugeben, entsprechende Vorschläge einzureichen. Ein Antrag, den Dienst der Rottenmannschaften abzukürzen, um einen allmählichen Abbau herbeizuführen, verlief der Ablehnung. Einige Anträge auf Unterstützung wurden in geschlossener Sitzung beraten.

** **Bad Warmbrunn, 29. November.** (Sängerverversammlung.) Donnerstag wurde im Hotel „Preußenhof“ eine Versammlung der Männergesangsvereine und des Chorvereins Warmbrunn-Herischdorf abgehalten. Gegenstand der Besprechung bildeten die von einem Kreis von Damen und Herren in Warmbrunn geplante Gründung einer „Singakademie“ und die Angriffe gegen die örtlichen Männergesangsvereine. Nach einer sehr lebhaften und eingehenden Aussprache führte diese zu folgendem Ergebnis: Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß Veranstaltungen, die das musikalische Leben in Warmbrunn günstig beeinflussen können, zu fördern seien. Sie weist aber die Angriffe und Herabwürdigung der Männergesangsvereine, als leglichen Grundes entbehrend, zurück. Ein Mitglied des Arbeitsausschusses, der Verfasser eines entsprechenden Zeitungsberichts, gab die Erklärung ab, daß es der zuständigen Stelle vollständig ferngelegen habe, die hiesigen Männergesangsvereine zu kritisieren und in ihren künstlerischen Bestrebungen herabzusetzen. Damit betrachtete die Versammlung die Angelegenheit für erledigt.

m. **Dernsdorf u. R., 30. November.** (Der Katholische Gesellenverein) hielt Montag in der „Brauerei“ eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, welche Arbeit der Verein im vergangenen Jahre geleistet hat. Hervorzuheben ist besonders der im Mai abgehaltene Führerkursus, die Teilnahme an dem 2. Internationalen Gesellentage in Wien und das am 13. November gefeierte 7. Stiftungsfest. Der Kassierer berichtete über die Kassenverhältnisse. In den Vorstand wurden gewählt: E. Nave als Senior, St. Dreibisch als Kassierer, H. Menzel als Schriftführer und G. Miblan und G. Stelzer als Ordner.

z. **Märzdorf, 29. November.** (Vereinsnachrichten.) Im Verkehrsverein wurde Sonnabend ein Bericht über die Sommer-Saison gegeben. Die Zahlen über Fremde und Uebernachtungen ergaben ein erfreuliches Bild für Märzdorf als Sommeraufenthalt. Ferner wurde über verschiedene Ortsangelegenheiten gesprochen, die als Anregung und Vorschlag der Gemeindevertretung unterbreitet werden sollen. Ein Vereinsbergan gen soll nach dem abgehalten werden. Zum Schluß hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Bodenreform. — Auf Grund der vor einiger Zeit veranstalteten Elternversammlung hat sich hier eine Ortsgruppe des Deutschen Elternvereins für die Provinz Schlesien gebildet, der eine ganze Anzahl Einwohner beigetreten ist. — Frau Lehrer Steinert, Vorsitzende des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, ist das Erinnerungskreuz für 10-jährige Dienste und Treue verliehen worden. Die Strickabende des Vaterländischen Frauenvereins haben begonnen.

g. **Seidorf, 29. November.** (Die Sanitätskolonne Brücken-berg) hielt vorgestern im Hotel „St. Hubertus“ eine gutbesuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Es wurde beraten über den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Kolonne Brückenberg und dabei festgestellt, daß die Kolonne, trotzdem sie erst ein knappes Jahr alt ist, über eine gute Ausrüstung verfügt und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Es wurde beschlossen, die Kolonne unter ihrem Vorstande als besondere Abteilung der Kolonne Seidorf anzugliedern.

d. **Schreiberhan, 28. November.** (Eine Hauptversammlung des Hörnerschlittenvereins) fand Freitag im Hotel „Marien-tal“ statt. Die recht lebhafteste Aussprache ging hauptsächlich darum, ob man in Zukunft bestimmte Verufe von der Zulassung als Hörnerschlittenführer ausschließen und einen dahingehenden Antrag dem Amtsvorsteher unterbreiten soll. Der Amtsvorsteherstellvertreter brachte die Stellungnahme der Polizeibehörde zum Ausdruck, und entsprechend seinem Vorschlage einigte man sich dahin, die bisher zugelassenen Führer ohne Ausnahme — sofern eben nicht im Einzelfalle besondere Gründe eine andere Entscheidung rechtfertigen — zur weiteren Zulassung der Behörde vorzuschlagen und die Bestellung von Schlittenführern für besondere Fälle anheim zu geben. Nach Annahme der Satzungen verständigte man sich noch über die Gebührenerhöhung und den Wälschebeitrag. Auch die Frage einer gemeinsamen Gastpflichtversicherung wurde erörtert.

d. **Schreiberhan, 30. November.** (Straßen-Unfall. Fuhrherrenvereinigung.) Seit Tagen herrscht auf allen Wegen im Orte eine gefährliche Glätte. Infolge dieser Glätte kam der Protowagen der Bäckerei Hendl auf dem steil abfallenden Schlosser-berge unterhalb des Rettungshauses in 3 Aufschüben, so daß das Pferd zu Fall kam und der Wagen umstürzte. Der Schaden war aber gering. Auch der Kutscher, der über das gefallene Pferd hinwegfiel, hat außer dem Schreck keinen Schaden zu beklagen. — In einer Vorstandssitzung beschäftigte sich die Fuhrherrenvereinigung mit verschiedenen Winterverkehrsfragen. So wurden hauptsächlich die Fragen über die Zulassung bespannter Hörnerschlitten zum Droßdienst, die Beleuchtung der Hörnerschlitten während der Dunkelheit und Tierschutzangelegenheiten erörtert.

d. **Schreiberhan, 30. November.** (Vermißt) wird seit dem 25. November das Dienstmädchen Marta Simon aus Nieder-Schreiberhan (Haus Nr. 17), Tochter des Arbeiters Rob. Simon. Ueber die Gründe des Verschwindens und den mutmaßlichen Aufenthalt ist nichts bekannt. Die Simon, die in letzter Zeit ein eigenartiges Benehmen zur Schau trug, ist 25 Jahre alt, mittelgroß und schwächlich; bekleidet war sie mit dunkelblauer Jacke, rotgestreiftem Kleid und Windjackenwettermütze.

o. **Schmiedeberg, 29. November.** (Weihnachtsfeier im Kinderheim.) Das Kinderheim hielt im Schreiberhan'schen Saal eine Adventfeier ab. Die Leiterin der Spielschule, Fräulein Rucke, hatte ein Programm zusammengestellt, das die Kinder und die Erwachsenen mit einem Kinderherzen in die Advents- und Weihnachtszeit einzuführen so recht geeignet war.

o. **Hohenwiese, 29. November.** (Der Männergesangsverein) veranstaltete Sonnabend im Hotel „Wilhelmshöf“ sein 5. Stiftungsfest, wozu auch die beiden Nachbarvereine aus Schmiedeberg erschienen waren. Was Gesangliches abgeboten wurde, leiste Zeugnis ab von der Arbeit, die von dem Liedermesser, Lehrer Karuth-Schmiedeberg, in der kurzen Zeit seiner Leitung geleistet worden ist. Den Schluß der Vorträge bildet ein kleines Einspiel „Die Erlekmühle“, das sehr nett gespielt wurde. Der Männergesangsverein 1832 Schmiedeberg unterstützte den Hohenwieser Verein dadurch, daß er den „Elegischen Gesang der Deutschen nach dem Hermannschlacht“ von Abt als Abschlus des ersten Teiles zum Vortrag brachte. Der außerordentlich gute Besuch des Abends und der lebhafteste Beifall zeigten, welches Interesse man in Hohenwiese dem deutschen Liede entgegenbringt.

J. **Schönan, 30. November.** (In der ersten Sitzung der Maler-Zwangs-Vereinigung) des Kreises Schönan wurde in den Vorstand gewählt: als Obermeister G. Knobloch-Schönan, als stellvertretender Obermeister Martin-Pallant, als Kassierer Rother-Schönan, als Schriftführer Fätsch-Schönan, als Beirater Bräuer-Kupferberg. Prüfungsmeister sind die Malermeister Fabinger-Dannowitz, Rother und Fleischer-Schönan.

* **Schönan, 30. November.** (Der Gasthof „Zu den drei Linden“) ist von dem Besitzer, Herrn Mischer, nicht verkauft worden.

(?) **Verbisdorf, 29. November.** (Wohltätigkeits-Aufführung.) Sonntag fand in Stephan's Gasthof eine Wohltätigkeits-Aufführung vom Vaterländischen Frauenverein bei vollbesetztem Saale statt; zwei humorvolle Stücke wurden gegeben: „Die feindlichen Kuppeln“ und „Dichtenobend bei der Teichschänke“, wobei Frau Siegert-Hirschberg eine Gastrolle gab. Beide Stücke wurden vortrefflich gespielt und mit großem Beifall aufgenommen. Der Tanz bildete den Abschluß der gelungenen Spiele. Bei der letzten Vereinsversammlung wurde der Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Frau Gasthofbesitzer E. Stephan, das Erinnerungs-Kreuz des Vaterl. Frauenvereins vom Roten Kreuz mit anerkennenden Worten für langjährige dem Verein erwiesene treue Dienste überreicht.

Sallenhain, 30. November. (Verkehrszeichen.) In mannertüchtiger Weise läßt der Kreis Schönau alle Wegweiser erneuern. Pfähle und Tafeln sind leuchtend gelb gestrichen und tragen in großer deutlicher Schrift den Namen der Nachbarorte, Entfernung und Richtungszeile. Vorher sind bereits die neuen Verkehrszeichen für Kraftfahrzeuge angebracht und von Ort zu Ort die Straßenbäume in den Außenseiten der Kurven mit weißem Anstrich versehen worden.

pl. Ludwigsdorf, 30. November. (Die Feuerwehr) beging Sonntag ihr Stiftungsfest. Brandmeister Jäger brachte im Laufe des Abends der wichtigen Aufgaben der Feuerwehr.

t. Johndorf, 30. November. (Die Ortsgruppe des Schlesischen Bauernbundes Schönwald-Johndorf) hielt in Siebenhaars Gasthaus eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, auch diesen Winter in Walters Gasthaus in Schönwald ein Wintervergnügen, und zwar am 8. Januar, abzuhalten. Ferner soll zur Sebung der Viehzucht ein rothbunter Rassebulle sowie ein weißer Laanenziegenbock in Johndorf und in Schönwald stationiert werden. Kreisleiterarzt Veterinär Dr. Göbel hielt einen Vortrag über Tuberkulose-Krankheiten, Folgen der Tuberkulose und über die Tuberkulose-Versicherung. Es wurde von der Versammlung der Beitritt zur Tuberkulose-Versicherung beschlossen. Im Anschluß sprach Tierzuchtinspektor Hoffmann über Kälberaufzucht.

r. Tschischdorf, 29. November. (Der Raiffeisen-Verein) hielt seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Rechner August Müller die Rechnung und Bilanz für 1926 vortrug. Der Verein zählt jetzt 73 Mitglieder. An Spareinlagen und Guthaben in laufender Rechnung stehen dem Verein 21 000 Mark zur Verfügung. An Darlehen und Krediten in laufender Rechnung hat der Verein seinen Mitgliedern 40 000 Mark bewilligt. Anstelle des verstorbenen Vorsitzenden des Vereins Liebig wurde Gutsbesitzer Wilhelm Seifert gewählt. Ferner wurden neu in den Vorstand gewählt die Landwirte Schwanitz und Paul. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt Emil Siebenhaar und Hermann Schneider, während August Scholz wiedergewählt wurde. Es sprach dann Bankvorsteher Bessler über „genossenschaftlichen Geldverkehr“, während Geschäftsführer Wuttke über „rationelle Wirtschaftsweise unter Berücksichtigung des genossenschaftlichen Warenverkehrs“ sprach. Beide Vorträge lösten eine rege Aussprache aus.

§ Läh, 30. November. (Explosion eines Ofens.) Auf noch unaufgeklärte Weise explodierte im Saale des „Deutschen Hauses“ während des Einheizens ein erst im vorigen Jahre aufgestellter hoher Kachelofen bei gewaltigem Knall und zerbarf in seiner hohen Saube vollständig. Große Klammern schlugen aus dem Ofen, welche mit dem Feuerlöscher bald gelöscht werden konnten. Die Explosion ist auf einen in der Steintofle vorhandenen gewissen Explosionsstoff (eine Patrone oder eine unabgeschossene Rändkapsel) zurückzuführen.

h. Läh, 28. November. (Vereinsnachrichten.) Sonnabend feierte der Kleingartenbauverein sein Stiftungsfest. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden Scholz gelangte u. a. das lustige Theaterstück „Der tolle Mar“ zur Darstellung. Der übrige Teil des Abends war dem Tanz und der Gemütlichkeit gewidmet. — Aus Anlaß des 40jährigen Geburtstages brachte der Männer-Gesangverein Liederfranz seinem tüchtigen Dirigenten Kantor Bittner ein Ständchen und überreichte ihm ein Präsent; ebenso der katholische Kirchenchor.

n. Märzdorf a. B., 29. November. (Im Kathol. Gesellenverein) sprach Pfarrer Groehl über „Das Programm der Jugendzählung“. Lehrer Belschrich berichtete über den Bezirkstag. Der Deutschen Jugendkraft wurden 25 Mark für die Geräteklasse bewilligt. Ferner wurde die Weihnachtsfeier am zweiten Feiertage besprochen. — Am Montag sprach ein Missionar in der Brauerei über „Das Leben und Treiben in Indien“.

b. Wünschendorf, 30. November. (Verboten) wurde das Befahren der sogenannten Sohlen Gasse für Radfahrer, Kraftwagen und Schlitten.

p. Matsdorf, 30. November. (Religiöse Vorträge) finden hier seit Montag abend im großen Saal des alten Schlosses durch den Evangelisten der Wichernvereinsung, Kefelmann, statt und sollen die ganze Woche fortgesetzt werden.

g. Duerbach, 30. November. (Der Männerturnverein) hielt Sonnabend sein Stiftungsfest ab. Die von der Damenriege ausgeführten Freiübungen und Übungen am Barren waren prachtvoll. Ebenso waren auch die von den Herren am Reck, Barren und Pferde ausgeführten Kürübungen sehr gelungen.

); Greiffenberg, 29. November. (Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener) hielt Sonnabend eine Versammlung mit Damen ab. Der Vorsitzende teilte wegen der französischen Guthaben mit, daß ohne einen Gutschein niemand etwas bekommt und daß die auszahlenden Gelder kaum einen Antrag lohnen (für einen Frank gibt es nur 16 Pf.). Alsdann wurde die Abrechnung vom Herrenabend bekanntgegeben und über die auch in diesem Jahre abzuhaltende Weihnachtsfeier beraten. Die

Feier soll am 18. Dezember stattfinden. Für das Kinderheim der Schwester Elsa Trändström in Neuforge in Sachsen wurde ein Geldbetrag bewilligt. Mitglied Barthel hielt einen Vortrag über das Thema „Kriegsgefangenenpflege“.

); Greiffenberg, 30. November. (Aus den Vereinen.) In der Versammlung des katholischen Gesellenvereins wurde zum Bezirkslenor Bäckermeister Rudolf Schilling gewählt. — Im St. Hedwigsverein hielt am Sonntag Lehrerin Frä. Krawiec einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über Hausfrauen-, industrielle, kaufmännische und soziale Verufe.

Δ Friedeberg, 30. November. (Die Kreisabteilung Löwenberg des Verbandes preussischer Landgemeinden) hielt Montag hier eine Versammlung ab, an der auch Bürgermeister Staedel-Schreibergau, der Vorsitzende des schlesischen Landgemeindetages, mehrere Vorstandsmitglieder des Hirschberger Kreisverbandes u. a. m. teilnahmen. Bürgermeister Staedel gab einen Ueberblick über die Organisation; in Glessen habe sich noch mehr als in andern Provinzen ein Teil der Gemeinde dem Verbands noch nicht angeschlossen. In Löwenberg gehörten von 85 Gemeinden und 39 Gutsbezirken 68 Gemeinden und 3 Gutsbezirke der Vereinigung an. — Ueber die Anstellung eines Vollzugsbeamten für die Gemeinden des Löwenberger Kreises schwebten zwischen den Gemeinden und dem Kreisrat noch Verhandlungen. Vorgeschlagen für diesen Posten ist Oberamtsrat Volzher a. D. Floch in Lahn. Weiter soll beim Kreis beauftragt werden, daß in den Fällen, in denen die Strafgefangenen von Automobilisten und Motorradfahrern anstatt in die Gemeindegefängnisse in die Kreisgefängnisse fliehen, den Gemeinden eine höhere Amtskostenentschädigung gewährt wird. Die Gründung einer Kreisvorhalle wurde als sehr erwünscht bezeichnet. Ferner wird an den Kreis die Bitte gerichtet werden, daß den Gemeinden zur Vereinfachung der Verkehrszeichen und Warnungsschilder Beihilfen gewährt werden, da ja auch die Gemeinden von dem Ertrage der Kraftfahrzeugsteuer nichts erhalten. Oberamtsrat Lager-Breslau sprach über den Kriegsgräber-Vollbund, dem die Gemeinden beitreten sollten. Dann sprach Regierungsrat Lasch-Löwenberg über das neue Verwahrungsgesetz. Nach einem Entschluß der Regierung soll jede Gemeinde ein Polizeigefängnis haben. Die Schaffung eines solchen Gefängnisses wird für manche arme Gemeinde eine große Last bedeuten, doch wird nichts übrig bleiben, als einen solchen Bau zu schaffen. Verbandsvorstand Steinberg-Berlin berichtete über den vierten preussischen Landgemeindetag in Berlin und wies im Anschluß hieran auf die Gefahren der Abwanderung der kostbaren Volkskräfte vom Lande nach den Großstädten hin. Bürgermeister Staedel empfahl noch, daß sich die Gemeinden, die Sommerfrischen sind, zusammenschließen sollten.

z. Friedeberg, 30. November. (Der Vaterländische Frauenverein) feierte Sonntag sein 30jähriges Bestehen im großen Saale des „Schwarzen Adlers“ mit Ansprachen, lebenden Bildern, Gesangsvorträgen und Theater.

st. Bad Flinsberg, 30. November. (Stiftungsfest. — Unfälle.) Sonntag beging der Männer-Turnverein im Wiener Garten sein 23. Stiftungsfest. Der Besuch war gut. Der erste Vorsitzende, Lehrer Elger, hielt die Festrede, hob die hohen Verdienste des Turners Paul Torge sen., des Mitbegründers und ehemaligen Vorsitzenden des Vereins, hervor und überreichte ihm die Ehrenurkunde des Vereins als Ehrenvorsitzender. — Am Sonntag vormittag Frau Logierhausbesitzer Heuser (Villa Augusta) sich in den Hof begab, fiel sie infolge Glätte rückwärts hin und zog sich eine Kopfverletzung zu. Die alte Frau lag einen ganzen Tag ohne Bewußtsein. Ein Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest. — Auch der Sattlermeister Grohmann erlitt beim Hinfallen auf Glätte am Sonntag vormittag auf dem Gange zur Kirche eine erhebliche Kopfverletzung.

h. Altreichenau, 30. November. (Personalnachricht.) Der Forstbeamte an der Staatlichen Oberförsterei Fritz Schimmer ist nach Mönchswald (Kreis Jauer) versetzt worden.

p. Landeshut, 30. November. (Zunehmende Arbeitslosigkeit.) Bei der letzten Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung stellte sich heraus, daß infolge der schlechten Absatzverhältnisse in den Textilfabriken die Arbeitslosenziffer in der letzten Woche von 150 auf 320 gestiegen ist. Das bedeutet für die Stadt Landeshut wieder eine außerordentliche Belastung.

xl. Landeshut, 30. November. (Bühnenvollbund. — Kein Kindermord.) Im „Kaisersaal“ veranstaltete der Bühnenvollbund, Ortsgruppe Landeshut, eine Kleist-Gedächtnisfeier. Nach einem Vortrag über Kleist und Vorlesung aus Kleists Werken ging das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ über die Bretter. — Die Sezierung des von einer Fabrikarbeiterin neugeborenen Kindes hat nichts Befriedigendes ergeben. Die Mutter des Kindes wurde in ihrer Kammer von dem Creianis überfallen. Am Morgen war das Kind tot aufgefunden worden.

ml. Forst (Kreis Landeshut), 30. November. (Ein Typhusfall) ist hier zu verzeichnen.

m. Rohrau, 30. November. (Seinen 80. Geburtstag) wird Freitag der Invalide Wilhelm Emrich, Kriegsveteran von 1870/71, in geistiger und körperlicher Frische feiern können.

ml. Wittgenborg, 30. November. (Typhus. — Unfälle.) Die Zahl der Typhuserkrankungen ist bereits auf sechs gestiegen. — Der Stellenbesitzer Otto Pollack stürzte vom Boden der Scheune auf die Tenne herab und erlitt den Bruch zweier Rippen. — Der dreijährige Sohn des Schrankenwärters Dauselt kam auf der vereisten Straße zu Fall und brach einen Oberknie.

b. Buchwald (bei Liebau), 30. November. (Großer Stromverlust.) Die Gemeinde hat im Winter des vergangenen Jahres die elektrische Ortsleitung in Kupfer umlegen lassen. Trotzdem besteht jeden Monat ein gewaltiger Stromverlust; in einzelnen Monaten sind es bis 400 Kilowatt-Stunden. Die Kraftstromabnehmer kamen daher am Montag im Gerichtskreisamt zusammen, um sich von Ingenieur Schmeltz-Landeshut aufklären zu lassen. Die Schuld an diesem enormen Verlust könne nur an den Zählern liegen. Nach Prüfung der Außenleitung soll ein Bericht an das Elektrizitätswerk gegeben werden. Die Sperrstunden dürfen in Zukunft nicht mehr übersehen werden.

ll. Nothenbach, 30. Novbr. (Säuglingspflege. — Denkmalsweihe erst Frühjahr 1928.) Eine Prüfung der Ostern 1928 die Schule verlassenden Mädchen in den Kenntnissen für die Säuglingspflege findet am 1. Dezember in der katholischen Schule durch die Kreis-Kirchenschwester Margarete Körner-Landeshut statt. — Eine Vollsitzung des Denkmals-Ausschusses fand am Dienstag bei Rühn statt. Nach einem Bericht über den derzeitigen Stand der Arbeiten für das Ehrenmal wurde einstimmig beschlossen, die Einweihungsfeierlichkeiten bis zum Frühjahr 1928 zu vertagen.

u. Messersdorf, 30. November. (Schulabend.) Sonntag fand im Saale des Gerichtskreisamts ein Märchenabend der evangelischen Schule Messersdorf statt. Kinder aller Jahrgänge waren beteiligt. Der Saal war überfüllt.

u. Friedersdorf, 28. Novbr. (Der Turnverein Rahn) veranstaltete am Sonntag im Kronprinzensaale ein Schau- und Werbeturnen. Die Leistungen aller Abteilungen von der Schullugend bis zur 1. Klasse waren beachtenswert.

. Görlitz, 30. November. (Ein großes Schadensfeuer) entstand am Sonntag nachts gegen 11 Uhr in Vermisdorf bei Görlitz. Es ist dies bereits das fünfte Feuer, das in diesem Jahre in dem genannten Dorfe durch Brandstiftung entstanden ist. Deshalb konnte man auch am vergangenen Sonntag eine große Erregung im Dorfe wahrnehmen, als wiederum die Feuer Signale ertönten. Die oberen Räume des Wohnhauses des Meißnerschen Grundstückes standen in hellen Flammen. Die Feuerwehren hatten an Wassermangel zu leiden. Es gelang, die Scheune vor Brandschaden zu schützen. Nach dem Brand trifft den Besitzer, der erst vor einiger Zeit die Wohnung erworben hatte, um eine neuzeitliche Geflügelfarm einzurichten. Gerettet konnte wenig werden. Trotz hoher Belohnungen für Ermittlung der Brandstifter der letzten Brände ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

n. Bilgramsdorf, 29. November. (Vaterländischer Frauenverein. — Unfall. — Auszeichnung.) Im Vaterländischen Frauenverein wurde Frau Gutschke Kreuze als Bezirksdame und Frau Gutschke Knipfel zur Stellvertreterin gewählt. Auch dieses Jahr soll eine Weibschickselung für die Ortsarmen und zwar am 16. Dezember veranstaltet werden. — Als dieser Tage die frühere Handelsfrau Reer hier weilte und in der Dämmerstunde eine hiesige öffentliche Fußgängerbrücke passierte, blieb sie in einer Ecke des schadhaften Gelägs mit dem Koffer hängen, stürzte hin und brach ein Bein. — Für die langjährige erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Charitativität ist der bei der hiesigen Freiherr von Fortner'schen Ortsverwaltung beschaffte Schaffmeister Heinrich Fiebig, vom Landwirtschaftsministerium mit einem Staatsdiplom ausgezeichnet worden.

gr. Glash, 29. November. (Enormer Rückgang des Bäderbesuches durch Ausländer.) Ein Vergleich der Kurgästerzahlen von 1913 und 1927 zeigt den bedeutenden Schaden, den die hiesigen Badeorte durch die abgetretenen Gebiete und durch die Pachtverhältnisse erleiden. So hatte beispielsweise Landed 1913 zusammen 2556 Kurgäste aus dem Auslande bezw. aus den jetzt abgetretenen früheren deutschen Gebieten, während 1927 nur 119 Kurgäste aus den genannten Gebieten zu verzeichnen waren. In den anderen Badeorten der Grafschaft liegen die Verhältnisse ähnlich.

gr. Frankenstein, 29. November. (Nur eine Wagenklasse.) Die Vorstände der Gulgengrabbahn und der Frankenstein-Münsterberg-Kämpfcher Kleinbahn machen bekannt, daß vom 1. Dezember d. J. ab die zweite Wagenklasse bei den genannten Bahnen in Wegfall kommt.

gr. Rimpitz, 29. November. (Tragischer Tod.) Der Wirtschaftsbeamte Grüner, der einzige Sohn des Pastors aus Raschwitz, setzte sich während einer Arbeitspause auf dem Bahnhof Glambach, wo er die Abfahrtskontrolle beaufsichtigte, auf die Eisenbahnbrücke und schlief ein. Im Schlaf stürzte er hinunter auf die Schienen, als im selben Augenblick ein Zug herangebraust kam. Grüner wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

so. Breslau, 30. November. (Salzsäureattentat auf den Chemann.) Ein Arbeiter auf der Steinauer Straße hatte am Sonntagabend nach einem Streit seine Frau aus der Wohnung gewiesen. Nach einer halben Stunde kehrte sie zurück und goß dem Mann, als er ihr die Tür öffnete, ein Glas Salzsäure ins Gesicht. Der Mann erlitt erhebliche Verbrennungen und muß mit dem Verlust eines Auges rechnen.

Turnen, Spiel und Sport.

Eine gute Botschaft.

Turnerschaft und Sportverbände.

Die in zweimaliger Beratung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Ewald versammelten Führer der Deutschen Turnerschaft und der beiden Sportverbände, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik und Deutscher Fußballbund, stellen fest, daß die Verbände sich innerlich näher gekommen sind. Sie haben die gemeinsamen, sittliche Grundanschauung durch ihre vaterländische Zielsetzung.

Es sind daher einheitliche Regeln und Grundsätze wünschenswert. Durch Zusammenarbeit sollen Gerät und Verwaltung vereinfacht, reibungsloser Übergang vom Schul- zum Vereinsbetrieb gewährleistet, der Amateurgedanke gewahrt, ein Uebermaß von Wettkämpfen verhindert und so größte Vollständigkeit der Leibesübungen und gesunde Körpererziehung des Volkes gesichert werden.

Förderung des Turn- und Sportverkehrs untereinander und gegenseitige freundschaftliche Hilfsbereitschaft in den Vereinen soll durch neu anzuhaltende Verhandlungen zwischen den Verbänden erreicht werden.

Diese vorstehende Rundgebung, die die Unterschriften der Führer beider Turn- und Sportverbände trägt, ist für jeden an den Leibesübungen interessierten Deutschen eine gute Botschaft. Die Streitart soll zwischen den Verbänden begraben werden. Ein Schritt zur Einigkeit ist getan. Das ist zu begrüßen, weil daraus Segen nicht nur für den Gedanken der Leibesübungen erwachsen wird, sondern auch ein einheitlicheres Bild für die im Sommer nächsten Jahres abzuhaltende Olympiade in Amsterdam, auf der Deutschlands Farben in Ehren bestehen sollen, möglich werden wird.

Auch auf die Dirschberger Verhältnisse sollte diese Rundgebung von Einfluß sein. Auch hier sollte man persönliche Interessen dem Wohle der Sache gegenüber zurückstellen. Der Stadtverband für Leibesübungen, die Arbeitsgemeinschaft der Turn- und Sportvereine Dirschberg müßte mehr sein als eine lockere Verbindung zur Wahrung turn- und sportlicher Interessen.

Fußballbund gegen die Vergütung

des Lohnausfalls.

Der Deutsche Fußball-Bund beschloß, die auf der Bundestagung in Danzig genehmigte Verlegung seiner Geschäftsstelle von Kiel nach Berlin bis zum 1. Oktober 1928 zu veranlassen. Eine längere Debatte entpand sich über das neue Schankstättengesetz, das bekanntlich den Ausschank von Alkohol auf Sportplätzen und der dazu gehörigen Nebenräume verbietet. Angesichts der Tatsache, daß die platzbesitzenden Sportvereine fast zu 60 Prozent Schuldner der großen Brauereien sind, wurde eine Resolution gefaßt, um die bedrohten Sportplatzanlagen zu schützen. — Die Radioübertragung wird der Deutsche Fußballbund fernerhin nur bei seinen großen Spielen gestatten. Die Verhandlungen mit dem Englischen Fußballbund auf Austragung eines Länderkampfes sollen beschleunigt werden. Von Bedeutung ist hierbei der Beschluß, daß der Deutsche Fußballbund seinen an der Olympiade teilnehmenden Spielern den von der Fisa der internationalen Fußballbehörde genehmigten Verdienstausschall nicht erwähnen will. Die bereits feststehenden Olympialandkandidaten sollen in der Zeit vom 2. bis 11. Januar an größeren Plätzen zusammengezogen werden und Übungsspiele gegen starke Mannschaften austragen.

— Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze wird als erstes vom Männer-Turnverein Bad Warmbrunn der Monteur Johannes Trznava jun., der zurzeit sich bei Nischol Novgorod in Rußland aufhält.

— In der Generalversammlung des Bobclubs Bad Kilsberg wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Erster Vorsitzender Posterkaschewer Alfred Scholz, Erster Sportwart und Stellvertreter Posterkaschewer Ernst Scholdan, Zweiter Sportwart und erster Bahnwart Wilhelm Hirt (Neolina), Zweiter Bahnwart und Kassierer Harry Reich. Schriftführer Uhrmachermeister K. Bartisch, Beisitzer die Herren Direktor Schefelt, Schlossermeister Blasch und Amtsvorsteher Schmidt. Folgende Bobs werden dem Deutschen Bobverband mit Mannschaft zugeordnet: Hecht, Marolhon, Klink, Knorke, Torpedo, Sedan, Hechtlein und zwei neue Bobs. Die Bobbahn ist neu ausgebaut worden; sie ist eine der längsten in ganz Deutschland und hat eine Länge von 3000 Meter.

— Houbens Rekord im 300-Meter-Lauf anerkannt. Die von Houben am 7. September 1927 in Dresden erzielte Leistung: 300 Meter in 34,2 Sekunden wurde als deutsche Bestleistung anerkannt.

Die Frau im Dschungel.

14) Roman von Lise Barthel-Winkler.

Ob es Absicht oder Zufall war, daß James Wilgard sich gleich darauf in eifrigem Gespräch mit einem seiner englischen Bekannten befand, wußte sie nicht. Dieser Augenblick war ihrem heißen Wunsch geschenkt, in dem oberflächlichen gesellschaftlichen Treiben den besten Kenner des romantischen und unbekannten Indiens zu fragen: was kann geschehen, daß ich mein Kind wiederfinde.

Auch Mister Forrest empfand es dankbar, mit dieser seltenen und schönen Frau, die wie ein Heiligenbild unter diesen hundert anderen Frauen und Mädchen leuchtete, zu sprechen. Er verneigte sich und bot ihr den Arm.

„Darf ich Sie in den Garten hineinführen, Mylady?“

Beata schritt neben Henry Forrest langsam einen mit blühenden Magnolien gesäumten Seitenweg entlang, der sie bald in einen der abgelegeneren Teile des großen Besitzes führte. Von einem blumenüberwucherten Hügel sah man hinab auf die Mündung des Hugli, dessen Wogen sich bei Kalkutta ins Meer ergießen. Die üppigen Pflanzen schatteten den Weg; die laue Luft strich wie feuchte Finger über Gesicht und Hals. Nur selten wehte vom Meere her ein Lüftchen heran. Auf dem Hügel stand eine weiße Gartenbank im tiefen Schatten schwerduftender Kasminbüsche. Jenseits des Hügels breitete sich der prächtige Park der Fikroy-Jenningschen Besitzung und endete vorn an der Straße in dem einfachen, lustigen Bungaloo mit seinen zwei Gartenhäuschen.

Beata ließ sich von Henry Forrest an die Bank führen. Eine Handbewegung gab ihm die Erlaubnis, sich neben sie zu setzen.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar,“ begann Beata, und ihre Stimme zitterte, daß sie mir Gelegenheit geben, mit Ihnen zu sprechen. Ich hab dies da —“ sie deutete flüchtig hinunter in den Garten — nur ertragen, um Sie zu sehen.“

Henry Forrest errödete unwillkürlich. Die Frauen hatten ihn verwöhnt; dennoch hatte keine, die ihm nahegekommen war, jemals so unumwunden zu ihm gesprochen. Es huschte für Sekunden fast wie Verstimmung über sein bartloses Gesicht, dieser bewundernswürdigen Frau so gar nichts als Mann zu bedeuten: ihre Worte hatten dem Forscher, dem Jäger gegolten, das wußte er nur zu genau. Unwillig, daß er sich dieser Unglücklichen gegenüber auch nur einen Augenblick hatte verlegt fühlen können, erwiderte er eifrig:

„Sie nehmen mir meine Worte vorweg, Mylady. Auch mir ist alles, was Gesellschaft heißt, zuwider, und ich bin mehr im Dschungel bei Panthern und Leoparden zu Hause, als in Old-Englands High-Life. Dabei lachte er in einer natürlichen, fast knabenhaften Art.

Beata sah ihn flüchtig von der Seite an und mußte über sein frisches Wesen lächeln. Aber sogleich wurde sie wieder ernst.

„Mister Forrest, mein Onkel — Mister Wilgard — sagt mir, Sie seien mit meinem Erleben bekannt —“

„Ja, Mylady.“

Er hob erwartungsvoll den Blick zu ihr auf.

„Mister Forrest — mein Onkel hat mir immer wieder gesagt: was Du tust, ist ein Wahnsinn! Er glaubt nicht daran, daß ich jemals mein Ziel erreichen könne. — Ich bin eine Mutter, Mister Forrest — und als ich selber ein Kind war, gab es für mich nichts Heiligeres, Höheres und nichts Gelliebtereres als meine Mutter. Es war ein bitterer Schmerz, als ich sie eines Tages zu Grabe tragen mußte. Meine Mutter — was hat sie nicht alles für mich getan! Wie viele Nächte wachte sie an meinem Krankenbett! Wie unzählige Male ruhten ihre treuen Augen in sorgenbergingender Sorge auf mir! All ihre Gedanken umkreisten mich, all ihre behutsame, zurückhaltende Härlichkeit galt mir; denn mein Vater starb, ehe ich fünf Jahre alt war. Ich war ihr ein und alles. Jeden Weg ging sie für mich; was sie mir an den Augen ablesen konnte, tat sie — ich sehe sie immer noch in ihrem einfachen grauen Kleid mit dem weißen Kragen und den weißen Aufschlägen — ein wenig altmodisch, aber von stiller Bornehmheit; sie kannte meine kleinen Geheimnisse und meine kindlichen Träume, sie teilte meine Wünsche und Hoffnungen, sie lehrte mich ihre eigene Reinheit, ihre eigene Demut, ihre eigene Eingabe.“

Beata schwieg und trocknete verstohlen ihre feuchten Augen.

Henry Forrest verflüchtete einen Kasminzweig und sah stumm zu Boden. Er lauschte . . . welch ein tiefer, ätender Klang! Welch eine Fülle weicher, gütiger, gläubiger Kraft!

Beata zwifte leise an ihrem Taschentuch.

„Das war meine Mutter,“ endete sie; der dunkle Glockenton ihres Alts zitterte halb unter Schluchzen. Dann hob sie von neuem an: „Ich bin so durchdrungen von dem, was sie an mir getan hat — und nun ist mein eigenes Kind von mir gerissen, meiner Gut geraubt! Niemand rät mir! Niemand hilft mir! Kann ich anders tun als meine Pflicht? Ich frage mein Gewissen: was soll ich tun? Und mein Gewissen gibt Antwort: handle, wie Deine Mutter an Dir gehandelt hat!“

Niemals in seinem Leben hatte Henry Forrest, der verheißelte Liebling der eleganten Londoner Kreise, der kühne und latendurstige Wanderer der Einsamkeit, eine Frau so zu sich

reden hören. Der Wohlklang der weichen Stimme erschütterte ihn; der Ton und die Haltung dieser Frau verwirrten sein Gemüt; ihre Schönheit bezauerte ihn. Fingerrissen von ihrer Liebschaft und ihrer Demut griff er nach ihrer herabhängenden Linken und küßte sie.

„Verfügen Sie über mich, Mylady. — Ich bin ganz der Ihre!“ Und fühlend, wie falsch und banal diese gesellschaftliche Phrase klingen mußte, rief er überhastet und fast erschrocken: „Ich kann nicht glauben, daß eine Hoffnung wie die Ihre, ein Opfer wie das Ihre, an Gott ausfinden werden kann!“

Beata faltete ihre Hände auf den Knien und schaute weit hinaus nach dem Horizont, an dem sich die Wellen des Hugli mit den Wassern des Goffs von Bengalen mischten.

„Meine Angela!“ hauchte sie. Und langsam sich zu dem Sohn des Lord Conway wendend, lächelte ihm ihr schmerzlicher Blick entgegen. „Sie hätten sie kennen sollen! So zierlich und reizend . . . so lieb und so klug! Niemals hat sie mich belogen, niemals etwas Falsches getan! — O mein Gott! Ich flehe Sie an, ich bitte Sie auf den Knien: geben Sie mir einen Rat! Helfen Sie mir, sie wiederzufinden!“ schluchzte sie fassungslos auf. Ihre gefalteten Hände streckte sie ihm trampfhaft entgegen; fast sank sie zu Boden. Henry Forrest ergriff ihre Hände und stützte sie.

„Ich bitte Sie!“ stammelte er in tiefer Erregung, „was Sie wünschen, was Sie befehlen, ich will es tun! — Ich bin bereit, sofort aufzubrechen; ich sage alle gesellschaftlichen Verpflichtungen ab. Lord Emerson soll allein seine Antikopen jagen! Lady Ransome allein ihren Tee trinken, die Goldhursts allein ihr Tanzenfest vorbereiten! Sprechen Sie, Missis Wilgard: was soll ich für Sie tun? Seine Wangen glühten, seine grauen Augen blitzten, seine Fäuste ballten sich entschlossen. Er sprang auf.

Beatas Brust hob sich in tiefem Atemzug.

„Sie halten es also nicht für unmöglich — wie alle anderen — daß Angela noch lebt? Daß ich sie wiederfinde? Gott im Himmel!“ brach sie aus. „Was sollte mein Leben ohne sie?“

Henry Forrest setzte sich wieder ruhiger zu ihr. Er bewang seine eigene Erregung, begann fast sachlich und trocken auf sie einzureden.

„Missis Wilgard, ob Ihr Kind lebt oder tot ist, das liegt in Gottes Hand. Wir haben nur die Pflicht, seine Spur zu finden.“

„Wir? Sie sagen wir!“ leuchtete ihn der Blick der Mutter dankbar an.

„Ja, Missis Wilgard, wir! Ich kenne aus den Berichten in der „Times of India“ so ziemlich alles, was geschehen ist; dennoch bitte ich Sie, mir jede Einzelheit, jede unscheinbare Kleinigkeit noch einmal zu erzählen. Das geringste kann von Belang sein. Wir dürfen nichts übersehen. Beginnen Sie ganz von Anfang an — ich werde fragen, wenn ich noch etwas wissen muß!“

„Ja, ich will alles erzählen, alles!“ rief Beata bebend. „Wie wir uns trennten von meinem Gatten — wie wir nach Dardasilung reisten — den Bergweg hinauf in den Himalaja . . . wie Saghira am Abend seine Sarangi strich und Angela das Lied vom Simabat sang . . . und dann der Morgen, an dem sie verschwunden war!“ Ihre Finger verbargen das Gesicht; Tränen tropften herab. Aber sie warf den Kopf in den Nacken. „Alles!“ rief sie wild hervor, „alles sollen Sie wissen! Wie man das Liebste hergeben muß auf der Welt . . . und wie der Wahnsinn sich ins Hirn frakt . . . und diese Nächte, diese eifigen, einsamen, trostlosen Nächte des Ausgestoßenseins . . . alles, alles sollen Sie wissen!“

Erstöpft sank sie gegen die Lehne. Der Sturm ihres Gefühls jagte das Blut durch die Adern. Dann ebbte die Flut zurück, ihr Atem ging ruhiger. Mit hartem Zwang über den Aufruhr ihres Herzens, begann sie dem fremden Manne, der wortlos neben ihr saß, ihre Geschichte zu erzählen. Stumm vornübergeneigt, die Hände um das Knie geschlungen, hörte Henry Forrest zu. Dann und wann ein Wort, eine Frage. Endlich schwieg sie. Ihre Stimme war rau und heiser geworden. Ihr Blick umflort. In wortloser Angst blickte sie ihn an.

Henry Forrest faßte kurz das Gebörte zusammen, schwieg lange, lange, und hob dann abwägend den Kopf.

„Man hat also nicht die geringste Spur gefunden — und dennoch: eine Spur muß vorhanden sein. Lebte sie, so muß sie irgend-

Ihr Weihnachts-Gebäck



trägt Ihnen Freude und Anerkennung im Familienkreise ein, wenn Sie nach Dr. Oetker's beliebten Rezepten backen. Gerade für das Weihnachtsfest bietet Ihnen das neue Rezept eine Reihe von sehr schmackhaften, farbigen, Abbildungen, die Ihnen stets gelingen werden. Denn darauf kommt es an: Ihre guten Zutaten, Ihre Arbeit und Ihre Zeit sind niemals bei der Verwendung von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ auf's Spiel gesetzt. — Der vorzügliche Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können, ist im Rezeptbuch näher beschrieben. — Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in Originalpackungen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Heiligkeit“ in allen einschlägigen Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbe das neue Rezeptbuch, Ausgabe F für 15 Pf., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld

wo und irgendwann einmal gesehen worden sein. Ist sie tot, so wird man den Ort finden, der ihre sterblichen Ueberreste birgt. — Jrgendwo muß sich das Rätsel lösen. — Ich schlage Ihnen also für den Anfang vor: lehren Sie mit mir noch einmal an den Ort ihres Verschwindens zurück; überprüfen wir noch einmal mit zähester Energie Roll um Roll jener Gegend. Wieten wir die erfahrensten Chitaris²⁰⁾, die es verstehen, des Wildes Spur im Dickicht aufzuspüren — ich kenne eine ganze Anzahl der tüchtigsten Kerls von meinen Dschungelfahrten. Wir müssen ein Postenetz um die Gegend dort legen, das sich allmählich im Kreise ausdehnt. Die ganze umkreiste Fläche muß von uns durchsucht werden. Wann, Wylady, können Sie für diese Reise bereit sein?"

"Morgen früh!" stieß Beata zwischen den Zähnen hervor, atemlos, ungeheuer angepannt.

Ein flüchtiges Lächeln huschte über das Gesicht des Engländers. "Lassen Sie mir acht Tage Zeit, Missis Wilgard! Bis dahin trommle ich meine Leute zusammen und besorge die nötige Ausrüstung. Sie werden mir erlauben, Sie nun wieder hinabzuführen in den Garten, Wylady. Der Zweck meines Besuches ist erfüllt — ich werde mich von Lady Fitzroy-Bennings verabschieden und noch heute an die Arbeit gehen!"

Stumm reichte ihm Beata beide Hände. Sie wollte sprechen, aber unausföhrlich zuckte und zerrte es in ihrem Gesicht. So sprachen nur die beiden blauen Augen mit wortlosem, heißem Dant.

Schweigend und in sich gelehrt sah Beata am nächsten Nachmittag auf der Veranda des Wilgardschen Bungaloes in Balasor. Auch auf der Heimfahrt über den Golf hatte sie geschwiegen; James Wilgard störte sie nicht. Für ihn war es selbstverständlich, daß der berühmte Indienkenner ihr von ihrem Vorhaben abgeraten haben mußte. Sein Mißgefühl hielt ihn davon ab, sie zu fragen. Möchte sie es erst zurechtfinden — dann würde sie schon von selber zu ihm kommen.

Das war James Wilgards Philosophie, die freilich einen empfindlichen Stoß erlitt, als er nun von der Spinnererei zum Lunch nach Hause kam.

Während der Mahlzeit war Beata noch einsilbig; aber der Ausdruck ihres blassen, nervösen Gesichtes zwang James Wilgard mehr als einmal, sie genauer zu betrachten. Als der Nachschlaf abgetragen war und sich James Wilgard seine lange Zigarre anzündete, schauten ihn plötzlich Beatas Augen sanft, aber entschlossen an.

"Am nächsten Montag werden Mister Forrest und ich gemeinsam eine Reise unternehmen."

Erstaunt nahm James Wilgard seine Zigarre aus den Zähnen. "Eine Reise?"

"Nach Dardschilling — und Deinem Berg-Bungalow."

James Wilgards Gesicht rötete sich.

"Mister Forrest — mit Dir? — Und zu welchem Zweck?"

"Er wird mir auf der Suche nach Angela behilflich sein."

James Wilgards Rechte trachtete auf den Tisch nieder, daß die Blumenvase hüpfte.

"Wa — Was will er?"

Lapser hielt Beata seinen Blick aus.

"Ihm scheint es durchaus nicht unmöglich, daß wir doch noch eine Spur des Kindes entdecken."

James Wilgard tat den Mund auf, sprühte vor Zorn, schlenkerte die eben entzündete Zigarre in weitem Bogen in den Garten hinaus, klappte die Kinnbacken wieder zusammen, daß die fernigen Zähne trachten und klappte wortlos ins Nebenzimmer. Mit einem Ruck riß er den Telephonhörer an sich und forderte eine Verbindung mit Kalkutta. Beata war aufgestanden und trat zu ihm hinein. Mit rotem Gesicht, den grauen Schopf horrig in die Höhe starrend, hockte er auf der Lehne seines Sessels.

"Entsetz! James, was willst Du —"

"Laß mich in Ruhe!" knurrte der Amerikaner; er stemmte die Faust in die Hüfte und zog die Unterlippe durch die Zähne.

Beata wandte sich ab und ging hinaus in den Garten.

Der Rasensprenger drehte sich und schleuderte seine funkelnnde Wasserpracht ringsum. Der hohe Ton der summenden Insekten hing in der Luft wie ein Esstied. Schwere Duftwogen wehten herüber.

Träge kroch der Mungos heran — Angelas verlassener Mungos — dehnte und reckte sich in der Sonne — sprang auf und glitt davon.

(Fortsetzung folgt.)

Hypnose und Strafrecht.

Anläßlich des Prozesses Erichsen beschäftigen sich im Berliner Tageblatt eine Reihe zum Teil sehr namhafter Persönlichkeiten mit den Gefahren der Hypnose und der strafrechtlichen Verfolgung der unter Hilfe der Hypnose begangenen Straftaten.

Professor Ebermayer, der frühere Oberreichsanwalt, kommt zu dem Ergebnis, daß die Anwendung der Hypnose, ebenso wie die Verwendung von Betäubungsmitteln der Anwendung von Gewalt gleichzusetzen ist, der Richter aber an den starren Wortlaut des Paragraphen gebunden ist und den Verbrechern, wenn er Hypnose oder Betäubungsmittel zur Erreichung seines Zieles angewandt

hat, nicht so fassen kann, als wenn er mit körperlicher Gewalt vorgegangen wäre. Hier klafft eine Lücke im Gesetz. Dieser Erkenntnis, fährt Ebermayer fort, hat man sich auch bei der Aufstellung des Entwurfs eines neuen Deutschen Strafgesetzbuches nicht verschlossen. Man erkennt an, daß die Fälle der Verbringung von Betäubungsmitteln und der Anwendung der Hypnose, um den zu erwartenden Widerstand zu brechen, ebenso strafwürdig sind, wie die Anwendung physischer Gewalt, daß sie aber durch das geltende Recht nicht getroffen werden; und hat deshalb in dem zurzeit dem Reichstag vorliegenden Strafgesetzentwurf eine Bestimmung des Inhalts aufgenommen: „Im Sinne des Gesetzes ist „Gewalt“ auch die Anwendung von Hypnose oder eines betäubenden oder berauschenden Mittels, um jemand gegen seinen Willen bewußtlos oder widerstandsunfähig zu machen.“ Auf die Gefahren dieses Paragraphen macht ein anderer Mitarbeiter des Berliner Blattes aufmerksam. Er führt aus:

Die Begründung zu diesem Paragraphen sagt wörtlich: „Im geltenden Recht ist es streitig, ob auch der Gewalt anwendet, der einen anderen durch Hypnose widerstandslos macht. Der Entwurf bejaht die Frage.“ Es werden dann folgende Delikte angeführt, bei denen das straffschärfende Moment der Gewaltanwendung durch Hypnose in Frage kommen kann: Hochverrat, Nötigung von Mitgliedern verfassungsmäßiger Körperschaften, Zwang bei Wahlen und Abstimmungen, Verhinderung einer Wahl und Abstimmung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Widerstand gegen Wald-, Jagd- und Fischereibehörden, Meuterei von Gefangenen, Sprengung einer Versammlung, Störung des Gottesdienstes oder einer Bestattung, Raub, Frauenraub, Hausfriedensbruch, Nötigung zur Unzucht, räuberischer Diebstahl, Raub, Erpressung, Gewaltanwendung des Wilderers. — Der nüchtern denkende Mensch wird sich an den Kopf greifen und voller Schauer daran denken, daß wir, sollte dieses Gesetz angenommen werden, einer Ära moderner Hexenprozesse entgegengehen, von denen der Erichsen-Prozess einen ganz kleinen Vorgeschmack gab. Der Staatsanwalt hat in diesem Prozeß darin eine Gewaltanwendung durch Hypnose gesehen, daß die Reugin Heinrich bezeugte, sie habe im Saal gesehen, wie Erichsen sie scharf anblinde und ein mal mit der Hand sich vom Gesicht am Körper herunterführte. Genügt die Feststellung dieser Bewegung allein, um darauf die Annahme einer Hypnose zu stützen, eine Gewaltanwendung festzustellen und darauf einen Ruchtsausantrag zu basieren, dann sollte jeder Mann von nun an seiner Liebsten nur mit einer blauen Brille vor den Augen und mit den Händen in den Hosentaschen nahen, denn das Mädchen dürfte, falls die Freundschaft einmal in die Brüche geht, auf Grund der neuen Gesetzesbestimmungen ohne weiteres das willfähige Ohr eines Staatsanwaltes, wenigstens in Hirschberg, finden, wenn sie behauptet, ihr Liebhaber habe sie hypnotisiert und ihr dann Gewalt angetan.

Bei aller Uebertreibung enthält die Bemerkung einen berechtigten Kern. Aber die Gefahren, auf die hier hingewiesen wird, bestehen auch bei der heutigen Fassung der Notzucht-Paragraphen schon. Wo ist die Grenze zwischen Ziererei und ernstlich gewolltem Widerstand? Der Richter steht jedesmal, wenn er eine solche Klage zu prüfen hat, vor einer sehr ernsten Entscheidung. Man kennt ja hunderte von Fällen, wo plötzlich nachträglich, wenn die Freundschaft in die Brüche gegangen war, die Anwendung von Gewalt behauptet worden ist.

Eine andere Frage, die Beziehung zwischen Hypnose und Verbrechen behandelt Professor Dr. J. A. Schulz. Dem weitverbreiteten Glauben, daß es möglich sei, einen Menschen durch hypnotische Einflüsse zur Ausführung von Verbrechen zu bewegen, steht Schulz sehr zweifelnd gegenüber. So anscheinend gut derartige Versuche im Laboratorium und in den so verberblichen Salonerperimenten gelingen, so völlig anders verhält es sich, sagt Schulz, in der Wirklichkeit. Einen Versuch nach dieser Richtung hat vor vielen Jahren der belgische Kerzenarzt Dr. Delboeuf ausgeführt. Er hatte in seinem Hausdarm eine außerordentlich zu hypnotischen Experimenten geeignete Versuchsperson, mit der auch häufig die bekannte Demonstration gemacht wurde, daß ihr irgendein Gegenstand in die Hand gedrückt und die Suggestion gegeben wurde, es sei ein Revolver, sie solle auf einen der Anwesenden schießen — was unter diesen Umständen prompt erfüllt wurde. Nun hatte Delboeuf, wie im ganzen Hause bekannt, über seinem Schreibtisch stets einen geladenen Revolver hängen. Er entließ nun eines Tages die Waise, ohne einem Menschen davon Mitteilung zu machen, und hypnotisierte sein Medium. Im Gegensatz zu früheren Versuchen hatte das Mädchen nun schon deutliche schwere Gemmungen, die Waise überhaupt in die Hand zu nehmen, und war durch keinerlei, noch so energische Suggestion zu bewegen, auf irgendeinen der Umstehenden abzuschießen. Ebenso wie auch im normalen Nachschlaf ein Rest der Persönlichkeit weiter Kontrolle ausübt, so daß Erwachen zu bestimmter Zeit möglich ist und eine deutliche Auswahl unter den vorhandenen Sinnesreizen erfolgt — eine zärtliche Mutter erwacht vom leisen Weinen ihres Säuglings, während andere Geräusche sie nicht stören —, bleibt auch, erklärt Schulz, bei der Hypnose ein Rest kontrollierender Persönlichkeit erhalten, so daß aktive, dem innersten Wesen des Menschen widersprechende Leistungen nicht ausgeführt werden.

Viel eher kann dagegen der hypnotisierte Mensch gewissenlosen Beeinflussungen von außerhalb zum Opfer fallen, ganz besonders auf fernem Gebiet.

20. Chitaris nennt man die Großwildjäger; ähnlich den Trappern Nordamerikas.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Oper des Knaben Mozart.

„La finta semplice“, die „Verstellte Einfalt“, ein dreiaktiges Scherz-Operchen, hat Wolfgang Amadeus, Leopolds sorglich behütetes und — ausgenützes Wunderkind, an sammmusikalischen Aufgaben längst geübter Hand hingeschrieben, als er 11½ Jahre alt war. Vater Leopold, der samt Sohn beim Kaiser Josef II im 1768 in voller Gunst stand, wünschte und erreichte, daß der damalige Wiener Opern-Generalintendant Aflisio, ein dummschläuer Italiener, den andere auch einen ausgemachten Lumpen heißen, den Dreiafter zur Aufführung annahm. Aber ausgeführt hat Aflisio ihn nicht, entweder weil er dem Werke und dem Dirigiertalent des nur als Klavierspieler schon weltberühmten Knaben nicht traute oder weil er, wie der allerdings an leichtem Verfolgungswahn leidende Vater Leopold Mozart behauptete, von den großen Wiener Musikern gegen den kleinen Konkurrenten aus Salzburg aufgehetzt wurde. Dafür kam ein Jahr später die „Finta“ in Salzburg zu Gehör, ohne daß sie dort die Zeitgenossen sonderlich aufregte. Ja und dann schloß Wolfgang's Jugendwert 160 Jahre, um heute in unserer auf „Renaisances“ aller Art geachteten Zeit plötzlich fröhliche Urstände zu feiern.

Als vierte Bühne ließ soeben das Breslauer Stadttheater die Einfalt sich verstellen oder vielmehr — der italienische Titel ist nämlich durchaus nicht sinngemäß, sondern sinnwidrig ins Deutsche übertragen — eine schlaue, junge Dame sich als einfältig verstellen, um einen ausgelochten Hagestolzen für sich einzufangen. Das Libretto, nach einer der tausend „Komödien“ Goldonis von einem sicheren Coltellini zurechtgeschuftert, bringt die gleichen Figuren und Situationen, wie sie alle die unzähligen Buffa-Opern jener Zeit enthalten. Und das musikalische Vorbild gaben die nicht minder unzähligen Italiener, die damals solche Buffa-Opern schier handwerksmäßig komponierten. Ihr leichter Stil wurde in Oesterreich fleißig nachgeahmt, am besten von dem behenden Deutsch-Böhmen Florian Leopold Gahmann, Hofkapellmeister zu Wien. Eine seiner Operetten-Opern „La notte critica“ hatte um 1767 einen besonderen Erfolg und sie soll es gewesen sein, die den kleinen Wolfgang Amadeus animierte, auch mal so eine flotte Sache zu wagen. Sie ist ihm denn auch, für einen knapp 12-jährigen Knaben sogar erstaunlich gut gelungen. Immerhin hätte es keinen Zweck, heute, gerüstet mit der Kenntnis des gereiften Genies Mozarts, in der kleinen Partitur nach der „Klaue des Löwen“ zu suchen, in ihren sauberen Arien und Klüpfeln nach den Ansätzen zu forschen, von denen aus sich mit einiger Phantasie Brücken schlagen ließen zu „Figaros Hochzeit“ oder gar zu den Humor-Personen der „Hauberslöte“. Es genügt die Feststellung, daß sich die „Finta“ als die mit einer Eins zu zensierende Gesellenarbeit eines sehr begabten, vom strengen Papa in guter Musikaucht erzogenen Jungen darstellt, von dem wir ja nun wissen, daß er später ein ganz großer „Löwe“ geworden ist.

Herr Seidelmann, der Dirigent, hat die „Finta“ flott einstudiert und mit leichter Hand geleitet, so wie es sich für Mozart, auch für den ganz jungen, gehört. Herr Graf, der Regisseur, der allseits und überall vom „Tempo unserer Zeit“ träumt, bekam es auch bei dieser bescheidenen Gelegenheit mit allerhand „prinzipiellen Gedanken“, wie der Mozart von 1768 im Licht von 1927 empfunden“ werden müsse. Diese 1927er Lichtempfindung übersehte sich diesmal bei ihm in allerhand kleine Requisiten-Scherzen, indem er etwa die Kokolotchen der „Finta“ sich mit modernen Selbstanziehern Rigaretten aufstecken ließ oder ihnen mit bunten Hotel-Klebsamen beliebte Köstchen in die Hand steckte. Das Licht von 1927 kann auch natürlich nicht ohne nackte Revue-Reinchen leuchten und so probierte Herr Graf dem wehrlosen Mozart eine Schar von Amoretten auf, die auf der Bühne allerhand niedlichen Unsinz verübten, sobald das Wörtchen Liebe fiel. Wie kindlich-litig die fälschlichen den Hörer von Geschmack berühren, das scheinen unsere superflügen Regisseure, denen das Licht von 1927 aufgegangen ist, nicht einmal zu ahnen. Verdienstlicher war das zuvor ausdrücklich angekündigte Bestreben Graf's, die „muskulösen Bewegungen der Darsteller grazieller zu machen.“ Leider hatte er bei den ihm diesmal zur Verfügung stehenden Damen mit manchen äußeren Widerständen zu kämpfen. Sie hatten noch lange nicht alle ihre „muskulösen Bewegungen“ abgestreift und ihr Dialog hätte oft bedeutend „grazieller“ fließen können. Hingegen wurde durchweg hübsch gesungen und von den beteiligten Herren Wilhelmi, Glack, Baron auch humorvoll gespielt, wobei es freilich nicht ohne einige Vergewaltigungen Mozarts abging. Zum Beispiel mußte sich der in alle vorhandene Schürzen verliebte Fingling Polidoro, der von Mozart als Amoroso charakterisiert ist, als vollkommener Trottel gebärden. Aber auch diese Metamorphose gefiel dem Publikum, das sich überhaupt von dem ganz jungen Mozart und seiner Wiedergabe im Licht von 1927 sehr angetan zeigte. Wäre der oben erwähnte Wiener Generalintendant von 1768, Signor Aflisio, zufällig da gewesen, er hätte vielleicht endlich bemerkt, daß er sich durch die schöne Behandlung der allerersten Oper Wolfgang's nicht nur einen besseren Reumund in der Musikgeschichte, nein auch einen hübschen Theatererfolg verschert hat. Dr. Erich Freund.

XX Siegrid Onegin auch im Pariser Konzertsaal. Die Kammerfängerin Siegrid Onegin von der städtischen Oper in Berlin gab in Paris nun auch im Rahmen eines Konzerts der philharmonischen Gesellschaft von Paris einen Lieberabend. Auf dem Programm standen Gändel, Mozart, Schubert, Brahms und Richard Strauß. Die Künstlerin erzielte bei der zahlreichen Zuhörerschaft (etwa 1500 Personen waren anwesend,) starken Beifall, der sich nach einzelnen Darbietungen zu stürmischen Kundgebungen auswuchs. Als Begleiter zeichnete sich der Berliner Pianist Dorf-müller aus.

X Der Deutsche Bühnen-Klub in Berlin veranstaltete einen Robert-Philipp-Abend, um den fünfundsiebzehnten Geburtstag des Restors der deutschen aktiven Sängers festlich zu begehen. Philipp wirkt bekanntlich in voller Frische an der Staatsoper.

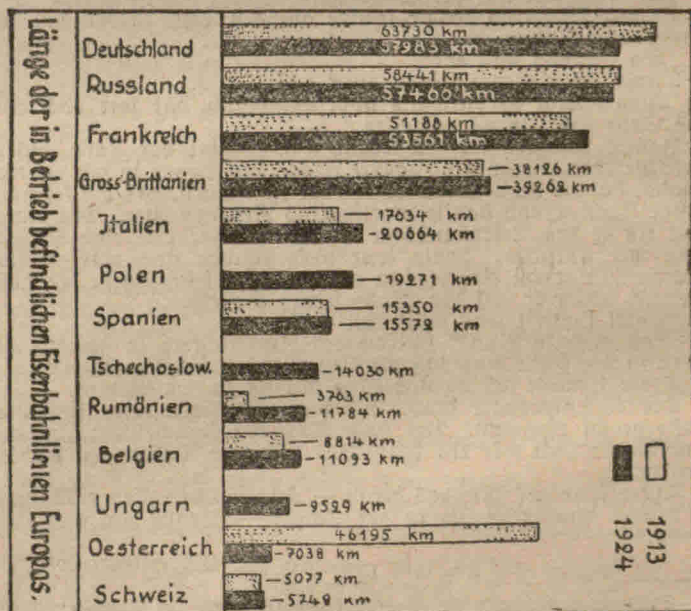
X Deutschlands Theater-Klond. Der Stadtrat von Heidelberg hat allen Mitgliebern des Städtischen Schauspiels zum Ende der Spielzeit gekündigt, da ein weiteres Bestehen eines eigenen städtischen Theaters finanziell nicht möglich ist. Die städtische Operette wird ein Wandertheater werden. Für Heidelberg sind Gastspiele der Karlsruher und Mannheimer Bühne geplant.

X Dr. Otto Erhardt, der erst im Herbst aus Stuttgart an die Dresdener Staatsoper berufene Opernregisseur, ist als aussichtsreichster Bewerber um den zum Sommer 1928 frei werdenden Posten des Kölner Generalintendanten. Erhardt ist Breslauer und war in seinen Anfängen am Breslauer Stadttheater als Regisseur tätig.

X „Alaga“, ein Tanzdrama mit Gesang von Anatol Pro-baznit, das in einem Affenstaate spielt, wird im Neuen Deutschen Theater in Prag aufgeführt werden.

X Dantes Grabstätte wird restauriert. Nach einer Besichtigung durch Mussolini in Ravenna wurde der italienische Unterrichtsminister angewiesen, für eine Restaurierung der Grabstätte Dantes Sorge zu tragen. Professor Giovannoni wurde mit der Aufgabe der Ausarbeitung von Plänen beauftragt.

X Der eigentliche Schöpfer der „Madame Butterfly“ ist in einem New Yorker Sanatorium gestorben. John Luther Long, Anwalt in Philadelphia und im Nebenberuf Dichter, war es, der die Gestalt der kleinen japanischen Frau erstmals in die Literatur einführt. Das Thema hatte er von seiner Schwester, der Witwe eines Missionars. Es war in den neunziger Jahren, daß die Geschichte gedruckt erschien, in Form einer Erzählung und unter dem Titel, der bei den dramatischen Bearbeitungen stets beibehalten wurde: „Madame Butterfly“. Daid Belasco war es dann, der zuerst die Bühnenschancen des Sujets erkannte und zusammen mit Long die Dramatisierung besorgte. Es folgte bald das bekannte Libretto, begleitet von Puccinis süßer Musik.



Enfettungskuren im Winter sind von ganz besonderem Wert, da der Körper in den Wintermonaten besonders zum Fettanfang neigt. Unser Rat für alle corpulenten oder zur Corpulenz veranlagten Leser und Leserinnen ist folgender: Nehmen Sie morgens nüchtern, nach dem Mittagessen und vor dem Schlafengehen jeweils 2 bis 3 Toluol-Kerne. Diese Kerne wirken fettzählend und anfangs verbindend und sind fürs Herz unschädlich. Sie erhalten Toluol-Kerne mit genauer Beschreibung über Wirkung, Zusammensetzung, desgl. mit ärztlichen Urteilen in den Apotheken.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt für die Marienburger Geldlotterie bei. Der Preis des Loses beträgt Mk. 3,00, wofür man im glücklichsten Falle Mk. 75.000,00 bar ohne Abzug gewinnen kann. Die Ziehung findet unversäuslich am 9. und 10. Dezember statt. Die Bezugsstelle der Lose ist auf dem Prospekt angegeben.

Strasskammer Hirschberg.

§ Hirschberg, 29. November.

Um nicht in das gefürchtete Arbeitshaus zu kommen, hatte der Arbeiter A. L. aus Landeshut gegen ein Urteil des Amtsgerichts Landeshut Berufung eingelegt, das ihn wegen Bettelns und Landstreichens zu acht Wochen Haft und Ueberweisung verurteilt hatte. Die von L. gebrachte Entschuldigung, er sei im Lande nur umhergezogen, um seine Gesundheit zu stärken, ließ das Gericht nicht gelten, sondern verwarf die Berufung.

Des Betruges sollte sich der Kaufmann B. B. aus Hermisdorf u. A. bei einer Warenbestellung schuldig gemacht haben. Das Amtsgericht Hermisdorf hatte ihn auch zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt. Auf seine Berufung wurde er jedoch freigesprochen.

Freigesprochen wurde auch der Arbeiter A. B. von hier, der vom Amtsgericht wegen Diebstahls zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er sollte in einem Geschäftsflokal eine Geldtasche mit Inhalt, die eine Frau einen Augenblick liegen gelassen hatte, an sich genommen haben.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Oberförster B. S. vom hiesigen Gebirgsjäger-Bataillon vom Amtsgericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Am Abend des 17. Dezember v. J. fuhr der Angeklagte auf dem kleinen Kollwagen durch Hirschdorf nach Hirschberg und zwar in einem sehr schnellen Tempo. Dabei wurde der Gärtner Weise aus Seibsdorf, der auf dem Rade fuhr, von dem Fuhrwerk des Angeklagten überfahren und schwer verletzt. Auch die Strafkammer war der Ansicht, daß der Angeklagte durch unvorsichtiges Fahren diesen Unfall verschuldet hat, ermäßigte aber die Strafe auf 30 Mark.

Der Tierquälerei sollte sich der Landwirt A. L. aus Mohrlach schuldig gemacht haben; er war auch vom Amtsgericht Hirschberg zu drei Wochen Haft verurteilt worden. Mit einem mit Steinen beladenen Wagen war der Angeklagte auf der Dorfstraße in Jannowitz gefahren, und als er an eine steile Stelle kam, soll er die Pferde in sehr roher Weise geschlagen haben. Die Strafkammer konnte aber doch nicht feststellen, ob sich L. einer Tierquälerei schuldig gemacht hatte, und erkannte auf Freispruch.

Zwei Mitglieder des Steueraussschusses von Liebau sollte der Kaufmann A. B. von dort in einer Versammlung des Reichswehrverbandes beleidigt haben. Die Steuerbehörde stellte für die beiden Beleidigten Strafantrag und das Amtsgericht Liebau verurteilte B. zu 200 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer mußte auf Freispruch erkennen, weil kein ordnungsgemäßer Strafantrag vorlag. Die beiden Beleidigten hatten selbst keinen Strafantrag gestellt, und die Steuerbehörde war zur Stellung eines Strafantrages nicht zuständig.

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 29. November.

Zwei Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung beschäftigten das Amtsgericht. Der Kaufmann K. A. aus Breslau fuhr auf seinem Motorrad durch die Wilhelmstraße, wobei das Motorrad sehr viel Rauch entwickelt haben soll, und an einer Straßenkreuzung in Hirschberg hat der Schütze M. A. von hier nicht gehupt, so daß ein anderer Motorradfahrer mit dem Angeklagten zusammenstieß. In beiden Fällen erkannte das Amtsgericht auf je fünf Mark Geldstrafe.

Mit drei Wochen Gefängnis wurde der Arbeiter A. M. aus Bad Warmbrunn bestraft, weil er seinem Nachbarn einen Hund gestohlen hatte.

Einen Anzug für seinen Sohn sollte sich der Kaufmann G. M. von hier von einem Kaufmann durch unwahre Behauptungen erschwindelt haben. Da aber eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

Präherische Ankündigungen über seine angeblichen Heilerfolge soll der Heilfundierte S. A. von hier in einer Anzeige in einem Löwenberger Blatte erlassen haben, was nach einer Regierungspolizeiverordnung verboten ist. In der Anzeige versprach S., Gallensteine innerhalb 24 Stunden nachweisbar zu beseitigen. Nach dem Gutachten des Kreismedizinalrates Dr. Lange ist dies jedoch vollständig ausgeschlossen, ein solcher Erfolg könne bei den Kuren des Angeklagten niemals eintreten. Der Angeklagte zeigte eine Reihe von Anerkennungs schreiben über erfolgreiche, von ihm vorgenommene Kuren vor und wies auf den Wortlaut der Anzeige hin, wonach er Gallensteine beseitige; es ließe aber nicht darin, daß er alle Gallensteine beseitige. Da der Sachverständige die Möglichkeit zugeben muß, daß während einer solchen Kur Steine abgehen können und die Anzeige auch sonst sehr vorsichtig abgefaßt ist, wurde S. freigesprochen.

Ueber die Grenze war der bereits 40 Mal bestrafte Arbeiter K. L., zur Zeit hier in Haft, gekommen, um in Deutschland zu betteln. Wegen Vagabondage und Vandalismus wurde L. zu drei Wochen Gefängnis und wegen Bettelns zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

○ Berlin, 29. November. Die Höchstleistung auf dem Gebiete des Heiratschwindels dürfte der vielfach vorbestrafte Landwirt Robert Schmittau erreicht haben, der Hausangestellte, Köchinnen, Dienstmädchen und Stützen, vorwiegend in vorgerücktem Alter, betört und ihnen ihre Spargrößen und Schmuckstücke abgeschwindelt hatte. Schmittau hatte zeitweilig nicht weniger als zwanzig Bräute. Die Berufung des Angeklagten gegen das gegen ihn gefällte Schöffengerichtsurteil, das auf zwei Jahre Gefängnis lautete, wurde von der Strafkammer verworfen.

Erfurt, 29. November. Unsere Damen ahnen gar nicht, was ihnen alles im Leben passieren kann. Ging da hier eine unverheiratete Geschäftsinhaberin zum Friseur und ließ sich die Haare mit Wasserstoffsuperoxid bleichen. Der bedienende Friseur unterließ es aber, die Haare gründlich wieder auszuwaschen, sondern bearbeitete sie sogleich mit dem Föhn-Apparat. Plötzlich stand explosivartig das ganze Haar in Flammen. Die Kundin trug schwere Brandwunden und eine Lähmung des rechten Armes davon. Die Lähmung hofft man wieder zu beheben. Die Sache kam vor Gericht. Der 21 Jahre alte Gehilfe mußte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Zwei Sachverständige konnten keine völlige Erklärung des Vorganges geben. Unter gewissen Umständen sei es möglich, daß sich bei dem Verfahren Gase entwickeln und explodieren. Das konnte der Angeklagte aber nicht wissen. Das Gericht kam daher zu einem Freispruch.

* Freiburg, 28. November. Der Kaufmann Walter Rohne hatte als Konkursverwalter aus einer Abrechnung bei einem Konkursverfahren gegen 1400 Mark vereinnahmte Gelder nicht verbucht und sie auch nicht abgeliefert. Später ersehte er zwar den Betrag, doch erst, als gegen ihn ein Arrestbefehl vollstreckt werden sollte. Ebenso war die Rückweisung von 200 Mark an angeblichen Schreibgebühren an seine Frau in diesem Konkursverfahren eine Sache, die ihm ebenfalls eine Anklage einbrachte, da er diese Summe ohne Genehmigung des Konkursrichters auszahlte. Das Gericht hielt Untreue für erwiesen und kam in Anbetracht des groben Vertrauensbruchs und in Berücksichtigung einer einschlägigen Vorstrafe zu einer Strafe von sechs Wochen Gefängnis.

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidongesellschaft, Berlin W 8, Block 115, zu wenden. Diese Gesellschaft versteht gratis und franco jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten Humidon-Salbe nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden.

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein? Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qualen bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und plagen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifeltsten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte

Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifeltsten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohlbedachten Arbeit, in dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tödliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schickt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Block 115.

Verband erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“.

Berlins Zehnjahresausstellung.**Die Bauausstellung.**

Langsam schälen sich aus den Plänen, Forderungen und Diskussionen die ersten Umrisse der von Berlin geplanten Dauerbauausstellung heraus, die im Jahre 1930 eröffnet werden soll. Es mag, nachdem am 23. November einmal der Vertrag zwischen dem „Verein Bauausstellung“ und der Stadt Berlin unterzeichnet ist, die Frage der Zweckmäßigkeit einer solchen Veranstaltung unerörtert bleiben. Es handelt sich jetzt darum, einem Unternehmen, dessen Wesen weit über den Begriff einer Ausstellung hinausgeht, die Förderung angedeihen zu lassen, deren es bedarf, um zu dem zu werden, was sich seine Schöpfer vorstellen, nämlich zu einem Forschungs- und Lehrinstitut von internationaler Bedeutung. Eine soeben herausgegebene Zeitschrift über den ganzen Ausstellungsplan läßt erkennen, auf welche Weise man jenes Ziel zu erreichen hofft. Die Ausstellung wird in ihrer äußeren Form einen Rahmen für sämtliche Gebiete des Bauwesens darstellen und sich in vier Hauptabteilungen: Baustoffe, Bauausführung, Baukunst nebst Bauwissenschaft und Lehrwesen gliedern. Dieser Rahmen wird im Laufe der zehn Jahre, für die die Ausstellung berechnet ist, ständig wechseln, alles Anschauungsmaterial aufnehmen, was irgendwie zu dem Sinn der Ausstellung in Beziehung steht. Da gegenwärtig und vorzüglich erst recht in der Zeit, für die die Ausstellung geplant ist, das Bauwesen in Deutschland eine Zeit hoher Konjunktur durchmacht, die sich naturgemäß mit der Schaffung immer neuer Baustoffe, Baumaschinen, Bauwerkzeuge und Baumethoden verbindet, wird man mindestens annehmen dürfen, daß die Ausstellung ihre Aufgaben zu erfüllen geeignet ist. Nicht mit Unrecht machte Professor Dr. Siebler von der Charlottenburger Hochschule im Verlauf einer Aussprache zwischen der Leitung der Ausstellung und den Vertretern der Presse am Dienstag vormittag darauf aufmerksam, daß es gerade auf dem Gebiete des Bauwesens bisher vollkommen an einer Bildungszentrale gefehlt habe, wo sich die im Bauwesen Tätigen mit den aktuellen und darum wichtigsten Strömungen auf ihrem Gebiete vertraut machen können. Diese Bildungszentrale soll die Dauerbauausstellung des Jahres 1930 wenigstens für den Zeitraum von zehn Jahren darstellen und zwar nicht nur für die eigentlichen Interessenten am Bauwesen, vom Lehrling und Handlanger aufwärts bis zum Bauingenieur und zum leitenden Architekten, sondern auch für das interessierte Publikum, das ja nach Mahgabe der wirtschaftlichen Besserung sich immer stärker im Hinblick auf künftigen Erwerb eines eigenen Heimes an den Fortschritten des Bauwesens, der Rationalisierung (also Verbilligung) der Baumethoden usw. interessieren wird. Da also das Schiff vom Stapel gelaufen ist, soll man sich entschließen, nicht länger zu fragen, was etwa besser hätte geschehen können, oder was etwa Herr Schacht zu dem Projekt sagt, sondern soll das werdende bejahen, da es ja — im Sinne des Entwurfs durchgeführt — tatsächlich zu einem wichtigen Mittel in der internationalen Geltung Deutschlands werden kann.

400 Todesopfer**der algerischen Uberschwemmungskatastrophe.**

tt. Paris, 30. November. (Draht.) Ueber die Uberschwemmungskatastrophe in Algerien gab der französische Innenminister Sarraut längere Erklärungen ab, aus denen u. a. zu entnehmen ist, daß die Zahl der Toten auf 400 und der Schaden auf 500 Millionen Franken, das sind über 82 Millionen Mark, geschätzt wird. Mit dem zerstörten Staudamm sei ein Werk von zwei Generationen vernichtet worden. Den letzten Nachrichten zufolge nimmt das Hochwasser durch die ständigen Regenfälle weiter zu.

**** Erdbeben beim Bahnbau.** Beim Bahnbau Feldbach-Gleichenberg ereignete sich bei Bad Gleichenberg in Steiermark durch einen Erdbeben ein folgenschweres Unglück, bei dem acht Arbeiter getötet und fünf verletzt wurden.

**** Ein Raubmord** wurde an dem Berliner Schankwirt Rogowski verübt. Von einer bisher noch nicht ermittelten Person ist ihm der Schädel zertrümmert und ein mäßiger Geldbetrag geraubt worden.

**** Chlorkwasser** bekamen am Montag und Dienstag die Berliner aus der Wasserleitung. Aus Gesundheitsrücksichten wird nämlich dem Wasser des Wasserwerks Müggelsee eine ganz winzige Dosis Chlor zugeführt. Da die Wasserförderung am Sonntag ungewöhnlich gering war, wurde dieses Wasser etwas stärker chlorhaltig. Das Uebel ist aber bereits behoben und niemand hat Schaden gelitten.

**** Ein Opfer der Hochwasserkatastrophe im Erzgebirge** wurde in Berggießhübel bei Abbruch- und Aufräumungsarbeiten gefunden. Man erkannte an der Kleidung, daß es sich um einen seit dem 8. Juli vermißten Fleischermeister handelt, der bei den Rettungsarbeiten in der Schreckensnacht ums Leben gekommen ist.

**** Sieben Eisenbahnräuber**, die den tschechischen Staat um viele Hunderttausende geschädigt haben, wurden von der Gendarmerie in Drobnitz in Mähren verhaftet.

**** Einen Kampf mit Einbrechern** hatte ein Fabrikbesitzer in Müglitz in Mähren zu bestehen. Dabei erhielt er mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, so daß er schwer verletzt zu Boden sank, während die Einbrecher entkamen.

**** Umschläge, um Tote zu erwecken.** Große Tumulten ereigneten sich vor Beginn einer Versammlung der sogenannten Weißenberg-Sekte in Potsdam, die einen verstorbenen Angehörigen drei Tage lang durch Umschläge wieder zum Leben zu erwecken versuchte. Eine große Menschenmenge versuchte den Saal zu stürmen, so daß das Ueberfallkommando herbeigerufen werden mußte.

*** Eine ganze römische Badevilla** wieder freigelegt. Bei Kanalisationsarbeiten in Boos im Rheinland wurden die gut erhaltenen Ueberreste einer großartigen römischen Badevilla freigelegt. Die weitläufige Anlage wird so bloßgelegt werden, daß sie als Sehenswürdigkeit erhalten bleiben kann. Außer in Trier hat man bislang in Deutschland gleichartige Badeanlagen nicht gefunden.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland: Bei schwacher Luftbewegung neblig, trübes Wetter, Temperaturen um Null.

Mittelgebirge: Nordwestwind, neblig, trübe, vereinzelt etwas Schneefälle, Temperatur um Null.

Hochgebirge: Etwas auffrischender Nordostwind, neblig, trübe, vereinzelt etwas Schneefall, zunehmender Frost.

Im Bereich absinkender Luftmassen hält im Flachland die neblig-trübe Witterung an. Im Hochgebirge, das noch über die kalte Bodenschicht hinausragt, dauert die Temperaturumkehr fort. Von der Schneekuppe werden Mittwoch morgen 6 Grad Kälte gemeldet. Da von Nordeuropa polare Luftmassen südwärts vorrücken, so dürfte sich auch im Hochgebirge ein Temperaturrückgang einstellen. Infolge von Stauwirkungen kann es später auch in mittleren und höheren Lagen zu einzelnen leichten Schneefällen kommen.

Letzte Telegramme.**Die Eröffnungsfeier des Abrüstungsausschusses.**

× Genf, 30. November. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte Landon die neuen Mitglieder, besonders den amerikanischen Hauptdelegierten Wilson und die Mitglieder der russischen Delegation. Er schilderte dann den augenblicklichen Stand der Arbeiten. Das Fehlen eines Gefühls der allgemeinen Sicherheit behindere die Arbeiten immer noch. Er richtete an die Delegationen der Vereinigten Staaten und Rußland die Frage, ob sie sich als Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes auch an den beiden Ausschüssen beteiligen wollen. Nach seiner Ansicht könnten die beiden Ausschüsse parallel arbeiten. Auf jeden Fall müßte das Datum für die 5. Tagung des Abrüstungsausschusses und damit für die zweite Lesung festgesetzt werden.

Sodann wurde der griechische Hauptdelegierte Politis anstelle de Brouderes zum Vizepräsidenten gewählt.

Nach Eintritt in die Tagesordnung ergriff Graf Bernstorff das Wort, um das durch seinen an Präsidenten Landon am 12. 11. gerichteten Brief entstandene Mißverständnis zu beseitigen und gleichzeitig eine Umstellung der Tagesordnung zu beantragen. Er habe in seinem Brief so zu verfahren, daß der Eintritt in eine Diskussion über den in erster Lesung fertiggestellten Konventionsskizzenentwurf auch nach der materiellen Seite hin offen bleibe. Nach seiner Auffassung würde damit die Beschleunigung der technischen Vorarbeiten zur allgemeinen Abrüstungskonferenz und der Tatsache Rechnung getragen werden, daß bei der dritten Tagung einige neue Mitglieder zum Abrüstungsausschuß gekommen sind. Präsident Landon habe diese seine Äußerungen so verstanden, daß er, Graf Bernstorff, eine zweite Lesung des Konventionsskizzenentwurfs auf der jetzigen Tagung damit habe herbeiführen wollen und habe ihm deshalb zu verstehen gegeben, daß er sich von einem solchen Versuch keinen Erfolg verspreche. Er sei von dieser Auslegung überrascht gewesen, da es keineswegs seine Absicht war, eine zweite Lesung des Konventionsskizzenentwurfes auf der jetzigen Tagung herbeizuführen.

Ein Personenzug Hirschberg-Breslau in schwerer Gefahr.

* Hirschberg, 30. November. Der am Montag abend hier abgehende Personenzug nach Breslau geriet, wie erst jetzt bekannt wird, in eine schwere Gefahr. Auf dem Bahnhof Sadewitz, kurz vor Breslau, bemerkte der Lokomotivführer im dichten Nebel

Kleesaaten (50 Rilo): Rottke, Landware 75, gereinigte 100, Schwedenflee, Landware 70, gereinigte 95, Timothee, Landware 15, gereinigte 25. Tendenz: Abwärts.

Berlin, 29. November. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 241—244, Roggen märk. 238—241, Sommergerste 220—224, Hafer märk. 202—212, Mais 207—209, Weizenmehl 31,25—34,5, Roggenmehl 32,25—34,1, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Raps 345—350, Leinsaat 300—335, Weizen-erbsen 50—56, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 31—22, Fencheln 20—21, Ackerbohnen 20—21, Biden 21—24, blaue Lupinen 14 bis 14,75, gelbe Lupinen 15,7—16,1, Hayschoten 18,1—18,3, Weinschoten 22,8 bis 23, Trockenschnitzel 11,5—11,7, Sojabohnen 20,5—20,9, Kartoffelschoten 24,8—24,7.

Bremen, 29. November. Baumwolle 21,42, Elektrolytkupfer 180,75.

Strafzahlungen des Deutschen Roheisenkartells.

Das deutsche Roheisenartell in Düsseldorf, das der internationalen Rohstoffgemeinschaft angeschlossen ist, muß mindestens 34 Millionen Gewichte als Strafe für Erzeugungsbüßerschreitungen bezahlen. Bei der Bildung der internationalen Rohstoffgemeinschaft wurde jedem angeschlossenen Land eine straffreie Produktionsmenge zugewiesen. Die deutsche eisenerzeugende Industrie dürfte demgemäß monatlich 105 Millionen T. Roheisen produzieren. Die Produktionsziffern lassen aber erkennen, daß die deutsche Eisenerzeugung in jedem Monat nicht unerheblich diese Produktion überschritten hat. Für Überschreitung der erlaubten Erzeugung ist eine Strafleistung vorzulegen. Bemerkenswert ist, daß die französische eisenhaltende Industrie, weil sie im Gegensatz zur deutschen wesentlich unter der ihr zugewiesenen Erzeugung zurückblieb, aus der Luxemburger Klasse aus den Mitteln der deutschen eisenhaltenden Industrie rund 28 Millionen Mark als Entschädigung empfangen hat. Die deutsche Schwerindustrie, die vorläufig lange Jahre hindurch nicht genug gegen das Reparationsproblem als solches Sturm laufen konnte, zahlt also privatwirtschaftlich zusätzlich an den „Großfeind“ Straf und zahlt an die Teilnehmer der internationalen Rohstoffgemeinschaft, die sich meist a. d. sogen. ehemaligen Bundesstaaten zusammensetzt, mehr als 34 Millionen Mark! Im übrigen steint es, als ob das deutsche Roheisenartell bei seiner krankenhaften Monopolstellung, die es auf dem deutschen Eisenmarkt einzunehmen vermag, jene Strafleistungen ohne große Schwierigkeiten auf den deutschen Verbrauch abwälzen kann. Dann kann man sich nicht wundern, daß die deutschen Inlandspreise für Roheisen wesentlich über dem Weltmarktpreis liegen, also die deutsche eisenerzeugende Wirtschaft erheblich belasten.

Die Oßdentische Bauaktien-Gesellschaft in Breslau die ein Zweiggeschäft in Deutschon unterhält und vornehmlich größere Bauaufträge für Behörden auszuführen hat, ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und versucht, mit ihren Gläubigern einen Vergleich aufzuschließen.

Sprekfaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Hirschberger Hallenschwimmbad.

Nur das Interesse für die körperliche Erziehung der Jugend hat mich geleitet, mit so viel Wärme für den Ausbau der Tüftlerischen Badeanstalt als Hallen-Schwimmbad einzutreten, unter voller Berücksichtigung der Finanzlage unserer Stadt. Das bereits bestehende Schwimmbassin von 25 Meter Länge und 8 Meter Breite ist mit Leichtigkeit auf 12½ Meter Breite und entsprechende Tiefe auszubauen. Auch mit den geringen und noch aufzubringenden Mitteln von 100 000 Mark ist durch diesen Ausbau ein Hallen-Schwimmbad herzustellen, nach dem Grundsatz „Klein aber fein“, entsprechend den Vorschriften des Deutschen Schwimmverbandes.

Der von Herrn Ingenieur Herwed angeregte Monumentalbau mit Fernheizung, 12 neuen Angestellten, Freibad und anderem Anhangsel ist weder ausführbar noch diskutabel. Millionenprojekte für Väder in Dirschberg gehören in den nächsten dreißig Jahren nur in den Papierkorb. Dagegen ist ja der Kauf des Rittergutes Maltwaldau wirklich nur eine Kleinigkeit.

Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen einem Realisten und einem Musikanten.

Der Stadtrat Elger bewies genug Weitblick, indem er mit Sicherheit feststellte, daß, wenn der von ihm sehr warm empfohlene und vorliegende Magistratsantrag abgelehnt wird, in den nächsten zehn Jahren überhaupt kein anderes Bad gebaut werden kann.

Um auch keine Enttäuschung zu erleben, mache ich immer und immer wieder mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß jedes Hallenschwimmbad — ganz gleich, ob groß oder klein — ein Zufallsgebiet ist und bleiben wird; dafür ist uns aber der Dank unserer Jugend gewiß. Also nochmals heran mit frischem Mut an den Ausbau, damit wir für die Winter Saison 1928 ein Hallenbad haben!

Ingenieur Möber.

Hauptchristlicher Paul Werth. Verantwortlich für den politischen
 Teil, d. i. bis z. Anbr. „Aus Stadt u. Provinz.“ B. P. von Kappeler,
 für Lokales, Provinzielles, Gericht, Genossenschaft, Handel Mar Spohn,
 für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner,
 für den Anzeigenteil Paul Dorab. Verleger und Druck Anzeigenge-
 schaft Vorz aus dem Riesengebirge. Eämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisen.-Akt.	28.	29.		28.	29.		28.	29.		28.	29.
Elektr. Hochbahn	90,00	92,00	Mannesmannröhr.	131,38	135,50	Heine & Co.	62,25	65,00	4% dto. Saizkagutb.	2,90	2,90
Hamburg Hochbahn	76,25	78,00	Mansfeld. Bergb.	96,00	99,00	Körtings Elektr. . .	104,00	105,00	Schles. Boden-Kredit. S 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk. . .	205,00	214,50	Leopoldgrube . . .	74,00	76,50	5% Borsen Eisenb. 1941	37,25	37,00
Farmer Bankverein	123,00	126,00	dto. Stahlwerke	145,00	149,25	Magdeburg. Bergw.	83,00	85,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.	15,00	15,40
Perl Handels-Ges. .	209,75	218,00	dto. Elektrizität	136,75	138,00	Masch. Starke & H. .	57,50	59,00	Ostpr. landw. Gold-Piandbr. 8	96,20	96,00
Comm. u. Privatb.	152,00	154,75	Salzdetfurth Kali	205,50	215,00	Meyer Kaufmann . .	79,00	80,00	Prov. Sächs. Idw. dto. 8m.	95,25	95,25
Mittel. Kredit-Bank	188,00	194,63	Schuckert & Co. . .	154,50	160,50	Mix & Genest . . .	134,00	135,00	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	96,25	96,25
Preussische Bodenkr.	117,50	118,00	Accumulat.-Fabrik	151,25	150,25	Oberschl. Koks-G. . .	76,00	71,25	dto. dto. dto. Em. b	96,00	96,00
Schles. Boden-Kred.	116,25	119,00	Adler-Werke . . .	79,00	80,50	E. F. Ohles Erben . .	43,13	43,38	dto. dto. dto. Em. 2	75,75	75,75
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind. . .	63,00	65,00	Rücklorth Nachf. . .	79,00	80,25	Schles. Bodkred. Gold-Kom. Em. 1	2,14	2,14
Neptun, Dampfsch.	132,50	133,00	Busch Wagg. Vrz. .	64,75	68,00	Rasquin Farben . . .	95,50	96,00	dto. Landwirtsch. d. Bagg. 5	8,15	8,15
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Fahlberg List. Co. .	121,38	121,63	Schles. Cellulose . .	143,50	143,00	Dt. Ablös.-Schuld.		
Hambg. Süd.-D. . .	197,50	204,00	Th. Goldschmidt . .	96,00	99,00	dto. Elektr. La.B	148,00	153,00	Nr. 1-60000 . . .	52,10	52,25
Hansa. Dampfsch. .	159,50	164,00	Guanu-Werke . . .	82,50	82,00	dto. Leinen-Kram.	67,85	69,75	oh. Auslos.-Recht	12,00	12,40
Dtsch. Reichsb. Vz. .	95,75	96,75	Harbg. Gum. Ph. . .	75,50	78,75	dto. Mühlenw. . . .	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. f. Verkehrsw. .	138,00	142,00	Hirsch Küper . . .	101,00	100,13	dto. Portld.-Zem.	194,00	195,00	Goldpiandbriefe .	92,50	93,00
Brauereien.			Hohenloherwerke F.	17,50	17,88	Schl. Textilw. Gmb.	63,88	62,25	6% dto.	89,25	89,25
Reichelbräu	260,00	262,00	C. Lorenz	103,00	105,00	Siegersdorf. Werke .	102,00	102,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Löwenbräu-Böhm. .	246,00	247,00	J. D. Riedel	41,00	41,63	Stettiner L. Werke .	135,00	138,00	Gold.-K.-Schuld v.	90,00	90,00
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	53,00	53,75	Stoewer Nähmasch. .	49,00	50,00	Preuß. Central-Bod.		
Berl. Neurod. Kunst	110,25	104,00	Sarotti	160,00	163,00	lack & Cie.	106,50	106,00	Gold-Piandbr. 10	105,75	106,00
Buderus Eisenw. . .	77,75	81,25	Schles. Bergbau . .	112,25	113,50	Tempelhofer Feld .	64,25	63,50	dto. 1926 7	92,50	93,00
Dessauer Gas . . .	154,25	158,50	dto. Bergw. Beuthen	147,00	149,00	Häringer Elektrizität u. Gas	143,00	143,00	dto. 1927 6	89,25	89,25
Deutsches Erdöl . .	108,00	111,50	Schubert & Salzer .	284,00	296,00	Varianer Papier . .	128,00	131,00	Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 3 7	94,00	94,00
dto. Maschinen . .	59,00	61,50	Stühr & Co., Hamg.	135,00	142,00	Ver. Dt. Nickelwerke	144,25	147,25	dto. 27 Serie 4 6	88,00	88,00
Dynamit A. Nobel .	111,00	113,25	Stolberger Zink . .	159,00	165,00	Ver. Glanzst. Elberid.	515,00	533,00	dto. 24 Serie 1 8	97,00	96,25
D. Post- u. Eis.-Verk.	32,50	33,50	Tel. J. Berliner . . .	65,00	66,50	Ver. Smyrna-Lepp . .	138,25	136,50	dto. 25 Serie 2 8	96,25	96,25
Elektriz.-Liefer. . .	147,00	161,00	Vogel Tel.-Draht . .	84,50	84,25	E. Wunderrich & Co.	125,50	131,50	4% Oest. Goldrente	33,90	33,50
Essner Steinkohlen	125,00	129,00	Braunkohl u. Brik. .	166,00	170,00	Zeitzer Maschinen .	142,50	146,00	4% dto. Kronanrente	—	—
Fenten & Guill . . .	108,50	111,00	Carol. Braunkohle	176,50	186,00	zelst. Waich. VLa b	87,00	88,00	4 1/2 % dto. Silberrente	4,40	4,25
G. Genschow & Co.	92,50	91,25	Chem. Ind. Gelsenk.	77,00	77,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Adm.-Anl. 08	8,25	8,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	137,00	139,50	dto. Wk. Brockhues	65,00	71,25	Allianz	273,00	276,00	4% dto. Zoll-Obblig.	12,00	12,00
Harkort Bergwerk .	26,00	25,25	Deutsche. Tel. u. Kabel	80,25	81,00	Nordstern Allg. Vers.	82,00	86,00	4% Ung Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl.	133,25	134,50	Deutsche Wolle . .	44,00	45,00	Schles. Feuer-Vers.	65,00	66,00	4% dto. Kronenrente	—	1,90
Kaliwerk Aschersl.	138,25	148,50	Eintracht Braunk.	152,00	151,50	Viktoria Allg. Vers.	2600,00	2650,00	4% Schles. Allianzschaltl.	17,40	17,30
Klöckner-Werke	111,38	113,13	Elektr. Werke Schles.	134,00	137,00	Festverz. Werte.			3 1/2 % dto. id.		
Köln-Neuss. Bgw.	132,63	136,50	Eran. annsd. Spinn.	119,00	119,25	4% Elis. Wb. Gold .	3,10	3,40	4% Schl. Ldsch. A	17,40	17,40
			Frustäuter Zucker .	121,00	125,00	4% Kronpr.-Rudlsb.	4,80	5,13	3% dto. C		
			Fröbeiner Zucker .	83,38	84,25				3% dto. D		
			Gruschwitz Textil .	87,25	88,50				Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	102,00	102,50
									id. id. id. R. 1	88,90	85,00

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 40

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Von Schaufenstern, Wunschzetteln und dem Weihnachtsmann.

Nachdenkliches für Mütter.

Nun kommt sie wieder, die für Kinder so selige Zeit der Erwartung und des Wunsches und die für uns Mütter oft so mühsam und schwierige, aber doch auch von innerer Freude durchsonnte: Die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen der Kinder, der Wege durch die Straßen der Stadt, von Kaufhäusern zu Schaufenstern, von Laden zu Laden, um die Weihnachtsausstellungen zu bewundern, die Zeit der Wunschzettelschreiberei und nicht zuletzt auch die Zeit der geheimnisvollen Ereignisse, wenn der „Weihnachtsmann“ kommt.

Es ergeben sich bei alledem aber auch jedes Jahr außer den persönlichen auch allgemeine Fragen für die Eltern und in erster Linie natürlich für die Mutter, nämlich solche erzieherischer Art: Soll man die Kinder zu den Weihnachtsausstellungen der Spielwarenläden usw. führen? Regen sie diese mit ihrer Fülle von Eindrücken nicht zu sehr auf, und vor allen Dingen, werden sie nicht übermäßige und oft unheilvolle Begehrlichkeit in ihnen? Und weiter: Soll man aus eben dem gleichen Grunde Wunschzettel schreiben lassen? Endlich aber: Sollen wir unseren Kindern noch vom Weihnachtsmann erzählen, diesen sogar, von Vater, Onkel, Tante oder sonst einer sich hierzu bereifenden Persönlichkeit dargestellt, selber vor den Kindern erscheinen lassen?

Das sind alles Fragen, die ernstlich erwogen sein wollen. Nicht immer sind sie leicht und auch nicht allgemein gültig zu beantworten. Man muß sich da immer nach den Verhältnissen und nach den Kindern selber richten, und auf jeden Fall, auch im günstigsten, kommt es auf die richtige Handhabung an.

Um auf die zur Zeit bereits „aktuelle“ Frage der Weihnachtsausstellungen als erstes zu kommen, so wird man diese wohl auch mit „einem heiteren, einem nassen Auge“ betrachten. Sie haben aus den oben angeführten Gründen viele Gegner, aber andererseits kann man doch nicht an den hellerleuchteten, mit allen ein Kinderherz entzündenden Herrlichkeiten angefüllten Schaufenstern mit dem Kinde vorbeigehen, ohne überhaupt Notiz von ihnen zu nehmen. Vielfach stellen die Geschäftsleute ja auch Märchen- oder Kinderfiguren aus, die die Kinder entzücken und unterhalten, ohne daß der Besitzwunsch überhaupt geweckt wird. Wovor man sich hüten muß, ist lediglich das Ziel, wie z. B. der Besuch mehrerer Kinder-Ausstellungen an einem Tage und in menschenüberfüllten Räumen. Man muß immer bedenken, daß ein Kind all die vielen neuen Eindrücke mit ungleich größerer Intensität aufnimmt, als wir Erwachsene, und daß sein zartes Nervensystem leicht dadurch überreizt wird, was sich durch Aufgereiztheit, Weinerlichkeit, unruhigen, mit Träumen erfüllten Schlaf usw. äußert. Das Bedenken, die Begehrlichkeit des Kindes könne durch die Fülle der ausgestellten Herrlichkeiten zu sehr geweckt werden, ist wohl weniger gerechtfertigt. Im allgemeinen sind Kinder objektiver als wir denken, und die Begehrlichkeit erziehen wir ihnen meist erst an, indem wir sie merken lassen, daß wir selber bedauern, ihnen dieses und jenes nicht kaufen oder schenken zu können. Normalerweise aber sieht ein Kind ohne weiteres ein, daß die ausgestellten Sachen entweder gar nicht zum „Haben“ da sind, oder aber, daß sie sich auf die vielen, vielen Kinder in der Stadt im Reich, meinetwegen auf der ganzen Welt verteilen müssen; das ist ein Gedanke, den eine einigermaßen geschickte Mutter ihrem Kinde ziemlich leicht klarmachen kann. Allerdings bleibt es immer bedenklich, in der Gegenwart des Kindes einen oder gar mehrere Gegenstände zu kaufen; das sollte man immer hinterher und allein tun, wenn man ungefähr festgestellt hat, was das Kind sich am meisten wünscht. Ist ein Kind erst einmal

in die Gewohnheit gekommen, daß das „Kaufen“ das Ende, so jeder Kaufhäuser- und Ausstellungs-gänge ist, dann langt es leicht an, zu quälen und zu verlangen, was man den Eltern nicht zur Freude und zum Besen.

Soll man Wunschzettel schreiben lassen? Aber gewiß doch! Bedenken auch diese nicht zu sehr die Begehrlichkeit, und bringen sie nicht Enttäuschung, da doch nicht aus der immer zahlreichen Wünsche erfüllt werden können? Wieder ist es die Mutter, die hier geschickte Beeinflussung üben muß. Das Wunschzettelschreiben an sich schadet gewiß nichts — wozu wären denn Träume und Seelenblagen da, wenn nicht, um im Nichts zu zerrinnen — und Freude haben wir doch gemacht! Was man den Kindern klarmachen muß, ist von Anfang an, daß nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen können, weil das doch gar zu unbegehrten wäre! Man läßt am besten die Wünsche gleich einteilen in solche „erster“ und „zweiter“ Ordnung, aber es ist doch sehr spannend, nun schon immer zu raten, welche davon erfüllt werden und welche nicht! In unserer Kinderzeit wurde das Wunschzettelschreiben chronisch von lange vor dem Feste bis zum letzten Tage vor dem großen Ereignis, es hat uns aber nie etwas geschadet. Das erzieherische Moment dabei war, daß die Wunschzettel immer sehr schön und möglichst fehlerfrei geschrieben sein mußten, und daß es als unpassend galt, wenn man sich etwa alles darauf „nur für sich allein“ wünschte. Uebrigens war in dem Augenblick, in dem die Tür zum Weihnachtszimmer sich auf tat, alles vergessen, was man sich überhaupt gewünscht hatte; die Wirklichkeit ließ alle Theorie zurücktreten!

Und nun noch eine Frage: Soll der Weihnachtsmann kommen? Soll man überhaupt von ihm erzählen? Muß nicht über kurz oder lang das Kind dahinter kommen, daß es einen Weihnachtsmann überhaupt nicht gibt, und muß diese Täuschung seitens der Eltern nicht sein Vertrauen beeinflussen?

Der „Weihnachtsmann“ hat berechtigter und unberechtigter Weise seine Gegner. In den Städten, wo das Kind täglich sieht, wie gekauft und verkauft wird, ist es überhaupt schwerer, seine „Existenz“ aufrecht zu erhalten, und wenn überhaupt erst einmal Zweifel aufstehen, ist es falsch, dem Kinde den wankenden Glauben noch länger aufdrängen zu wollen. Dann erwähnt man besser lächelnd, daß das Ganze eben wie alle „Märchen“ nur so ausgedacht sei, aber deshalb, ebenfalls wie die Märchen, nicht weniger lieb und hübsch. Ich finde es ja überhaupt richtiger, mehr das Christkind, diese Personifizierung der schenkenden Liebe, in den Vordergrund zu stellen, das seinen vielen Mitkindern eine Freude machen will und sich etwa des Weihnachtsmannes, des Knechts Rumpelstilz usw. als helfender Kräfte bedient. Damit ist dann später ohne weiteres die Ueberleitungs-möglichkeit gegeben, indem man dem Kinde bei wachsendem Verständnis klarmacht, warum man ihm den Grundgedanken dieses schönsten aller unserer Feste, den der „Schenkenden Liebe“ und des „Für andere!“ zunächst in Märchenform erzählt. Gewarnt sei aber ausdrücklich davor, den „Weihnachtsmann“ als furchterregende Persönlichkeit, als strafende Macht in Erscheinung treten zu lassen: wenn man die Kinder sonst nicht „in der Hand“ hat, wird der einmalige Erziehungsversuch auch nicht viel nützen, andererseits ist der Schaden, den man empfindlichen Kinderseelen durch solche „Schreckenserzählungen“ zufügt oder aufhäufen läßt, oft viel größer und vor allen Dingen nachhaltiger, als wir Erwachsenen uns träumen lassen.

Mutter Gustel.

Von der Winterausstellung der Berliner Hausfrauenvereine.

Wer hätte das noch vor wenigen Jahrzehnten gedacht, daß die Hausfrau einmal eine solche bedeutende Rolle in der Öffentlichkeit spielen würde? Eigenartig berührt es, wenn man schon an der Untergrundbahnstation Zoo mit dem Rufe empfangen wurde: „Hausfrauen bitte rechts herum gehen!“ So gewaltig war der Andrang zu dieser Winterausstellung der Zentrale Groß-Berlin der Hausfrauenvereine, daß der Menschenstrom sich wie eine schwarze und farbiggefleckle Schlange nur langsam zu den Ausstellungsräumen weiterschob.

In der Ausstellung selber herrschte ein ähnliches Gedränge, aber dank der guten Gliederung und der Tätigkeit der Ordnerinnen kam man überall dazu, wenigstens den Gesamteindruck aufzunehmen. Vieles war der Hausfrau bekannt, vieles aber auch, namentlich in der theoretischen Abteilung, unbekannt oder war ihr doch wenigstens in diesem Zusammenhange und dieser Beleuchtung neu, und da überall in den einzelnen Abteilungen kleine Verkaufsstände eingerichtet waren, wo man die einschlägigen Schriften in Form von wohlfeilen Broschüren oder gar kostenlosen Merkblättern erhielt, so

konnte man die gewonnenen Einblicke später daheim und in Ruhe erweitern und vertiefen. Es ist denn auch ein gutes Zeichen, daß der Käuferverkehr in diesen kleinen fliegenden Buchhandlungen sehr reger war.

Beim Eintritt in die Ausstellung sah man gleich etwas sehr Nettes, eine Zusammenstellung von Heimatgerichten unter dem Titel „Wie es bei Mutter schmeckt“. Da konnte man z. B. schlesisches Himmelreich und Königsberger Fied, Hamburger Nussuppe und westfälische Pottvoss, schwäbische Spätzle und Maultaschen und eine echte „Wiener Hausen“ (einen Wiener Kaffeeisch) und vieles andere hergerichtet sehen, und junge Mädchen in den entsprechenden Volkstrachten gaben die nötigen Erklärungen dazu. Dieser Anschauungsunterricht war sehr nett! In der theoretischen Abteilung fand man in anregender und leichtfaßlicher Form viel Belehrung z. B. über die Fragen: Wo bleibt mein Wirtschaftsgeld? Wie teile ich mein Einkommen ein? Wie teile ich Zeit und Arbeit ein? Neuzeitliche

Ernährungswissenschaft, Einkaufs- und Warenkunde, Hygiene und dergl. Die theoretische Abteilung wurde sehr wirkungsvoll ergänzt bezw. unterstützt durch die praktische Abteilung. In vorbildlicher Weise waren hier durch Gegenüberstellung die richtig, d. h. praktisch und gesundheitlich, und die falsch eingerichtete Wohnung gezeigt. Vom Keller bis zum Boden, dazu viel Einzelheiten an Geräten und Einrichtungen, um der Hausfrau ihre Arbeit zu erleichtern, aber auch, um sie zu immer stärkerem eigenem Nachdenken zu veranlassen, ohne welches alle Hilfe durch Technik und Wissenschaft vergeblich bleiben muß. Besonders hübsch und eindrucksvoll war die Abteilung „Wie beschäftige ich meine Kinder?“, in der gezeigt wurde, wie die Mutter kostenlos aus allen möglichen Altfällen die reizendsten Spielsachen für ihre Kleinen herstellen bzw. wie Kinder zur Selbstankfertigung angeregt kann. Diese Abteilung war stets umlagert von wissbegierigen Müttern, die die Anregungen freudig aufnahmen.

Karla Müller.

Für den Haushalt.

Ist der Stoff reine Wolle?

Diese Frage braucht die Hausfrau beim Einkauf ihrer Weihnachtsgeschenke, unter denen sich zumeist praktische, also auch Stoffe zu Kleidern befinden, nicht zu stellen, wenn sie selbst die Merkmale kennt.

Muß sie die Stoffprobe im Geschäft selbst vornehmen (ein Verfahren, das bei unseren Müttern und Großmüttern „gang und gäbe“ war, bei uns modernen Hausfrauen aber leider in Vergessenheit geriet), dann findet sie beim Reiben des ausgezogenen Fadens, daß Wolle sich nur langsam auseinanderzieht, die einzelnen Fäden frau und wellig sind, der Baumwollfaden dagegen bei kurzem Ruck hörbar zerreißt und glatt ist. In ähnlicher Weise wie Wolle zerfällt sich auch der reinseidene Faden.

Eine noch gründlichere Untersuchung kann sie natürlich im Hause vornehmen. Diese empfiehlt sich namentlich dann, wenn sie auch Wäscheeffe einkauft und diese unterscheiden will. Eine sehr zuverlässige Probe kann sie dann mittels Leinöl anstellen. Befuchtet sie das Gewebe damit, dann zeigen sich reinseidene Fäden durchscheinend wie geöltes Papier, während Baumwollfäden weiß und undurchscheinend bleiben. Halbleinen zeigt also eine Mischung von beiden Fäden. Ebenso deutlich zeigt eine Brennprobe die Qualität an, allerdings nur eines Wollens, Halbwollens, Seiden- oder Halbselidenstoffes, denn Leinen- und Baumwollfäden haben beim Verbrennen die gleichen Merkmale, nämlich: eine helle, schnellbrennende, geruchlose Flamme und wenig zerfläuhende Asche. Woll- und Seidenfäden dagegen verbrennen langsam, mehr glimmend, unter Verbreitung eines unangenehmen Geruches und hinterlassen eine fette, schlackenartige Asche, glänzend wie eine schwarze Perle.

1. Gänseleberbrötchen. Man treibt die Leber und das Herz roh mehrmals durch die Maschine, bis die Masse sehr fein und geschmeidig ist. Dann salzt man sie sehr vorsichtig und mischt sie unter ein eben bereitetes, noch halbflüssiges Nüßbrot, das man mit einigen Pösseln Sahne anstalt Milch angerührt hat. Die Sache muß zugedeckt vielleicht 5 Minuten ganz schwach durchdünsten, ja nicht lebhaft braten. Dann bestreicht man geröstete oder auch weiche Weißbrotscheiben damit, serviert möglichst heiß und reichlich Fleischbrühe dazu. Man kann die Brötchen noch mit ganz feingehackten Trüffeln oder Champignons bestreuen, z. B. bei Gesellschaftessen.

1. Gänselein mit Nudeln und Kraut in der Form. Die Bestandteile eines Gänseleins kocht man in Fleischbrühe (oder der übriggebliebenen verdünnten Lunte von Gänsebraten) weich, löst das Fleisch von den Knochen und schneidet alles in kleine Würfelchen. In einer Auslaufform ordnet man in Salzwasser halb weichgekochte Bandnudeln, eine Schicht dito Sauerkraut und eine Schicht Fleischstückchen an. Man füllt auf jede Schicht einige Pössel der mit Kartoffelmehl bindiggemachten Kochbrühe bzw. Gänsebratenlunte, die man mit ein wenig Pfeffer, Salz, Zwiebeln und Thymian abgeschmeckt hat. Obenauf kommt Semmelkrume. Die Speise bäckt ca. 40 Minuten und wird in der Form zu Tisch gegeben.

1. Wildfleisch-Auslauf. (Nestle-Verwendung.) Zubereitungs-dauer ½ Stunde, 6 Personen. Auf den Boden einer Pasteten-schüssel legt man eine Schicht tin heißer Butter hellbraun gebackener Weißbrotschnitten, bedeckt diese mit einer Lage fertig gekochtem, aufgewärmtem Rotkohl, von dem sich auf diese Weise ein kleinerer Rest verwenden läßt. Abdann nimmt man Reste von gebratenem Wildfleisch (Reh, Sirisch oder Hasen), schneidet dünne talergroße Scheiben, verrührt die übrig gebliebene Bratensoße mit 1 Teelöffel Maggi's Würze und gibt sie über das Fleisch, welches darin erwärmt, aber nicht aufgelocht wird. Man verteilt dann das warme Fleisch auf den ebenfalls recht heißen Rotkohl, gibt eine Schicht Kartoffelbrei darüber, bestreut diesen mit geriebenem Parmesanläse, legt obenauf nochmals eine Schicht in Butter braun gebackener Weißbrotschnitten und richtet die Schüssel sofort an.

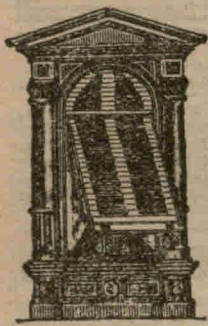
Was ist Margarine?

Obwohl Margarine schon seit Jahren zu den wichtigsten Nahrungsmitteln gehört, erscheint es doch berechtigt, diese Frage aufzuwerfen, denn nur wenige von denjenigen, die täglich Margarine verzehren, dürfen sich über die Bestandteile, die in der Margarine enthalten sind und von deren Herstellung ein Bild machen. Ein Besuch in dem größten Margarine-Werk Deutschlands ergab folgendes: Der Unterschied zwischen der Margarine und der Butter besteht im wesentlichen darin, daß man an die Stelle des in der Milch enthaltenen Fettes ein anderes Fett gesetzt hat. Sei es nun geläutertes Rinderfett, Schmalz oder, wie es neuerdings überwiegend geschieht, Pflanzenfett. Die Möglichkeit, Pflanzenfett zu nehmen, ist erst gegeben worden, nachdem man verstanden hat, dieses Pflanzenfett auf dem Wege der Raffination zu einem völlig reinen, geruch- und geschmacklosen Fett zu machen. Die größte Rolle spielt hier das Kokosfett, das sich in reinem Zustande unter der Bezeichnung Palmöl den Weg in die Haushalte erobert hat. Daneben kommen auch andere Speisefette, wie Erdnuß-, Palmkern-, Sonnenblumen-, Raps- und Baumwollsaatöl in Frage, letztere Öle teilweise erst, seitdem man das Verfahren der Delhärtung erfahren hat, durch das man jedes bei normaler Temperatur flüssige Öl innerhalb weiter Grenzen bis zu schmalzartigem oder festem Zustande bringen kann. Da, wie gesagt, durch den Raffinationsprozeß alle diese Öle und Fette zu völliger Geschmacks- und Geruchlosigkeit gebracht werden können, spielt die prozentuale Zusammensetzung keine Rolle für die Güte der Margarine. Die Mischung erfolgt je nach der Jahreszeit und Witterung in wechselndem Verhältnis, um stets ein gleichbleibendes Produkt zu erhalten. Die Margarine entsteht nun, indem man 85 Prozent dieser Fettmischung mit 15 Prozent Kuhmilch, etwas Speisesalz und Hühneraugelb innig vermischt, abkühlt und gehörig knetet. Das Verhältnis von 85 Prozent Fett zu 15 Prozent Milchbestandteilen hat man darum gewählt, weil genau das selbe prozentuale Verhältnis sich bei der Butter vorfindet. Lediglich ein Geheimnis liegt in der Herstellung des Butteraromas. Das Milch- und Butteraroma beruht auf der Anwesenheit von Bakterien in der Milch. Diese Bakterien werden nun in Reinkultur gezüchtet und der zur Herstellung von Margarine verwendeten Milch zugesetzt, wo sie sich, ehe die Milch mit dem Fett vermischt wird, entwickeln. Das Verfahren selbst ist einfach. Die Milch wird mit dem Fett zusammen in den sogenannten Kirnen solange gemischt, bis daraus ein Creme entsteht. Dieser Brei wird mittels riesiger Rührtrömmeln zu einer festen Masse erstarrt. Die Masse wandert dann durch verschiedene sogenannte Multiplikationsmaschinen und wird in tellerförmig konstruierten Walzwerken zu völliger Gleichförmigkeit ausgewalzt. Die fertige Margarine passiert alsdann eine Form- und Packmaschine, die sie als fertige 1-Pfund- oder ½-Pfund-Pakete verläßt, ohne daß jemals in dem gesamten Prozeß eine menschliche Hand die Ware berührt hat. Die einzelnen Pakete werden dann in Kisten verpackt und wandern alsdann am laufenden Bande unmittelbar in den Expeditionsraum.

Dr. H.

1. Alle Rebhühner werden von vielen Hausfrauen nicht geschätzt, da sie oft zähe sind. Sie lassen sich aber auch weich und saftig zubereiten, z. B. auf folgende Weise: Das sauber gerupfte, etwas gekochene Huhn wird mit einer Klumme angefüllt, zu der man den gereinigten Magen, die Leber (außer der die Gallenblase vorsichtig zu entfernen ist) und das Herz mitverwirrt. Diese Teile werden feingehackt, mit einem in Milch geweichten Zwiebel oder einem halben Prötchen (Semmel) sowie einem Eigelb vermenet. Zu dieser Masse fügt man eine kleine, in Butter gebräunte Zwiebel, etwas gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer und eine Spur Gewürznelke oder Muskat. Alles dies wird gut durchgemischt und dann in das Huhn gefüllt, das man zunächst mit Speckscheiben umbindet und mit etwas Butter gelbbraun bratet. Während des Bratens bestreut man das Huhn ein paar mal mit ein wenig Sahne; durch Einstechen einer Stricknadel untersucht man, ob das Huhn gut ist, es darf kein blutiger Saft mehr fließen werden.

G **Marienburger**
Geld-Lotterie
Ziehung am 9. und 10. Dezember
Höchst-
gewinn **75000 M.** Hauptgewinne
50000 M.
25000 M.
usw.
Lospreis 3 Mk., Porto und Liste 35 Pf. extra
Ludwig i. Fa.
B. KLEMENT
Ältest. Spezial-Lotterie-Geschäft Schlesiens
Postsch. 3812 Breslau, Ring 22 Postsch. 3812



Jalousien
in allen Konstruktionen
Rolladen
aus Holz oder Wellblech.
Holzrollen,
Rollschutzwände,
Büreaumöbelrolladen.
Hans Honold
Dresden-N. 6,
Königsstraße 7.
Tel. 18 490.
Platzvertreter gesucht.

Marder-, Iltis-, Fuchs-

— sowie alle anderen Arten Felle —
kauft höchstzahlend

K. Liebe,

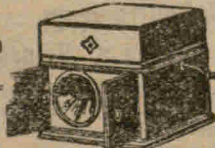
Hirschberg, Aeußere Burgstr. 9

Telephon 713.

Noch nie dagewesen!

Familien-Konzert-Sprechapparat mit Haube,
2 für u. rund. Resonanz-Schalltricht. In Qua-
lität, genau wie Abbildung, in Größe
41x41x31 cm, prima Schalldose, starkes Feder-
werk, mit 25 cm Plattenteiler, mit 200 Nadeln
und 20 Konzertmusikstücken

nur M. 38,00
mit extra
gutem Ein-
federwerk



nur M. 43,00
mit extra
starkem
Präzisions-
Doppel-
feder-
schneiden-
werk

1 Jahr Garantie f. Laufwerk u. Feder. Sämtl.
Apparate werb. in eigen. Werk sachmännlich her-
gestellt u. vor d. Versand geprüft. Wir warnen
vor minderwertigen Nachahmungen! Viele
Dankschreiben. Prachtkatalog über alle anderen
Instrumente gratis und franko.
Gusberg & Comp. Neuenrade Nr. 6 (Westf.)

Bienen - Honig

Liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und
Güte von der Landwirtschaftl. Untersuchungs-
station Bremen Dr. Weß und Dr. Raband, be-
eidigte Handels-Chemiker, und den für Honig-
untersuchungen bekannten beeidigten Handels-
Chemiker Dr. H. Jodler, Bremen, untersucht
ist. Den 10-Pfund-Eimer zu M. 10,70, 5-Pfund-
Eimer M. 6,20. Nachnahme 80 Pfennig mehr.
P. u. b. s. a. d., Lehrer a. D., Ende 220 i. Oldbg.
In einem Monat 1598 neue Kunden.

Waschvorschrift für Wollwäsche

Zwei Feinde bedrohen die wollenen Gewebe: Scharfe
Waschmittel und Reiben. Wollfächer sollen nur in einer ganz
reinen milden Seife gewaschen werden. Scharfe Waschmittel
mit chemisch wirkenden Substanzen zerstören die zarten
Schuppen der Wollfaser und machen die Gewebe hart
und filzig.

Es gibt nur ein sicheres Mittel, das Ihre wollenen
Kleidungsstücke, Jumper, Strümpfe und im besonderen
Ihre zarte wollene Leibwäsche wieder wie neu macht:
der milde reine Schaum der Lux Seifenflocken,
aus den Sunlicht Werken in Mannheim.

Das Waschen in Lux Seifenflocken ist äußerst
einfach: Nehmen Sie 1 Eßlöffel voll zu je 2 Liter
Wasser. Lösen Sie die Flocken in etwas heißem Wasser
unter Umrühren auf. Gießen Sie kaltes Wasser zu, bis
die Lösung handwarm ist; Wollfächer sollten nie kalt
gewaschen werden. — Waschen Sie im handwarmen
Schaum durch leichtes Auf- und Niederdrücken ohne
zu reiben. Spülen Sie hierauf gründlich in lauwarmem
Wasser und pressen Sie das Wasser möglichst gut heraus,
ohne zu winden. Trocknen Sie nicht in der Sonne
oder Ofennähe; gestrickte Wollfächer sollen liegend,
nicht hängend, getrocknet werden.

Für Wolle und Seide
alles Scharfe vermeide.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 2. Dezember 1927,
vorm. 11,30 Uhr, sollen in Pähn, im Gast-
hof „Schwarzer Adler“, folgende Gegen-
stände öffentlich meistbietend gegen Barzah-
lung versteigert werden:

1 Bücherschrank, ca. 200 Bücher, Büch-
regal, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch,
1 Herrenpelz, 1 Briefmarkensammlg.,
17 neue Teeglasshalter, 2 Brotkörbe
(Nidel), 1 Fischschüssel, 1 achtklamme
Krone, 4 Portieren, 5 Vasen (Majo-
lita), 5 japan. Zierteller, 2 Kupfer-
kannen, 1 Posten Silber (Aquarell),
1 Kupferstich (Mubens Abschied von
Bandah aus Italien), 1 Lederkoffer, ver-
schiedene Nippfiguren, 1 jap. Kaffee-
service, 1 Posten Wasser- und Eißer-
gläser, 1 Leinenmantel, 1 Posten De-
korationspapier, 1 Bettisch, 1 altes
Flügelinstrument, 1 Kreissäge, ein
Futtertschwein u. v. a. m.

Die Pfändungen sind anderweitig er-
folgt.

Ferner um 1 Uhr nachm.

Freiwillige Versteigerung.

Porzellantassen, 1 Wurstkeßel mit
Spiritusheizung, 1 Klein. Handwagen,
1 Doppelflinte, 1 Posten Zigarren u.
Zigaretten, Damen- und Herrenstoff
(neu), 1 Pelztragen (neu), 1 Damen-
pelerine (neu), 1 Posten neue und ge-
brauchte Schuhe.

Pähn a. Bober, 30. November 1927

Rosemann, Ober-Gerichtsvollzieher.

Nie ohne Handschuhe

Wer perfekt gekleidet sein
will und ansteckende
Bazillen nicht liebt, trägt
Handschuhe. Abwechslungs-
reiche Auswahl finden Sie in
allen Arten Handschuhen im



Hirschberg, Schildauer Str. 8

 * Für die überaus vielen Geschenke, *
 * Ehrungen und Gratulationen zu *
 * meinem
60. Geburtstage
 * allen meinen
 * herzlichsten Dank.
 * Frau Anna Bothe,
 * Schneidermeisterin.
 * Voigtsdorf, im November 1927.
 * *****

Für die überaus zahlreichen Be-
 weise der Liebe und Teilnahme
 bei dem Hinscheiden unserer guten
 Schwester

Auguste Scholz

geb. Höfig

sagen hiermit allen Beteiligten von
 nah und fern für Kranz- und
 Blumenpenden, sowie Grabegeleit
 den

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für tröstende
 Abschiedsworte Herrn Pastor prim.
 Schmarjow.

Hirschberg, d. 30. November 27.

Hermann und Anna Nowack,
 Agnes Müller als Nichte.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem Hinscheiden
 meiner lieben Gattin, Mutter und
 Schwiegertochter,

Frau Fleischermeister

Meta Fäkel

sagen wir allen unseren
 herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor
 Klein für seine trostreichen Worte,
 Herrn Kantor Schubert und sein
 Kinderchor, der Krankenschwester
 für ihre liebevolle Pflege, allen
 Krankenbesuchern, allen Bekannten
 von nah und fern für die vielen
 Kranzpenden und Beileidskarten
 und für das zahlreiche Grabegeleit.

Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen

Gustav Fäkel.

Wernersdorf, den 29. Novbr. 27.

Aufwaschtische, Wäschemangeln
Waschmaschinen, Bringmaschinen.

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme bei dem
 Hinscheiden unserer einzig geliebten Tochter und
 Schwester

Hildegard Christoph

sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren
 herzlichsten Dank.

Insbefondere danken wir den Mitbewohnern, Nach-
 barn und der Jugend von Hermisdorf für Kranz- und
 Blumenpende, sowie Herrn Pastor Dürr für die trost-
 spendenden Worte am Sarge unserer lieben Ent-
 schlafenen.

Die trauernden Eltern und Bruder.

Hermisdorf u. Rhn., den 28. November 1927.

Heute nacht entschlief sanft nach langer, schwerer
 Krankheit unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger-
 und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Friedrich Weinhold

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tief-
 betrübt an

Wilhelm Weinhold

nebst Angehörigen.

Herrisdorf i. R., den 29. November 1927.

Beerdigung findet Freitag, den 2. Dezember 1927,
 nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Gasthaus „Zur
 Seilerschänke“, aus statt.



Am 28. d. Mts. verstarb unser
 treues Mitglied, Herr

Gastwirt

Friedrich Weinhold

in Herrisdorf i. Rhg.

Sein Andenken werden wir in
 Ehren halten.

Antreten zur Beerdigung: Frei-
 tag, den 2. Dezember 1927, nachm.
 1½ Uhr, am Vereinslokal.

Der Vorstand.

Am Dienstag, den 29. November,
 verschied nach kurzer Krankheit unser
 lieber Kollege, Herr

Gastwirt

Friedrich Weinhold

aus Herrisdorf. Der Verein wird
 seiner in Ehren gedenken.

Gastwirtsverein

Bad Warmbrunn u. Umgegend.

Die Beerdigung findet Freitag,
 28 Uhr nachmittags, vom Trauer-
 hause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Nied.-
 Runzendorf, Kreis Vollenhain, soll am
 Dienstag, den 6. Dezember d. Js., nach-
 mittags 2 Uhr, im Neumann'schen Gast-
 hofe in Nieder-Runzendorf auf 6 Jahre
 öffentlich meistbietend verpachtet werden. —
 Die Pachtbedingungen werden im Termine
 bekannt gegeben.

Nieder-Runzendorf, 1. Dezember 27.

Der Jagdvorsteher. Scharf.

Aktendecken

vorrätig im „Bote n. d. Riesengebirge“

Möbel-Müller,
 Markt 16.
 Teilzahl. Preisw.

Wäsche- Herstellung

nach persönlich.
 Wünschen. Fest-
 aufträge frühzeit.
 erbeten!

K. Dinglinger

Alle Herrenstr. 23
 Wäsche u. Web-
 waren erster

Fabrikation

Speziell: Garant.
 echtfarbige
 dichte
 Inlettstoffel

Deutsche
 Feuerbestattungskasse
 „Flamme“
 General-Vertretung: Karpe,
 Bad Warmbrunn, Hermisdorf
 Str. 27. — Kein Kirchenaustritt.
 — Mäßige Monatsbeiträge —
 — Eintrittsgebühr 1.00 RM. —
 Mitarbeiter für alle Orte des
 Riesengebirges gesucht.

Klavier-Techniker
 und -Stimmer

Felix Haude

aus Biegnitz, Parkstr.
 9, kommt in Kürze
 nach Hirschberg und
 Umgegend. Anmeld.
 an die Geschäftsstelle
 des „Boten“ erbeten.

Ueber das Vermögen der Firma Traugott Weiss, Aktiengesellschaft in Schmiedeberg i. R., wird heute am 29. November 1927, 17,11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. — Der Zivilingenieur Haertel in Hirschberg i. R., Auenstraße 8, wird als Konkursverwalter ernannt. Anmeldefrist bis zum 1. Februar 1928. Termin für die erste Gläubigerversammlung am 14. Dezember 1927, 10½ Uhr. Prüfungstermin am 6. März 1928, 10½ Uhr. Offener Arrest m. Anzeigepflicht bis 1. Februar 1928. Amtsgericht, Schmiedeberg i. Rgb.



Salamander-Schuhe

sind nicht nur des **tadellosen Sitzes** und der **hervorragenden Verarbeitung**, sondern auch wegen der **billigen Preise** berühmt

Rieler-Sport- u. Ski-Stiefel
anerkannt als sportlich bestens geeignet

„Romanus“ der Schuh der vornehmen Welt!

Schuhhaus Weidlich Schildauer Straße 23

Industrie- und Handelskammerwahl. Kreis Hirschberg.

Montag, den 12. Dezember 1927.
Hirschberg, Preussischer Hof,
1. Stock, Zimmer Nr. 1.

Gruppe Industrie wählt von 10 bis 12 Uhr
vormittags.

Gruppe Großhandel wählt von 12—13 Uhr.
Gruppe Einzelhandel wählt von 13—15 Uhr.

Die Wahl erfolgt geheim durch Stimmzettel, die dem Wahlvorstande geschlossen (zusammengefalteter) und — mit den in § 5 des Handelskammergesetzes genannten Ausnahmefällen — persönlich zu übergeben sind. Die Stimmzettel dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Mitglieder in dem Wahlgange zu wählen sind. Wahlberechtigung u. Wahlbarkeit richten sich nach §§ 3—10 des Handelskammergesetzes.

Es wird besonders bemerkt, daß offene Handelsgesellschaften bei der Wahl durch einen zur Vertretung befugten Gesellschafter vertreten werden, andere wahlberechtigte Gesellschaften durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter und, wenn sie einen solchen nicht haben, durch ein Vorstandsmitglied. Personen, die unter Vormundschaft und unter Pflegschaft stehen, haben kein eigenes Wahlrecht, sondern müssen durch einen im Handelsregister eingetragenen Prokuristen, oder wenn kein solcher vorhanden ist, durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten vertreten werden. Das gleiche gilt für das Wahlrecht von Zweigniederlassungen und Betriebsstätten in den Kreisen Hirschberg, deren Hauptniederlassung außerhalb des Kammerbezirks gelegen ist. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß auch sonst allgemein die im Handelsregister und Genossenschaftsregister eingetragenen Prokuristen eines wahlberechtigten Betriebes nach § 16 der Wahlordnung der Kammer zur Abgabe der Wahlstimme für diesen Betrieb zugelassen sind, also hierzu von dem Betriebsinhaber bzw. einem zur Vertretung befugten Gesellschafter oder einem gesetzlichen Vertreter des betreffenden Betriebes delegiert werden können. Gesellschafter, gesetzliche Vertreter eines Betriebes, Prokuristen, sowie besonders bestellte Bevollmächtigte haben ihre Wahlberechtigung durch eine vorzulegende Bescheinigung der betreffenden wahlberechtigten Firma nachzuweisen, auch die sonstigen Wähler werden ersucht, Ausweis-papiere (Handelsregisterauszüge, Steuerbeantragungen u. dergleichen) zur Ermöglichung der Prüfung ihrer Wahlberechtigung vorzulegen.

Personen weiblichen Geschlechts sind unter den gleichen Voraussetzungen wie die Personen des männlichen Geschlechts wahlberechtigt.

Hirschberg, den 30. November 1927.
Reil, Agnetendorf, Wahlkommissar.

Damen-Hüte

Große Preisermäßigung!

Damen-Sammet-Hüte

schwarz und farbig, garniert

6.50

4.50

2⁹⁵

Damen-Filz-Hüte

auch Stumpen — gesteckt, garniert, bemalt
in modernen Farben

7.50

5.50

3⁷⁵

Damen-Pelz-Hüte

von 11⁵⁰ an

Basken-Mützen, Plüschkappen, Stoffkappen

für Damen — Kinder in großer Auswahl

zu bekannt billigen Preisen!

Glacé- u. Stoff-Handschuhe

Damen-Chawls- und Tücher

Rosa Kluge Hirschberg
Schildauer Straße 16a

Sonntags von 11—6 Uhr geöffnet!

Prima niederschl.

Hütten-Koks

Körnung 40/60 und 20/30 mm
billigst sofort ab Lager und frei
Keller lieferbar.

G. Kulmiz, G. m. b. H.,
Hirschberg i. Rgb.

Erfinder — Vorwärts

strebende, Verdienstmöglichkeit?

Aufkl. Broschüre „Ein neuer Geist“, gratis
d. Erdmann u. Co., Berlin, Königsgrüter Str. 71

Weihnachts-Verkauf

staunend billig!

Blusen von Mk. 1.— an
Kleider von Mk. 3.— an
Röcke von Mk. 2.— an
Mäntel äußerst preiswert

RAHMER

Schützen-Ecke Bahnhofstraße
Zelderhaus, Kein Laden, 2 Tr.

Stoffläufer, Linoleum, Bettvorleger, Wachstuche, Divandecken, Ledertuche, Kokosläufer, Kokosvorleger, Zugluftabschließer für Fenster u. Türen, Puppenstuben, Tapeten empfiehlt preiswert

Erstes Hirschberger Tapeten-Haus

PAUL MÜLLER

Jetzt nur obere Promenade 2a
gegenüber Stadt-Sparkasse

Strebl., Handw., w.
d. Bekanntsch. eines
nett., aufw. wirtsch.
Mädchens im Alt. v.
20-24 Jhr., zwecks
Ehe, am liebst. Einbeirat
in st. Landwirtschaft.
Angeb. m. Bild unt.
N 840 an den Vo-
ten erbeten.

Vegetarischen (Mas-
dazran)

Mittagstisch gef.
Franzstr. 8, II, links.

Awanosversteigerung
Donnerstag, den 1.
Dez. 1927, vorm. 11 U.,
versteigere ich in Rahn.
Hotel Dentsches Haus,
Aufseerstube, geg. fol.
Barzahlung:
2 Rube.

Flach,
Kreis-Oberr-Rathgeber
in Rahn.

In Silberkassette 20%
9 Pfd. = Mt. 6,30 fr.

Dampfkesselabrik
Rendsburg.

Fichten-Schleifholz- Versteigerung.

Die Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Schreiberhan verlaßt öf-
fentlich meistbietend am Sonnabend, den
10. Dezember 1927, ab 10 Uhr vorm., im
Hotel Josephinenhütte, hier, aus dem
laufenden Einschlage der Forstreviere Reif-
träger, Zaden, Schreiberhan, Hinterberg,
Safobsthal und Karlsthal

ca. 6300 rm. Fichten-Schleifholz
— 2 Meter lang —

in 9 Losen. Geringe Abänderungen vorbe-
halten. — Bezahlung nach den allgemeinen
Holzverkaufsbedingungen — Besichtigung
nach vorheriger Anmeldung bei den zustän-
digen Revierförstern — Losverzeichnis
auf Anforderung durch die Oberförsterei.

Der Oberförster.

Heilwirkend ist rein. Bienenhonig.

D. Feinste in Blüt.-Schleuderhonig, ob. Buder-
futt. 10 Pfd.-D. 11, halbe 11, 1-Pfd.-Gläs.
10 Stk. 12, Schmelzhonig 5 Pfd. 11, alles
franko Nachn. Ellmers, Odeweg 104 b. Bending-
bühl, Künigs. Heide.

Schlafzimmer, echt Eiche und
Birk, poliert
Speisezimmer, auch einzelne Büfets
modern u. preiswert
Wohnzimmer, einfach, dunkel und hell
Küchen, aparte Formen, sowie
Kleinformel
Stühle und Sessel ganz besonders
preiswert

Möbel-Linke, Schmiedeberger
Straße 22
Zahlungserleichterung

**Bis
Donnerstag abend**

spätestens bis Freitag vormittag 10 Uhr
bitten wir die

Anzeigen
für die geschäftsfreien
Weihnachts-Sonntage

in unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Kalte Füße

verursachen Husten
Schmerzen Sie sich
v. Erkältungskrank-
heiten Gebrauch Sie geg.
die selben „Weg ist er“.
Die lindern Husten, Heiserk.
Verschleim, Atemnot. Ru-
hab. zu 30 u. 50 Pfg.
in Apoth., Drogen-
handlung u. Nieder-
lagen, wo
Platz, steht.

Bestimm: :
in Arnsdorf bei G.
Exner, in Bräckenberg
bei Paul Blasche, in
Hermsdorf bei Georg
Schneider, in Krumm-
hölzel im Drogenhaus
„Union“ u. in d. Aus-
Drogerie Josef Gug.
in Rahn bei G. A.
Friebe, in Petersdorf
bei Alfred Velsching, in
Schreiberhan bei Bodo
Nacht. u. in den Dro-
gerien Velsch, in
Warmbrunn in der
Schloß-Apothek.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 1. Dezember 1927,
nachm. 2 Uhr, versteigere ich meistbietend
geg. sofortige Barzahlung in Ober-Seidorf:
1 Gelbschrank, 1 geschnitztes Vertiko,
1 Spiegel mit Marmorplatte, 1 Del-
gemälde, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schlit-
ten, 2 Schächerhunde, 1 Korb garnitur,
5 Hirschgeweihe, 1 Jagdzimmerein-
richtung, 1 Schreibmasch., 1 Wallach,
sowie verschiedene Möbel u. a. m.
Treffpunkt der Bieter in der Bergmann-
baude.

Die Gegenstände sind anderorts gepfändet.

Sepp, Gerichtsvollzieher fr. A.,
in Hermisdorf u. Ryn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 2. Dezember 1927, vorm.
10 Uhr, werde ich in Herischdorf, Gasth.
„Zu d. Hartsteinen“, anderorts gepfänd.:
1 Sofa (grauer Plüsch),
daran anschließend um 11 Uhr, in Bad
Warmbrunn, Gasthof „Schles. Adler“:
1 Bücherschrank, 1 Schreibstisch, eine
Schreibmaschine, 1 Posten Herren- u.
Damenstrümpfe, 2 Nachttische, 2 Ver-
tikos, 1 hell. Tisch, 1 Elektro-Strom-
umformer, 6 Regulatoren, 2 Pianino,
1 Büfett, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.

Eppler, Ob.-Gerichtsvollzieher.
in Hirschberg i. R.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Schroth-Kur

1 Schlafzimmer

(Stellig), sehr gut er-
halten, preiswert zu
verkaufen.
Besichtigen wollen
sich melden unter II
782 an den „Boten“.

Bozabühnerei

des Bürgervereins
Herischdorf i. R. 186.
Bühnenaussgabe
an jedermann:
Montags v. 17-19 U.,
Schulhaus 2. Renner.

Ein Bettstessel

„Holl“, zwei kleine
Sessel, Brotstische,
als Grillenst. pass.,
zu verkaufen
Schmiedeb. Str. 2a
im Laden.

Gem. Hob-Selle

kaufen höchstehend
Caspar Hirse stein Söhne
nur Pl. Aukt. 16.

Wibunaol-See

bei Blasen-
und Nierenleiden
in allen Apotheken.

Die Knaben-Penden
u. Unterhosen, eine
Gerr-Fose, 1 P. Hila-
Lampe f. 10. Knaben
Bilder zu verkaufen.
Schmiedeb. Str. 2, 1, 2.

Schneefest
pass. als Weihnacht-
geschenk, f. gut erh.
preisw. zu verkauf.
P. Gabel,
Strauß 51, 1 Tr.

**Ein wenig gebraucht.
Chaiselonaue**

und ein graues
Plüschsofa,
preiswert zu verkauf.
Schmiedeb. Str. 2a
im Laden.

50r

Gastwirte

Speisen- und
Weinkarten,
Servietten,
Bonbücher etc.
Liefer. schnell

Bote a. d. R.

Fahnen Abzer-
schen
sowie jeden
Verkehrs-Bedarf
Paul Gollert, Neuruppin

Strohbach Nchf.



Küchen-Handluch 38
grau Drell 1 Stck.
Küchen-Handluch 80
Rein Leinen Stck.
Damast-Handluch 110
Stck.
Damast-Handluch 90
besond. billig Stck.
Frattler-Handluch 85
2,25, 1,95, 1,75, 1,35

Ein Posten
Steppdecken
in allen Farbstellungen,
mit prima Füllung,
enorm billig!

Linon-Bezug 675
13,50 12,00 10,00 8,00
Wallis-Bezug 960
16,00 14,00 12,00
Bunter Bezug 635
10,00 8,00 7,00
Bestickte Bezüge 900
16,50 13,00 11,50

Popelin, doppeltbreit 180
Mtr. 2,25
Cheviot, Reine Wolle 195
Mtr. 2,50

Kleiderschotten, 95
Mtr. 3,50 1,75 1,50 1,10
Popelin Ia, 100 cm br. 325
Mtr. 4,00 3,60

**Mantelstoffe, Kostüm-
stoffe usw.**
in großer Auswahl.

Ich bitte meine
Schaufenster
zu beachten!

Crepe de chine 575
Mtr. 9,00 7,50 6,75
Eolienne 450
Mtr. 6,00 5,25
Veloutine 875
Mtr. 11,00 10,00
Crep-Georgette 900
herrl. Farben, Mtr.
Kleidersamt 500
Mtr. 8,00 7,00 6,00
Helvetia-Seide 350
Mtr. 4,50 4,00

Inlett, 2 Kissen,
1 Deckb., federd. 1330

Inlett 1630
bessere Qual.

Ia Daunenkörper 2640
1 Deckbett,
2 Kissen

Bettflaken 295
130x200

Pa. Bettflaken 450
140x220

Bettdecken, weiß u. bunt 360
Stück 8,25 7,00 5,25

Strohbach Nchf. Arnold Hübner

Warmbrunner Str. 6

Geschäftsverlegung

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen
Kenntnis das ich mein Geschäft ab 1. Decemb. 27
von Warmbrunner Straße 12 nach Markt 31
verlegt habe und bitte mein Unternehmen
auch weiterhin unterstützen zu wollen.

Paul Gerstmann

Kinderwagen- und Korbwarengeschäft

Markt 31, Ecke Gerichtsstraße.

Telephon 865.

Inserieren bringt Gewinn!



Männer!

Verzweifeln Sie nicht bei vorzeitiger
Schwäche, Schwinden der besten
Kräfte Mattigkeit, schlecht. Schlaf,
Depressionen usw.

„Neurotest“

Gebrauchen Sie
das überaus bewährte Kräftigungsmittel für Körper und
Nerven. Unschädlich und gittfrei. Kein Reizmittel. Wer die
Wirkung v. Neurotest noch nicht kennt, verl. unver-
bindlich Probe u. hochinteressante Abhandlung mit
zahlreichen begeisterten Anerkennungen v. Aerzten u. Laien
gegen 30 Pf. Rückporto. Schreiben Sie heute noch an das
Generaldepot: **Elefanten-Apotheke, Berlin 44,**
Leipziger Straße 74. Originalpack. 6,50 M. In den Apo-
theken zu haben u. a. Greif-Apotheke.

Die sparsame Hausfrau

deckt ihren Weihnachts-Bedarf in den

Extrabilligen Weihnachts-Wäsche-Tagen

im

Kaufhaus R. Schüller

Wir bieten mit dieser Sonderveranstaltung:



Eine Fülle von Angeboten in überraschender Preiswürdigkeit.
Eine Einkaufsgelegenheit, die es ermöglicht, Wäschestücke aus bester bewährter Qualitätsware hergestellt und als praktische Geschenke geeignet

für wenig Geld

zu erwerben.

Grundstücke Angebote

Verkauf
Gandgrundstück,
Krs. Dirschberg, ein-
stöck., ma., Bsch.
Dach, 2 Stuben und
Kammer. Stall und
Scheune, ca. 8 Mrg.
Garten, pag. i. Hand-
werk., Kriegsverlepte
abgeb. Beamte. Neb-
erwerb mögl., b. 3
Mille Anz. Rückporto

Sichere Existenz!
Hohes Einkommen!
Eine gut eingericht.
**Malerschabl.-
Erzeugung**

m. 8000 RM., frank-
heitshalber zu verk.
Reflektant, die den
Betrag bar erlegen
können, wollen sich
melden unt. Z 796
an den „Boten“.

Grundstücke Gefuche

Grundstück

mit Einfahrt u. groß.
Hof od. Gart. z. kauf.
gef. Ang. unt. W 795
an den „Boten“ erb.

Sol. Kellner-Gesp. f.
**Büfett
auf Rechnung**

Kaution vorhanden.
Einkl. kleine Maschine.
Angeb. unt. V 316
an den „Boten“ erb.



Stelle Freitag früh, den 2. 12., einen
frischen Transport von 20 Stück ganz erst-
klassiger, starker, 2. u. 3-jähriger, ober-
schlesischer

Fohlen

und stehen dieselben unter allergünstigsten
Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum
Verkauf und Tausch.

Paul Baerisch, Greiffenberg,
Fernruf 57.

Bessere Gastwirtschaft

oder Hotel
zu pachten gesucht.
Agenten verboten.
Gf. Ang. u. F 302
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Schnittlochse

6 Zentner schwerer
ist zu verkaufen.
Stephans Gasthaus,
Verbisdorf.

Arbeitspferd

Kapp, steht z. Verk.
Gasthof zur Sonne.

Ein mittelstarkes

Arbeitspferd

4jährig, Blau-Schim-
mel, steht preisw. z.
Verkauf
Birtigt i. R. Nr. 17.

1 Jungeber

70 Pfd. schwer, sowie
einige Färschweine
hat abzugeben
E. Mengel,
Seidorf 56.

Kanarienhähne

gute Säger und
Weibchen verk. billig
Fischstraße 6, part.

Gartner

Kanarienvögel

gute, flotte Säger,
verkauft billig
Gartenstraße 11, II,
(früher Sand).

Mitarbeiter,
mit 5-600 bar,
sofort gesucht.
Angeb. unt. A 797
an den „Boten“ erb.

Hausfabrikation

richten wir ein.
Dauernde u. sich. Exist.
oder Nebenerwerb.
Auskunft kostenlos.
Chemische Fabrik
Ansbach
Ing. H. Müntner,
Seitz-Ansbach.

Wöchentlich 30 Mark
d. leichte häusl. Unterf.
prakt. Artfells. Aus-
gabe, Recta-Verlag,
Magdeburg.

Kleinerer

Schmiedeneffelle

sofort gesucht.
Gustav Weber,
Ob.-Schreiberhan, H.

Suche tüchtigen

Schuhmacher- Gehilfen

Kreisler,
Berthelsdorf.

Einige tüchtige

Bautischler

werden noch eingest.
Dir. Berger Holz-
industrie,
B. Rudolph & Co.

Einen tücht., jünger.

Bau- und Möbeltischler

steht ein
Paul Weiß,
Tischlermeister,
Schmiedeburg.

Einem bei der Kolonialwaren-Rundsch.
eingeführten Herren würde ich meine
Vertretung
für einen größeren Bezirk übertragen.
Erbitten zunächst nur schriftliche An-
gebote.
Christian Hofmann, Breslau 6.

Kräft. Arbeiter

i. Werkarbeit nach Sachsen gesucht.
Unterkunfts- und Verpflegungsmög-
lichkeit vorhanden.
Zu melden: Donnerstag, den 1. De-
zember 1927, von 9 Uhr vormitt.
bis 6 Uhr abends, im Gasthof
Khnast, Warmbrunner Straße.

Lehrlinge

für die Formerei und Kesselschmiede stellt
zum 1. April 1928 ein
Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
vorm. Starke & Hoffmann,
Dirschberg i. Mgl.

Tüchtiger, erfahrener
und zuverlässiger

Gärtner

zum 1. Febr. 1928 f.
größere Privatgärten
mit Frühbeeten ges.
Dauerstellung.
Angeb. m. Lebensl.,
Zeugnisabschr. u. Ge-
haltsanpr. unt. R
790 a. d. Boten erb.

Jüngerer

Kraftwagen- Führer

für sofort gesucht
Alfred Pau,
Automobile,
Warmbr. Str. 28,
Telephon 590.

Ein Schweizer

für Holz gesucht.
Paul Giller,
Rohrloch, Tel. Nr. 28
Jannowitz.

Suche für 1. 12. 1927
einen ledigen

Freischweizer

Gutsbesitzer
Bernhard Scholz,
Johndorf,
Kreis Schönau.

Verheirateter

Unterfütterer
für 1. Jan. 1928 ges.
Tom Alt-Schönau
a. d. Ragbach.

Laufburschen

per sofort gesucht.
H. Dierksen,
Kolonialwaren und
Delikatessen,
Ober-Schreibergasse.

Zum sofortigen Eintritt oder für später erste Verkäuferin

für Wurstabteilung gesucht. — Bedingung: Gute Umgangsformen und beste Empfehlungen. Zeugnisabschrift., Gehaltsanfrage und Bild an
Friedr. Paul Raabe, Fleischwarenfabrik,
Hirschberg i. A., Bahnhofstraße Nr. 70.

Für meine Fleischerei suche ich für
sowie eine ältere, umsichtige

Verkäuferin

Frauenloser Haushalt.
H. Krichke,
Fleischmeister,
Langenöls, Kreis Lauban.

Musik

Eingepflanztes Duo,
Klavier, Geige, oder
Trio, Jazz, Stim-
munismacher, jeden
Sonntag i. Tanzmus.
sowie f. Vereine und
Hochzeiten frei.
Angebote
Hana Podjanski,
Hirschberg, Markt 28.

Pianist Sänger

für Dezember, Jan.
frei. la Empfehlung.
Mitschke,
Dresden-N. 6,
Jägerstraße 16.

Gastwirtssohn sucht
Stellung als

Büfetier
oder Hausdiener.

Schüler ist in allen
Fächern der Branche
vertraut.
Angeb. unt. U 793
an den „Voten“ erb.

Junger Kellner

mit gut. Garderobe,
sucht Stellung.
W. Ang. u. W 208
postl. Bad Warmbr.

Stellenangebote weibliche

Kontoristin

mit gut. Handschrift,
kaufm. Ausbild., in
Kontorarb. firm. 1.
Jan. gesucht.
Bewerb. mit Ang. d.
Bish. Tätigk. u. Bild
G. & W. Kupper,
Aktien-Gesellschaft,
Perisfordorf.

Verkäuferinnen

als Weihnachtshaus.
gekauft.
Angeb. unt. E 801
an den „Voten“ erb.

Verkäuferin

(Aushilfe), für Tex-
tilwaren, sof. gesucht.
Bewerb. m. Zeugn.
Abschr. unt. H 804
an den „Voten“ erb.

2 Verkäuferinn.

aus d. Kurze, Weib-
u. Volkswarenbr. zur
Aushilfe bis Weib-
nachrichten gesucht.
H. Krichke,
Schildauer Str. 26.

Lehrfräulein
in Damenkleiderfabr.,
an eigener Garderobe,
nimmt noch an.
Angeb. unt. K 806
an den „Voten“ erb.

Küchenmädchen

bei hohem Lohn und
Prozenten gel.
Meldungen m. Zeug-
nisabschriften
Hotel Sausouci,
Bräunenberg i. Hg.

Für 1. 1. 1928 zuver-
lässiges, ehrl. u. sol.
älteres

Hausmädchen

gekauft, Nähenkenntnis-
s. Wäschebearbeitung
Bedina. Zu melden
mit lückenlos. Zeugn.
Warmbrunn,
Sedwilastraße 18 bei
Frau Spomer.

Mädchen

nicht unter 24 Jhr.,
d. kl. Haushalt selbst
führen kann, zum 1.
Jan. 1928 gesucht.
Bewerb. u. N 737
an den „Voten“ erb.

Zum baldig. Eintritt
wird ein bejagtes
Lehrfräulein
gef. Ausl. Angeb. an
die Küchenverwaltr.
Schloß Rössen, Kreis
Steinhausen a. d. Oder.

Tagmädchen

m. gut. Zeugn., gef.
Fr. Geheimr. Dubiel,
Bergstraße 14, II.

Tätiges Hausmädchen

m. erw. Köchkenntn.,
per bald gesucht.
G. Werkmann,
Kinderwagen-Geschäft,
Markt 21.

30. Dienstmädchen

kann sich melden
Bahnhofstraße 18,
im Geschäft.

Stellengefuche weibliche

Gebiete

Schneiderin und Stickerin

sucht Arbeit in und
außer dem Hause.
Angeb. unt. M 808
an den „Voten“ erb.

Empfehle:

Köchin, Stuben- haus- u. Küchen- mädchen, Knechte.

Suche:
sämtl. Dienstperson.
nach Mittelschlesien,
Knechte,
Mägde i. Gachsen.

Emma Andres,
Stellenvermittlerin,
Plegitz,
Frauenstraße 2.

Jüng. verheir. Frau

tätige Arbeitskraft,
zuverlässig, u. gewinn-
haft, erfährt. in all.
Hausarb., a. Griller.,
Glaspflanzen und
Schneidern, f. tags-
über Stundenw. Be-
schäftigung.
Gf. Ang. u. E 779
an den „Voten“ erb.

Jg. Stütze

aus guter Familie.
sucht Stellung in gl.
bürgerlich. Haushalt.
Angeb. unt. P 739
an den „Voten“ erb.

30 Jahre altes, kath.

Mädchen

sucht lohnende Be-
schäftigung. Vor 3 J.
im Haushalt und 3
Jahr in Schneiderei
tätig.
Angeb. unt. S 791
an den „Voten“ erb.

Älteres

Zimmermädchen

sucht Stellung f. die
Winterhalb.
Angeb. unt. V 794
an den „Voten“ erb.

Englischer Klub

Zusammenkünfte jeden Freitag, 20 Uhr
im Hotel „Zum Kynast“
Durch Mitglied. eingeführte Gäste willkommen.

Volkshochschule

Donnerstag, 20 Uhr, in der Aula
des Gymnasiums:
„Die lustigen Weiber“.
Einführungsvortr. v. Robert Heintzel
Eintritt 50 Pfg., Schüler 25 Pfg. am
Eingang.

1 gr., gut möbl. Zimm.
f. 2 Pers., ev. m. Küche
u. Badst., f. v. m. Hg.,
Gbl., Jägerstr. 16, hp.

Möbl. Zimmer evtl.
Kochgelegenh. b. j. v. m.
Schmiedeberg, Str. 8b.

3rd. möbl. Zimm.
mit 2 Betten, für b.
zu vermieten.
Schützenstraße 35, I.

Mietsgefuche

Zwei Zimmer und Küche

in Warmbrunn oder
Dernsdorf von fin-
derlosem Ehepaar zu
mieten gesucht.
Angeb. unt. O 788
an den „Voten“ erb.

Tausche sonnige
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche Suche
2-3 3. mit Küche
Angeb. unt. D 800
an den „Voten“ erb.

Beislagnahmefreie

2-3-Z.-Wohn.

in gut. Hause von
alt., kinderl. Ehepaar
in Hirschberg oder
Warmbrunn gesucht.
Angeb. unt. T 814
an den „Voten“ erb.

2 möbl. Zimmer

m. Küche v. älterem
Ehepaar gesucht.
Angeb. unt. U 815
an den „Voten“ erb.

Vereinsanzeigen

Gartenbau- Verein i. Rsgb.

Donnerstag, den 1. 12.
1927, 18 Uhr, Hotel
„Schwarzer Adler“:

Sitzung

Gartenliebhaber will-
kommen.
Der Vorstand.

Neuer Konsum-Verein

für Hirschberg u. Umg.
E. G. m. b. H.

Freitag, 9. Dezember,
8 Uhr abends, im Gast-
hof am Kronprinz:

General- Versammlung

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz.
 3. Wahlen zum Auf-
sichtsrat (Ausschuss).
Herr Bergel).
 4. Verschiedenes.
- Der Vorstand.
Bergel. Neumann.

Genossenschafts- bank zu Hirschberg

Donnerstag,
abend 8 Uhr:

General- Versammlung

im Hotel Schwarzer
Adler.

Stadttheater Hirschberg.

Gastspiel der
Gastgeber Oper.
Freitag, d. 2. Dez.,
abends 7½ Uhr:

Die lustigen Weiber von Windsor

Romische Oper in
2 A. v. D. Nicolai.
Freitag, d. 9. Dez.,
abends 8 Uhr:
Erstaufführung!

Ein Spiel von Tod und Liebe

v. Romain Rolland
für d. beiden vor-
genannten Vorstell.
haben Hinführung!

1. Weihnachtsspiel.
25. Dez., ab. 8 U.
Zum ersten Male
d. große Festspiel-
schüler aller deut-
scher Bühnen:

Spiel im Schloss

Vorverkauf durch
Handl. Paul Möhle
Bahnhofstraße.

Wiener Café

finden Sie immer
angenehme
Gesellschaft!

Täglich Konzerte und
Tanzvorführungen!

Kaiserecke.

Donnerstag, den 1. Dezember

Schweinschlachten

Früh ab 10 Uhr:

Wellfleisch.

Abends:

Schlachthaus u. Wurstabendbrot.
Unterhaltungsmusik
von der Hauskapelle.

Es ladet ergebenst ein

Frau P. Altmann.

Gerichtskretsch. Reibnitz

Donnerstag, 1. Dezember, abds. 8 Uhr:
Theater-Gastspiel Breslauer Bühnenkünstl.
Der erfolgreiche Schläger:

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.

Singspiel in drei Akten.
Eintrittspreis: 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75 M.
Anschließend: Ball.

Dauerwäsche Curt Weidner

Oberhemden, Krawatten,
Socken. Viele Neuheiten
für den Weihnachtstisch.

Hirschberg, Warmbrunner Platz

Postschänke

Hirschberg i. Rsgb.

Donnerstag, den 1. Dezember 1927

Großes Doppel- Schweinschlachten

sowie ab 1. Dezemb. die neue Stimmungs-Kapelle
unter Leitung des Kapellmeister Haase

Erlanger Hofbräu

Heute Donnerstag:

Schweinskopf-Essen

Große Portionen

Stimmungskapelle Berger
mit den neuesten Schlagern.

Ellenbahn-Verein Hirschberg



Montag, den 5. Dezember, und
Donnerstag, den 8. Dezember 27,
abends 8 Uhr,

im Kunst- und Vereinshaus zum Besten der
Weihnachtsfeier und Vesperung Bedürftiger

Der kühne Schwimmer

Schwant in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
„Der kühne Schwimmer“ reißt sich würdig an das ver-
gangene Stück „Der leusche Lebemann“, darum ver-
säume niemand d. Besuch. — Größter Heiterkeitserfolg.
Gäste herzlich willkommen.

Eintrittspreise niedrig. Karten erhältlich: Buchhandlg.
Seibt, an der Marienkirche, und Karl Hamst, Papier-
handlung und Druckerei, Vollenhainer Straße Nr. 5.

Logen 1,50, 1. Parkett, 1. Rang (Brustlehne) 1,20,
2. Parkett, Seitenparkett und 1. Rang (hintere
Plätze) 0,90, 2. Rang 0,60, Galerie 0,30 M.



Männer-
Gesangsverein.

Donnerstag abend:
Gemütl. Treffen
im „Gold. Schwert“.

Safflöhle „Zum grünen Wall“

Donnerstag, den 1. Dezember 27:
Großes Schweinschlachten.

Hotel „Silesia“

Petersdorf im Riesengebirge.

Freitag, den 2. Dezember 27, und
Sonabend, den 3. Dezember 27:



Großes Schweinschlachten

Ab 11 Uhr:

Wellfleisch und -Wurst.

Es ladet hierzu ergebenst ein
S. Herfort.

„Leichschänke“ Mdr.-Giersdorf.

Heute Donnerstag:

Tanz-Abend.

Es ladet freundlichst ein

J. Kronauer.

Zillertaler Lichtspiele.

Seiborf i. R., „Zur Schneeflocke“, am
Donnerstag, den 1. 12. 1927, abends 8 Uhr,
Zillertal i. R., „Hotel Zillertal“, am
Sonabend, den 3. 12. 1927, abends 8 Uhr,
anschließend: Tanz,
Fischbach i. R., Gasth. „3. Forelle“, am
Sonntag, den 4. 12. 1927, abends 8 Uhr,
anschließend: Tanz.
Der große Terraofilm:

„Grüß mir das blonde Kind am Rhein“

Auf Wunsch meines Publikums.

Die Direktion.

Warmbrunner Lichtspiele (Preußischer Hof)

Freitag, den 2. Dezbr., um 20 Uhr

Filmvortrag

Schiffsing. Hans Goetschmann
Breslau

Polarfahrt

mit dem Lloydampfer „München“
nach

Norwegen Island Spitzbergen

Der Film gewaltiger polarer
Romantik. Interessante Trick-
und Zeichenfilme. Mitter-
nachtssonne. Gletscherbe-
wegung. Golfstromdriften.

Film der Döring-Film-Werke Hannover.
In fast allen Städten bisher ausverkauft.

Preise: Mark 0.80, 1.—, 1.20, 1.50,
Kinder Mark 0.50.

Näheres siehe auch Plakate.

Krummhübel Preussenhof - Lichtspiele

Sonabend, den 3. Dezember
um 20.30 Uhr

Filmvortrag

Schiffsing. Hans Goetschmann
Breslau

Polarfahrt

mit dem Lloydampfer „München“
nach

Norwegen Island Spitzbergen

Der Film gewaltiger polarer
Romantik. Interessante Trick-
und Zeichenfilme. Mitter-
nachtssonne. Gletscherbe-
wegung. Golfstromdriften.

Film der Döring-Film-Werke Hannover.
In fast allen Städten bisher ausverkauft.

Preise: Mark 1.— und 1.30

Näheres siehe auch Plakate.

**Sonder-
Angebot**

in
Handtüchern
jeder Art
v. einfachst. Küchentuch 0.60 bis
0.80, 1.00, 1.20 bis zum eleganten
Damasthandtuch 1.30, 1.50
1.80, 2.00 bis 3.60, in erprobt
guten Qualitäten
äußerst billig empfehlen
Jüttner & Co.
G. m. b. H.

Schmiedeberger
Straße 1a, Ecke
Schützenstrasse ■
Fernsprecher 624

Damen-Hüte

in großer Auswahl.
Gertrud Uike,
Greiffenberger Straße 18.

Belzlappen u. -Kragen werden sauber
und modern umgearbeitet.

Schürzen

<i>Servierschürze, weiß . .</i>	135
<i>Jumperform, Waschlöffel</i>	125
<i>Hausschürze, gemustert</i>	160
<i>Jumper, neue Karos . .</i>	195
<i>Gummischürze, farbig . .</i>	95
<i>Knabenschürzen . . .</i>	65
<i>Mädchenschürzen . . .</i>	120

L. Königsberger

Gebr. P i n n o

umständl. preiswert
gegen Barzahlung zu
verkaufen.
Grunau 63.

Damenrad

neu, 70 Mt., verfst.
w. d. Geldmangel.
Angeb. unt. **L. 807**
an den „Voten“ erb.

Achtung! Hausfrauen!

Es ist wieder ein

Rabatt-Spar-Verein

gegründet.

Ab 1. Dezember 1927 erhalten Sie in den unten aufgeführten Geschäften **4% Rabatt** in Sparmarken.

Bäckereien

Karl Klose, Greiffenberger Straße 8.

Butter

Th. Liebig, Markt 15.

Th. Liebig, Bahnhofstraße 16.

Drogen

Abler-Drogerie, Warmbrunner Straße 63.

Bahnhofs-Drogerie, Vollenhainer Straße 12.

Eduard Bettauer, Markt 39.

Germania-Drogerie, Bahnhofstraße 3.

Emil Korb & Sohn, Langstraße 14.

Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 60.

Erich Lippert, Am Bugturm.

H. D. Marquardt, Lichte Burgstraße 2.

Georg Stille, Langstraße 6.

Theater-Drogerie, Schmiedeberger Straße 24.

Kreuz-Drogerie, Bahnhofstraße 7.

Kolonialwaren - Feinkost

Willy Anders, Lichte Burgstraße 20.

Julich & Nieborowski, Warmbrunner Platz 3.

Richard Czernow, Dunkle Burgstraße 4.

Max David, Lichte Burgstraße 17.

Hermann Fischer, Warmbrunner Straße 60.

Johannes Hahn, Markt 45.

Richard Hörner, Hellerstraße 12b.

Karl Hübner, Vollenhainer Straße 12.

Robert Kapper, Schmiedeberger Straße 24.

Hermann Kemski, An den Brücken 1.

Friedrich Korseth, Warmbrunner Straße 7.

Franz Kott, Wilhelmstraße 63.

Richard Krause, Schildauer Straße 5.

Karl Kuba, Bahnhofstraße 24.

Arthur Kuhn, Markt 18.

Arthur Kuhn, Bahnhofstraße 43a.

Arthur Kuhn, Jägerstraße 2.

Arthur Lemberg, Neufere Burgstraße 1a.

Martin Maffert, Wilhelmstraße 14.

Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 57a.

Wilhelm Obst, Jägerstraße 13.

Georg Schmidt, Schildauer Straße 14.

Alfred Schubert, Wilhelmstraße 17.

Willy Schwarzer, Bahnhofstraße 64.

Gustav Steinbrich, Gerhart-Hauptmann-Straße 4.

Reinhold Walter, Alte Herrenstraße 6.

E. Wendenburg, Markt 1.

Wünsch & Hübner, Neufere Burgstraße 17.

Hermann Waiwald, Neufere Burgstraße 12.

Seifen, Parfümerien, Kerzen

Hugo Maul, Lichte Burgstraße 3.

Hugo Maul, Poststraße.

Max Menzer, Markt 56.

Zuckerwaren

Hermann Köcher, Warmbrunner Straße 3.

Anna Piesche, Langstraße.

H. Scholz, Bahnhofstraße 64.

H. Scholz, Lichte Burgstraße 1.

Anmeldungen z. Rabatt-Spar-Verein Kaiser-Friedr.-Str. 12, Hof

Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Hasen-,
Ziegen-, Kanin-,
sowie alle and. Arten

FELLE

kaufte an
allerhöchsten Preis.
Herrn. Hirschstein,
Markt 5,
im Hause von Pariser.



**la Mama-
puppe**

mit Buhkopf
direkt von Fabrik
Adolf Binner,
Schalkau i. Thür.
55 cm... 4,20
60 cm... 5,00
75 cm... 6,00
franko Nachnahme.
Liste, auch über
Babies u. Gelenk-
puppen, frei.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu En-
gross-Preisen in la ge-
waschener u. staubfreier
Ware: Ungelichfene,
weiß und daunig. Mtl.
1,75 per Pfund. Unge-
schiffene, beste Sorte.
Mtl. 2,75 p. Pf. Ge-
schiffene, graue Mtl.
2,50 per Pfund. Ge-
schiffene, weiße Mtl.
3,20 und 4,20 p. Pf.
Weiße Halbdaune Mtl.
6,— per Pfund. Gänse-
schlehdau, weiß, p. Pf.
Mtl. 7,50 u. 11,—. Mu-
ser und ansehnliche
Preisliste gratis. Ver-
sand und Nachnahme v.
5 Pfund an franko.
Daunenstichdecken v.
Mtl. 36,— an p. St. Rich-
gefallende Ware nehme
zurück.

Donnerstags
Bettfedernfabrik
Cito Lubo
Stettin-Grabow. 29

Zu verkaufen:

Ein Paar Schneeschuhe
mit Stöcken,
2,10 Mtr. lang, und
eine Mandoline,
beides fast neu.
Angeb. unt. 12 798
an den „Boten“ erb.

Cello

leicht ansprechend,
schöner Ton, zum Pr.
v. 120 Mtl., ohne Bg.,
zu verkaufen.
Reichelt,
Conteplatz 6,
bei Fröhmann.

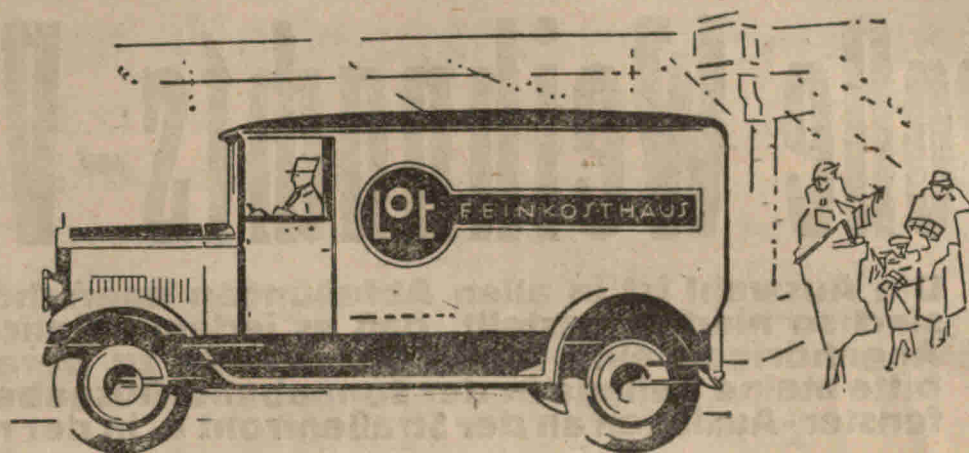
Gasbrechkoks,

Heiz. m. Anf., Nr. 1,60
Rüster, Unt. Fromen.

Lebende Karpfen,
Steinbutt, Pl. 85,
Dorich, Schellfisch,
Hühner,

Pfd. 90 Pfa.,
Fisch-Fleis,
fette Matjes.

Johannes Hahn.



**Zufriedene
Kunden**

sind der Wunsch jedes Geschäftsmannes. Zufriedene Kunden
bringen neue Käufer, neue Käufer bedeuten höheren Umsatz.
Rasch bedient ist halb gewonnen! Benutzen Sie den

**MERCEDES-BENZ
Lieferwagen**



von 1½ Tonnen Nutzlast, so werden Sie zufriedene Kunden
haben und die Leistungsfähigkeit Ihrer Firma um ein Viel-
faches heben. Der MERCEDES-BENZ-Lieferwagen ist
schnell, zuverlässig, wirtschaftlich und preiswert. Er ist bei
allen unseren Niederlassungen und Vertretungen
sofort lieferbar!

Daimler-Benz-A.-G.

Otto Knauer Kommandit-Gesellschaft **Hirschberg i. R.**

Bolkenhainer Straße 5a

**Trinker,
Starkraucher!**

Sichere Entwöhnung.
Unauffällig! Schrift m.
Anweisung Mtl. 2,50 v.
Pharmachemisch. Verlag
D. G. Becker,
Berlin 172.
Königsgräber Str. 73.

Gelegenheitskauf!

kreuzförmig, mit vollem Ton, fast neu, billig zu
verkaufen. Desgl. ein gut erh. Saalflügel,
ebenfalls mit vollem Ton (Eisenkonstruktion)
zu verkaufen.

Kurt Abel, Klaviertechn. u. -Stimmer,
Telephon 442. Markt 16, 1. Et. Telephon 442.

Stuhlflügel

1 Kastenwagen,
1 Kastenflügel,
1 Wurfmachine,
Kartoffelwäse,
sowie Ziegen
zu verkaufen.
Herrn-Mergdorf 54
bei Ruhbank.

Meine liebsten

Weihnachtsgänse
ca. 8—12 Pfd., Pfd.
Mtl. 1,10, versendet
wieder per Nachn.
Rob. Jänisch,
Proßhain,
Bez. Riegau.

Donnerstag, d. 1. Dezember beginnt der Große Weihnachts-Verkauf!

Die Auswahl ist in allen Abteilungen unerschöpflich. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß es jedem möglich ist, sich u. seinen Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Beachten Sie bitte meine Beilage in der Sonnabend-Ausgabe, sow. meine Schaufenster-Auslagen an der Straßenfront u. in der neu gebaut. Passage

Herrmann Hirschfeld

Ihre

Möbel

kaufen Sie nirgends zu solch günstigen Bedingungen wie bei uns. Wir gewähren jedem Kreditwürdigen bei strengster Diskretion folgende Vorteile:

Niedrige Preise!

Nur beste Qualitätswaren!

Kleinste Anzahlung!

Zu Weihnachten bei Barzahlung hoher Sonderrabatt.

Kredit bis 36 Monate

Lieferung innerhalb Schlesiens franko.

Möbelhaus

Ferdinand Deutsch

Waldenburg i. Schl.

Hirschberg i. Rsgb.

nur Schmiedeberger Straße 2

Schaufenster Ladeneinrichtungen

Normenfenster u. Türen

liefern außerordentlich preiswert

Hirschberger Holzindustrie
W. Rudolph & Co.

Anzüge

1. Sport, Straße u. Abend Herren - Loden-, Gummi-,
Herbst u. Wintermäntel, Damen Mäntel u. Schals u. Mäntel
liefern **5 Tage zur Probe** Rücksendungs-
recht bei Nichtgefallen, um Güte u. Preis-
würdigkeit zu prüfen bei angem. Anzahlung **2.-**
g. ge. bequeme Wochenzahlungen v. u. G.-M.
Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei.
Walter H. Garitz, Berlin S 42, Postl. 2168

Umarbeiten,
Wenden,
Reparaturen,
mit aut. pagenden
Stoff- u. Futter-Ge-
gaben
Franz Seidel,
Schneidermeister,
Dunke Burgstr. 18,
bei Herrn Bäckerstr.
Baube. Dasselbst
starker Sportschlitten
zu verkaufen.

Rückenbüß., Bücherbr.,
echt Nubb., Bronze-Str.,
preiswert zu verkf.
J. Glopowsky,
Bahnhofstr. Nr. 72.

Geschnitzte Holztiere

Kühe, Pferde etc.,
sauber gearbeitet u.
lackiert, v. Schod 9,50
M., fr. Nachn., für
Weihnachten, liefert
H. Hartmann,
Meßersdorf.

Ein halb. Schwein

von Hauschlachtung,
oder in kl. Teilen
ab Freitag ab
E. Renzel,
Seibsdorf 56.

Der **Schirm**, der **Stock**, das **schönste Geschenk!**

Preis und Qualität bekannt reell!

Größte Auswahl vom einfachsten bis zum hochmodernsten Schirm in schwarz und farbig
Schirmfabrik Reparaturen Neubeziehen

Schirm-Schmidt, Hirschberg i. Rsgb., Pfortengasse

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit praktischer Weihnachtsgeschenke!

10°/o Extravergütung **bis Weihnachten** auf Herren- u. Damen-
Wäsche - Wollwaren
Schürzen, Unterzeuge
Handschuhe - Strumpfwaren - Krawatten - Handarbeiten etc.

Anton Kaess Hirschberg i. Rsgb. Schildauer Straße **26**

BALTIA LOVOS

Fahrräder,
Sprechmaschinen,
Nähmaschinen,

auf Teilzahlung

Wochenrate Mk. 3.—

Fahrradhaus Berlin, Berlin S. 14,

Stallschreiberstraße 24/25

Verlangen Sie noch heute kostenlos
unsere illustrierten Kataloge.

Wannfüßler

sehr billiges Angebot

Filzhüte von 3.- 4.- 5.- 6.- an
echt Velourhüte 10 und 12 Mk.

Wilhelm Hanke

Lichte Burgstraße 23.

Frack- und Brautanzüge

auch Teilweise.

Egend 4, 1. Et.

Wirtschaftsartikel

OBERHEMDEN

KRAWATTEN

Socken - Hosenträger - Strümpfe

Gebirgs-
kappen

Mützen

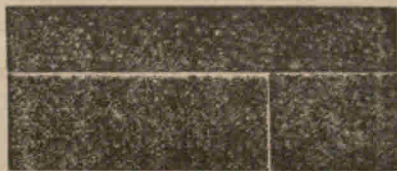
KÄMME

HÜTE

Gardinen Tischdecken
Linoleum

LEDERTASCHEN

KOFFER



Preißelbeer- Likör

hocharomatisch
lose und in 1/1 und
1/2 Flaschen
empfehlen

Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14

und Grellenberg

Straße 20/22

Honig

Bienen-

Schleuder,
gar. rein, gold-
gelb, 10 - Pfd.

Dos. 8,70 M. vorwiegend
Bee- u. Lindenblüten 11,90 M.
halbe 5,20 M. u. 5,70 M. franko.
Nachh. 30 Pf. mehr. Garantie
Zurücknahme. W. Krieger,
Honigvers., Rietberg 67, Westf.

Pianino

(Fa. Schweigen),
erklaulich, preiswert
zu verkaufen.
Sellenstraße 26.



Die verwohnte Hausfrau verwendet
heute in Küche und Haushalt die Feinkostmar-
garine „Blauband“, deren Qualität den Speisen
den hohen Nährwert der Butter und auch ihren
köstlichen Geschmack verleiht.



1/2 Pfund 50 Pfennig.

6 Billige Wäschetage

Beginn:
1. Dezember.

Günstigste Einkaufsgelegenheit von guter Wäsche für den Weihnachtstisch

Einon-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	8,00	6,75 Mk.	Bettdecken in guten Qualitäten, weiß und bunt, Stück . . .	5,40	4,25 Mk.
Wallis-Bezüge, gestreift, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	12,00	9,00 Mk.	Trockentuche in hervorragenden Qualitäten, in Weihnachts-Aufmachung für Leibwäsche 10 Meter . . .	14,00	12,00
Damast-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	13,50	11,50 Mk.	Hembentuche, 80 cm breit, Meter . . .	0,75	0,55 Mk.
Bunte Bezüge, ohne Füll-Appretur, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	8,00	6,75 Mk.	Rüper-Barchent, weiß, Meter . . .	0,95	0,72 Mk.
Bestickte Einon-Bezüge, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	13,00	9,50 Mk.	Hembentuche, gestreift, Meter . . .	0,75	0,60 Mk.
Rüper-Bezüge, erprobte Qualitäten, 1 Deckbett, 2 Kissen . . .	22,00	16,00 Mk.	Wischtücher u. Poliertücher, Stück . . .	0,55	0,20 Mk.
Flanell-Bettflücher, weiß mit bunten Ranten . . .	3,40	2 50 Mk.	Damenhemden mit Trägern . . .	1,35	0,95 Mk.
Cowas-Bettflücher, 130/200 . . .	3,75	2,95 Mk.	Damenhemden mit voller Achsel und Stiderei . . .	1,80	1,65 Mk.
Cowas-Bettflücher, 140/225, m. Hohlraum . . .	6,00	4,90 Mk.	Damen-Nachthemden mit Stiderei . . .	3,50	2,75 Mk.
Holltücher, Halbfeinen, gesäumt, 80/180 . . .	1,95	1,95 Mk.	Dam.-Nachtsachen, weiß, Cöper-Barchent . . .	3,40	2,40 Mk.
Holltücher, Feinfeinen, gesäumt, 80/200 . . .	3,75	2,95 Mk.	Damen-Hemden, weiß, Cöper-Barchent, mit Stiderei . . .	2,75	2,40 Mk.
Küchenhandtücher, grau, rot gestreift, Stück . . .	0,60	0,35 Mk.	Damen-Hemdhosen mit Stiderei oder Val.-Spitze garniert . . .	3,30	2,75 Mk.
Weißes Orell-Handtücher, gesäumt, Stück . . .	1,10	0,75 Mk.	Damen-Jumpertailen, reich garniert . . .	1,50	0,90 Mk.
Weißes Damast-Handtücher, gesäumt, Stück . . .	1,25	0,95 Mk.	Dam.-Jumperschrürzen in neuen Streif . . .	1,65	0,95 Mk.
Weiß. Gerstenkornhandtuchstoff, extra schwer, Meter . . .	0,90	0,60 Mk.	Weißes Servierschrürzen, Jumperform . . .	1,75	1,25 Mk.
See-Decke, 130/160, mit 6 Servietten, Indanthrenfarbige Ranten . . .	10,25	8,75 Mk.	Weißes Teeschrürzen, Walst . . .	2,40	1,65 Mk.
See-Decke, 130/160, mit 6 Servietten, Feinfeinen mit Hohlraum . . .	14,00	13,00 Mk.	Herren-Taghemden aus kräftigem Hembentuch . . .	3,50	2,75 Mk.
Damast-Eischtücher, 130/120 cm . . .	4,50	3,75 Mk.	Herren-Nachthemden . . .	4,50	3,25 Mk.
Damast-Eischtücher, 130/160 cm . . .	5,40	4,25 Mk.	Herren-Oberhemden, weiß, mit Trifoline- Einsatz u. Umschlag-Manschetten . . .	7,50	5,50 Mk.
Damast-Eischtücher, 130/225 cm . . .	9,50	7,50 Mk.	Herren-Oberhemden, Vertal, in neuesten Mustern . . .	5,50	4,75 Mk.
Damast-Servietten, 60/60 cm . . .	0,85	0,75 Mk.	Herren-Oberhemden, Trifoline, in neuesten Mustern . . .	10,50	9,50 Mk.

Güchf. Leinenhaus

Inh.: Friedr. Erbguth
Hirschberg, Schildauer Str. 25

P. P.

Meine **Fleischererei**, Bolkenhainer Straße 5, übergebe ich heute an Herrn Fleischermeister **Heinrich Brinschwitz** von hier. Ich danke für das mir erwiesene Vertrauen, welches ich auf meinen Nachfolger zu übertragen bitte.

Hochachtungsvoll

Paul Frömberg, Fleischermeister.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehende Mitteilung bitte ich, mein junges Unternehmen recht rege zu unterstützen. Ich führe nur

beste Fleisch- und Wurstwaren

u. werde die mich beehrende Kundschaft immer durch zuvorkommende, freundliche u. sauberste Bedienung zufriedenstellen

Hochachtungsvoll

Heinrich Brinschwitz, Fleischermeister.

Besen und Bürstenwaren

preiswert bei
Meißelt Württemberg-Spezial-Geschäft,
Alte Burgstraße Nr. 18

Wiedelner
Mahagoni-Tisch und
Angelgelenk-Puppe,
zu verkaufen
Bellerstraße 12, I.

epische - Lieder ohne
Anz. in 10 Monats-Heft.
Agoy & Gluck, Frankfurt
a. M., Rothenstr. 75/V
Schreiben Sie sofort!

Das praktische Weihnachts-Geschenk!

ist und bleibt

Winter-Bekleidung!

Gehr. Anzüge, Mäntel, Hosen,
Westen, Pelze, Windjacken,
Unterwäsche, Schuhe und Stiefel.
Aus Herrenschuhen wieder Versch.
vorrätig.

Volksbekleidung, Sand 4,!

Von Donnerstag bis Sonntag, 4. 12.:

Billige Verkaufstage

für Hauskleider, Pullower, Barchent-
blusen mit langem Arm 2,85, Unterröcke,
Schlupfer, Unterhosen, Reformhose —
Gr. 40 — 1,25, vorzügliche weiße Leib-
wäsche, Prinzessröcke mit Stid. 2,25 an.
Schrürzen :: Strümpfe :: Socken.

Herrenbarchenthemd 2,45.

Frauenhemd 1,95.

Frieda Grünig,
Schulstraße 14. Schulstraße 14.